



Parlament
Österreich

Antisemitismus 2024

Gesamtergebnisse – Langbericht

Wien, März 2025

ANTISEMITISMUS 2024

Gesamtergebnisse - Langbericht

Studie im Auftrag des österreichischen Parlaments
Wien, März 2025



Auftraggeber: österreichisches Parlament
Wissenschaftliche Leitung: Eva Zeglovits
Autorinnen und Autoren: Evelyn Dawid und Eva Zeglovits

Wien, im März 2025

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis.....	2
1 Einleitung.....	4
1.1 Motivation und Ziele der Studie	4
1.2 Der Aufbau des Berichts.....	5
1.3 Die Erhebung.....	6
1.4 Der Kontext der Erhebung: Terror und Krieg im Nahen Osten.....	8
1.5 Wie die österreichische Bevölkerung den Konflikt im Nahen Osten wahrnimmt....	13
1.6 Ist Österreich seit dem 7. Oktober 2023 antisemitischer geworden?.....	17
2 Was ist Antisemitismus?.....	19
2.1 Definitionen: Wie Politik und Wissenschaft Antisemitismus verstehen	19
2.2 Erscheinungsformen: Wie Antisemitismus in Österreich auftritt.....	21
2.2 Erkennen: Was die Bevölkerung als antisemitisch einstuft	30
3 Mögliche Erklärungsfaktoren für Antisemitismus.....	34
3.1 Neigung zu Verschwörungsmythen	35
3.2 Wissen zu Holocaust, jüdischer Religion und Israel.....	40
3.3 Junge Menschen bis 25 Jahre: Einfluss der Schule	45
3.4 Patriarchale Haltung.....	47
3.5 Wunsch nach politisch „starkem Mann“ und Rechtsstaat	54
3.6 Antiamerikanismus und Antikapitalismus	60
4 Antisemitismus in seinen Erscheinungsformen: Ergebnisse 2024	67
4.1 Religiöser Antisemitismus	69
4.2 Verschwörungsantisemitismus	72
4.3 Rassistischer Antisemitismus	80
4.4 Holocaustbezogener Antisemitismus	88
4.5 Schuldumkehr-Antisemitismus	94
4.6 Israelbezogener Antisemitismus	103
4.7 Non-Antisemitismus.....	112
5 Problembewusstsein für, Erkennen von und Eintreten gegen Antisemitismus.....	120
5.1 Zeugenschaft im Alltag und Auftreten gegen Antisemitismus	120
5.2 Problembewusstsein in der Bevölkerung	121
5.3 Tut die österreichische Politik genug gegen Antisemitismus?	122
6 Zusammenfassung der Hauptergebnisse	123
6.1 Hauptergebnisse der österreichrepräsentativen Studie	123
6.2 Hauptergebnisse für Junge Menschen bis 25 Jahre.....	126

6.3	Hauptergebnisse für türkisch- bzw. arabischsprachige Zusatzstichprobe.....	127
6.4	Ausblick	128
	Tabellenverzeichnis	129
	Literaturverzeichnis.....	130

1 EINLEITUNG

1.1 MOTIVATION UND ZIELE DER STUDIE

Seit 2018 wird im Auftrag des österreichischen Parlaments alle zwei Jahre eine auf Dauer angelegte österreichrepräsentative empirische Datenerhebung zum Thema Antisemitismus in Österreich durchgeführt. Ziel ist das langfristige Monitoring der verschiedenen Formen des Antisemitismus zur Beobachtung der Entwicklungen und Entwicklung von effektiven Maßnahmen. Die Fortsetzung der wissenschaftlichen Forschung im Auftrag des Parlaments und weitere umfassende empirische Erhebungen betreffend Antisemitismus unter der Federführung der Parlamentsdirektion ist als feste Maßnahme der Nationalen Strategie gegen Antisemitismus geführt, welche seit 2021 vom Bundeskanzleramt koordiniert wird.

2018 ließ das österreichische Parlament also erstmals eine umfassende Datenerhebung zum Thema Antisemitismus im Land durchführen. Die Ergebnisse wurden in einem Bericht¹ zunächst deskriptiv dargestellt. Eine spätere (komplexere) Auswertung der Daten brachte erstmals die verschiedenen aktuellen Erscheinungsformen von Antisemitismus in Österreich empirisch abgesichert zu Tage und durchleuchtete zweitens Erklärungsfaktoren für antisemitische Einstellungen.²

Die Antisemitismus-Erhebung wurde im Jahr 2020 wiederholt: mit neuen Themen, die sich einerseits aus der Diskussion nach der Präsentation der ersten Studie, andererseits aus den Ereignissen rund um die Corona-Pandemie ergeben hatten. Neu erhoben wurde der Einfluss von Verschwörungsmythen und Medien (insbesondere von Social Media).³

Die Studie im Jahr 2022⁴ führte im Kern die Erhebung von 2020 fort, die Verschwörungsmythen wurden um Aspekte des Kriegs in der Ukraine und der Teuerung erweitert. Neu war ein Fokus auf die jungen Menschen bis 25 Jahre: Ihr Anteil in der Stichprobe wurde aufgestockt, um die Auswertungen auf eine breite Basis zu stellen, und eine Sonderauswertung⁵ durchgeführt, die jene Aspekte im Detail beleuchtete, wo junge Menschen stärkere antisemitische Einstellungen zeigen als die Gesamtbevölkerung, darunter auch der israelbezogene Antisemitismus. Nach dem Angriff der Hamas auf Israel im Oktober 2023 wurden im Sommer 2024 die jungen Menschen neuerlich befragt und die Wahrnehmung des Nahostkonflikts in die Analysen einbezogen. Die Ergebnisse („Snapshot“) wurden im Oktober 2024 publiziert.⁶

Die vorliegende Antisemitismuserhebung 2024 führt die Serie fort, mit einigen neuen Inhalten: Hinzu kamen Fragen über das Erkennen von Antisemitismus, als weitere mögliche erklärende Faktoren wurden Einschätzungen zum Konflikt zwischen Israel und der Hamas und

¹ Zeglovits, E., Unterhuber, P. & Sommer, F. (2019)

² Dawid, E. & Zeglovits, E. (2020)

³ Dawid, E. & Zeglovits, E. (2021)

⁴ Dawid, E. & Zeglovits, E. (2023)

⁵ Zeglovits, E. & Wimmer, J. (2024)

⁶ Zeglovits, E. & Melichar, P. (2024)

patriarchale Einstellungen ergänzt. Außerdem wurde der Wunsch nach einen „starken Mann“ wieder aufgenommen, der bereits 2018 erhoben worden war. Alle drei Aspekte – so viel sei vorweggenommen – zeigen klare Zusammenhänge mit antisemitischen Einstellungen. Bekannte Muster aus den vorigen Erhebungen werden bestätigt, neue kommen hinzu. Wie in allen Erhebungen bisher gibt es auch diesmal neben der österreichrepräsentativen Erhebung eine Zusatzstichprobe, in der Menschen mit Wurzeln in der Türkei oder einem arabischsprachigen Land befragt wurden.

1.2 DER AUFBAU DES BERICHTS

Um die Ergebnisse des Berichts einordnen zu können, werden in **Kapitel 1** zunächst die Erhebungsmethoden offengelegt und der Kontext der Umfrage beschrieben. Gerade wenn Zeitvergleiche zwischen den Erhebungswellen gemacht werden, ist es wichtig zu verstehen, was seit der letzten Erhebung passiert ist und in welchem inhaltlichen Umfeld die aktuelle stattfand. Der Kontext trägt dazu bei, Unterschiede zu verstehen.

Kapitel 2 dient ebenfalls dem Verständnis der Daten, die im Rahmen der Studie gesammelt wurden: Zuerst wird jene Definition von Antisemitismus vorgestellt, die die Republik Österreich anwendet. Danach werden die Erscheinungsformen von Antisemitismus skizziert, die in Österreich empirisch nachgewiesen auftreten – ihre Messung ist der zentrale Bestandteil der Studie, die Präsentation der statistischen Daten folgt in Kapitel 4.

In der Forschungsliteratur gibt es zahlreiche Erklärungen, welche Faktoren Antisemitismus begünstigen. In **Kapitel 3** werden diese Erklärungsfaktoren aufgegriffen und deren Verbreitung in der Gesellschaft beschrieben.

Kapitel 4 bildet den Kern des Berichts. Hier wird das Auftreten von antisemitischen Einstellungen in Österreich beschrieben, und zwar entlang der unterschiedlichen Erscheinungsformen, die Antisemitismus annehmen kann: beginnend mit der Gesamtbevölkerung, wobei hier jeweils nach soziodemographischen Gruppen und nach einigen Erklärungsfaktoren aus Kapitel 3 analysiert wird. Junge Menschen und die Angehörigen der Zusatzstichprobe werden jeweils in eigenen Unterkapiteln beschrieben.

Kapitel 5 beschäftigt sich mit dem Problembewusstsein für Antisemitismus.

Die Hauptegebnisse werden in **Kapitel 6** zusammengefasst.

Wie bei jeder der bisherigen Antisemitismusstudien wurden auch 2024 mehr Fragen gestellt, als hier im Bericht vorgestellt werden, um eine umfassende und über die Zeit hinweg vergleichbare Datengrundlage zu schaffen. Die Daten aller Antisemitismusstudien stehen für die weitere Forschung über das Austrian Social Science Data Archive (AUSSDA) zur Verfügung.

1.3 DIE ERHEBUNG

1.3.1 Erhebungsinstrumente

Der Kern des Fragebogens, der dazu dient, Antisemitismus in seinen verschiedenen Ausprägungen zu messen, ist für die Erhebung von 2018 gestaltet worden und seither weitgehend gleichgeblieben. 2020 und 2022 kamen einige Items hinzu, die Antisemitismus im Kontext der aktuellen Ereignisse erfassen: 2020 ging es dabei um die Corona-Pandemie und den Medienkonsum, 2022 um die Teuerung und den Krieg in der Ukraine.

Die zusätzlichen Inhalte 2024 umfassen:

- Wahrnehmung des Nahostkonflikts insbesondere im Zusammenhang mit dem Terrorangriff in Israel am 7. Oktober 2023
- Patriarchale Einstellungen
- Wunsch nach einem politisch „starken Mann“ (wie 2018)
- Erkennen von Antisemitismus

1.3.2 Erhebungsmethoden

Die **österreichrepräsentative Erhebung** wurde methodisch genau gleich wie 2022 durchgeführt und hatte folgende Eckdaten:

- Grundgesamtheit: österreichische Bevölkerung ab 16 Jahre
- Erhebungsgebiet: gesamtes Bundesgebiet
- Erhebungsmethode: telefonische Interviews (CATI), online Interviews (CAWI)
- Stichprobengröße n=2.037 vollständige Interviews, Schwankungsbreite maximal plus/minus 2,2 Prozentpunkte
- disproportionale Schichtung nach Alter, mit dem Ziel, dass die bis 25-Jährigen mit einer Fallzahl von n=387 detaillierter ausgewertet werden können, Schwankungsbreite maximal plus/minus 5,0 Prozentpunkte
- Der Fragebogen war mit 15 Minuten veranschlagt, erwies sich aber in der (telefonischen) Durchführung als deutlich länger.

In den Gesamtzahlen wurden die jungen Menschen wieder entsprechend ihrem Anteil in der Grundgesamtheit gewichtet.

Die telefonischen Interviews wurden auf Basis von Zufallsnummern (RLD-Verfahren) von IFES durchgeführt, die Onlineinterviews wurden von Demox Research aus einem bestehenden Online-Pool rekrutiert. Gemeinsam bilden diese beiden Methoden ein repräsentatives Abbild der österreichischen Wohnbevölkerung ab 16 Jahre. Zeitvergleiche sind aufgrund der Methodenstabilität möglich.

In der **Zusatzstichprobe**⁷ kam dieselbe Operationalisierung wie 2020 und 2022 zum Einsatz. Sie setzt sich zusammen aus:

1. Personen mit „familiärer Migrationsgeschichte Türkei“, die entweder selbst in der Türkei geboren wurden oder von denen zumindest ein Elternteil in der Türkei geboren wurde.
2. Personen mit „familiärer Migrationsgeschichte arabischsprachiges Land“, die entweder in einem der nachfolgend aufgelisteten Länder geboren wurden oder von denen zumindest ein Elternteil in einem dieser Länder geboren wurde. Ausgewählt wurden Länder, in denen entweder Arabisch Amtssprache ist oder die Mehrheit der Bevölkerung Arabisch spricht. Die in Frage kommenden Länder wurden mit Informationen der Statistik dahingehend abgeglichen, wie viele Menschen aus diesen Ländern in Österreich leben. Daraus resultierten die potenziellen Herkunftsländer Ägypten, Algerien, Irak, Jemen, Jordanien, Libanon, Libyen, Marokko, Saudi-Arabien, Sudan und Südsudan, Syrien oder Tunesien.

Für diese Länder stehen Daten darüber zur Verfügung (Geburtsland bzw. Staatsbürgerschaft), wie viele Menschen in Österreich leben, aufgeschlüsselt nach Geschlecht, Alter und Bundesland des Wohnortes. Die laut Statistik Austria (mit Abstand) am stärksten vertretenen Geburtsländer sind Syrien, Irak und Ägypten. Für die beiden Teile der Zusatzstichprobe wurden wie 2022 bei den Telefoninterviews Post-Stratifikations-Quoten festgelegt, d. h. vorweg bestimmt, wie viele Interviews (z. B. mit Männern bzw. Frauen) gemacht werden dürfen.

Bei den telefonischen Interviews in der Zusatzstichprobe konnten die Befragten wählen, ob sie das Interview lieber auf Türkisch bzw. Arabisch oder auf Deutsch geben wollten. Auch in der Zusatzstichprobe wurden die telefonischen Interviews mit online Interviews kombiniert. Operationalisierung und Erhebungsmethoden sind also 2022 und 2024 gleich, ein Zeitvergleich ist daher möglich.

Die Fallzahlen stellen sich wie folgt dar:

Tabelle 1 Zusammensetzung der Zusatzstichprobe

	Telefonische Interviews	Online Interviews	gesamt
Migrationsgeschichte Türkei	304	273	577
Migrationsgeschichte arabischsprachiges Land	303	200	503
gesamt	607	473	1.080

Die Schwankungsbreite bei n=1.080 Befragten beträgt maximal plus/minus 3,0 Prozentpunkte.

⁷ Für die Zusatzstichprobe wurden 2018 Herkunftsländer ausgewählt, die laut Daten der Anti-Defamation League (www.adl.org) besonders hohe antisemitische Werte aufweisen. Für die Durchführung einer quantitativen Studie musste gleichzeitig gewährleistet sein, dass ausreichend Menschen in Österreich leben, die in einem dieser Länder geboren wurden bzw. von denen zumindest ein Elternteil dort geboren wurde (siehe auch Zeglovits et al. 2019).

1.4 DER KONTEXT DER ERHEBUNG: TERROR UND KRIEG IM NAHEN OSTEN

Die Antisemitismuserhebung 2024 fand in einem Umfeld statt, in dem feindselige Aussagen und Taten gegen Juden und Jüdinnen auf ein seit langem ungekanntes Niveau gestiegen waren.⁸ Auslöser war eine Eskalation des Nahostkonflikts⁹, die in der westlichen Welt viel Interesse und Parteinahme auslöste.

1.4.1 Der Überfall der Hamas vom 7.10.2023 und der Krieg im Gazastreifen

Am 7. Oktober 2023 überfiel die Hamas gemeinsam mit anderen bewaffneten Gruppierungen Israel: An diesem Tag wurden (laut israelischen Angaben) mehr als 2.200 Raketen aus dem Gazastreifen auf Israel abgefeuert. Gleichzeitig drangen hunderte Terroristen aus dem Gazastreifen in das Grenzgebiet zu Israel ein, überfielen dort Dörfer, Kibbuz-Anlagen und ein Popmusik-Festival, das gerade von rund 3.500 überwiegend jungen Menschen besucht wurde. Bei diesem Angriff wurden rund 1.200 Menschen ermordet. Die Gräueltaten der Angreifer umfassten brutale Morde, die an Hinrichtungen erinnerten, Folter und massive sexuelle Gewalt. Außerdem wurden rund 250 Personen verschleppt und in weiterer Folge im Gazastreifen als Geiseln gehalten. Die israelischen Sicherheitskräfte erlangten erst im Lauf des folgenden Tages wieder die vollständige Kontrolle über das überfallene Gebiet.

Die Hamas wird international als islamistische Terrororganisation eingestuft. Sie wurde 1987 als palästinensischer Arm der Muslimbruderschaft gegründet. 2006 gewann sie die bis dato letzten Wahlen im Gazastreifen. Sie regiert also mittlerweile ohne demokratische Legitimierung. Meinungsfreiheit und Oppositionsbewegungen unterdrückt sie. In ihrer seit 1988 gültigen Charta spricht sie Israel das Existenzrecht ab und ruft zu Gewalt gegen Juden und Jüdinnen auf; der Text ist sowohl antizionistisch als auch antisemitisch.

Am 8. Oktober 2023 erklärte Israel den Kriegszustand und startete Luftangriffe auf den Gazastreifen, denen Ende Oktober eine Bodenoffensive folgte. Die Raketenangriffe aus Gaza auf Israel wurden fortgesetzt. Gleichzeitig wurde Israel aus dem Libanon von der mit der Hamas verbündeten Hisbollah angegriffen. Der Krieg zog kurzzeitig immer wieder weitere Kreise unter Beteiligung weiterer Protagonisten: der Huthi-Milizen im Jemen und des Iran, der alle gegen Israel vorgehenden Kriegsparteien finanziell und militärisch unterstützt.

⁸ Siehe z. B. für Österreich: <https://www.antisemitismus-meldestelle.at/berichte>, https://www.bmi.gv.at/408/Projekt/files/Lagebericht_Hate_Crime_2023_20240718_BF.pdf, https://www.parlament.gv.at/dokument/XXVII/AB/18608/imfname_1653947.pdf; für Deutschland: <https://www.bka.de/DE/UnsereAufgaben/Deliktsbereiche/PMK/PMKZahlen2023/PMKZahlen2023.html>, <https://report-antisemitism.de/bundesverband-rias/#publications> [18.1.2025]

⁹ Quellen und weiterführende Informationen: <https://www.erinnern.at/themen/der-7-oktober-und-der-krieg-in-nahost>, <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/541653/ueberfall-der-hamas-auf-israel/>, <https://www.bpb.de/kurz-knapp/taegliche-dosis-politik/541866/wer-ist-die-hamas/>, <https://www.bpb.de/kurz-knapp/taegliche-dosis-politik/552812/vor-einem-jahr-terrorangriff-der-hamas-auf-israel/>, <https://www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/54655/nahost/>, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/naher-osten-2024/546377/der-gazastreifen-im-nahostkonflikt/> [24.1.2025]

Der schmale Gazastreifen ist kleiner als Wien und von rund zwei Millionen Menschen dicht besiedelt, deren Leben von den – als Reaktion auf Anschläge der Hamas – nur unter scharfen Kontrollen passierbaren, stets nahen Grenzen zu Israel und Ägypten sowie einer ökonomischen Situation mit geringen Perspektiven und vielfachen Abhängigkeiten geprägt ist: unter anderem von internationalen Hilfslieferungen oder von den Arbeitsmöglichkeiten in Israel. Die kriegsrische Infrastruktur der Hamas ist in zivilen Einrichtungen und einem unterirdischen Tunnelsystem untergebracht, das unter dicht bewohntem Gebiet verläuft. Dementsprechend führte die militärische Intervention Israels nach dem 7. Oktober 2023 zu hohen Opferzahlen auf palästinensischer Seite; wie hoch exakt, lässt sich nicht unabhängig überprüfen, da alle (stark divergierenden) Angaben von den Kriegsparteien selbst stammen. Etwa drei Viertel der Bevölkerung im Gazastreifen wurden zu Binnenflüchtlingen und lebten in katastrophalen Verhältnissen.¹⁰ Zum Zeitpunkt der Befragung für die Antisemitismuserhebung im Herbst 2024 war ein Ende der Kampfhandlungen nicht in Sicht.

1.4.2 Terror und Krieg wühlen die Welt auf

Der Nahostkonflikt zeigte auch in Österreich oder Deutschland, den USA oder Australien Folgen und Antisemitismus gewann in der realen¹¹, noch mehr aber in der digitalen Welt an Präsenz.

Bei den zahlreichen pro-palästinensischen Demonstrationen, die zwar meist friedlich verliefen, aber kaum jemals ohne antisemitische Äußerungen auskamen, war ein **Bündnis zwischen linksextremen und islamistischen Gruppierungen** zu beobachten – ein Bündnis, dem es traditionell gelingt, die großen ideologischen Unterschiede auszublenden und das Gemeinsame in den Vordergrund zu rücken, das mit den Schlagworten „Anti-Imperialismus“, „Anti-Globalisierung“ und „Anti-Rassismus“ (aufgehängt an der feindseligen Haltung gegenüber muslimischen Menschen) zusammengefasst werden kann. Das Bündnis richtet sich gegen die angebliche oder tatsächliche Politik des „Westens“ und stets auch gegen Israel, wenn auch unter unterschiedlichen politischen Vorzeichen. (siehe auch Kapitel 3.6)

Der **Postkolonialismus** hat eine breite Anhängerschaft im universitären und kulturellen Bereich, vor allem in den USA, aber abgeschwächt auch in Europa. Dem Postkolonialismus hängen häufig Menschen an, die sich selbst als links definieren. Er zielt im Kern darauf ab, die Millionen Menschen betreffenden kolonialen Gewalttaten anzuklagen und ihnen den Platz in der Erinnerungskultur der westlichen Gesellschaften zu geben, der ihnen allzu lange vorenthalten wurde. Er wird regelmäßig dafür kritisiert, antisemitisch zu argumentieren: weil er

¹⁰ Vgl. Busse (2024)

¹¹ Quellen und weiterführende Informationen: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/taegliche-dosis-politik/542496/pro-palaestinisches-demos-in-deutschland/>, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/israel-2023/520481/israelbezogener-antisemitismus/>, <https://www.bpb.de/themen/linksextremismus/dossier-linksextremismus/556738/islam-linker-analytische-kategorie-oder-politisches-schlagwort/#footnote-reference-10> [26.1.2025]

erstens die verschiedenen Erscheinungsformen von Antisemitismus (siehe Kapitel 2.2) ignoriert und ihn nur als eine von vielen Varianten von Rassismus versteht; weil er zweitens den Holocaust mit anderen Verbrechen gegen die Menschlichkeit gleichsetzt und außerdem die Erinnerung an ihn als überrepräsentiert wahrnimmt sowie drittens (die Bevölkerungszusammensetzung des jüdischen Staates ignorierend) Israel als „weiße“ Kolonialmacht kritisiert und den palästinensischen Nationalismus als Widerstand der „Kolonialisierten“ unterstützt, egal welche Form er annimmt.

Dass Menschen, die sich selbst als politisch links einstufen, an Demonstrationen teilnehmen, auf denen antisemitische Parolen skandiert werden, oder dass sie, wie es Juden und Jüdinnen hierzulande beobachtet haben, keine Empathie für die israelischen Opfer der Hamas aufbringen¹², war eine für viele Linke und Außenstehende so unerwartete und auch unerfreuliche Tatsache¹³, dass die Diskussionen darüber fast verdeckten, dass völlig erwartungsgemäß auch viele Rechtsextreme bei den Demonstrationen mitmarschierten.

Noch mehr als das Verhalten der politisch Linken stand jenes von (jungen) **muslimischen Menschen mit familiärer Migrationsgeschichte** im Zentrum der öffentlichen Diskussion. Dass es in Berlin-Neukölln, in schwedischen Städten und in einem Flüchtlingscamp auf der griechischen Insel Samos am Tag des Hamas-Überfalls Freudenausbrüche gegeben hatte, stieß nicht nur auf Entsetzen, sondern fachte auch eine Diskussion über einen „importierten“ islamischen Antisemitismus an. Dass antisemitische Einstellungen unter den arabisch- und türkischsprachigen Menschen in Österreich viel stärker ausgeprägt sind als in der Gesamtbevölkerung, zeigt jede der bisherigen Antisemitismuserhebungen des Parlaments (wie auch repräsentative Befragungen in anderen europäischen Ländern). Es waren also weniger neue Erkenntnisse, die die Diskussion anheizten, sondern die allgemein sichtbare Wucht, mit der sich diese antisemitischen Einstellungen offen entluden.

Damit rückten auch die in aller Regel jungen Menschen in den Blickpunkt, die ihren Antisemitismus so offen zur Schau tragen. Für ihren israelbezogenen Antisemitismus spielen ihre Wurzeln in einem arabischen Land oder der Türkei und damit die dort üblichen antisemitischen Stereotypen sowie eine Solidarisierung mit „Palästina“ ebenso eine Rolle wie die islamische Religion, darüber hinaus aber ihre Diskriminierungserfahrungen und ihre marginalisierte gesellschaftliche Position in dem Land, in dem sie leben. Der **Nahostkonflikt dient als Projektionsfläche für die eigene, als ungerecht empfundene Situation**: Die Sympathien liegen beim muslimischen „Palästina“, das die eigene Ohnmacht repräsentiert. Problematisch ist, dass **islamistische Gruppierungen das Selbstbild muslimischer Jugendlicher als deklarierte und chancenlose Außenseiter und Außenseiterinnen instrumentalisieren und die**

¹² Vgl. Chernivsky & Lorenz-Sinai (2024)

¹³ Siehe z. B.: Manoschek (2024)

jungen Menschen radikalisieren – jene islamistischen Gruppierungen, die führend an pro-palästinensischen Demonstrationen beteiligt waren.¹⁴

1.4.3 Terror und Krieg im digitalen Raum

Die Meinungsbildungsprozesse vor allem junger Menschen starten sehr häufig im Internet¹⁵ und verlaufen dann mit großer Geschwindigkeit. Bis die Ergebnisse auch in der vergleichsweise langsamen analogen Welt sichtbar werden, sind die Einstellungen und Meinungen schon sehr gefestigt und eine Korrektur der verzerrten Informationen und Bilder zumindest schwierig.

Die sozialen Medien sind aktuell die Hauptmotoren für die Verbreitung von Antisemitismus – das entspricht auch der Wahrnehmung der österreichischen Bevölkerung, wie die Antisemitismuserhebungen zeigen (siehe Kapitel 5). Im Netz tritt Antisemitismus ungleich häufiger und heftiger auf als im realen Leben, teilweise ungeschminkt, teilweise raffiniert verborgen, wobei er sich in aller Regel jedem korrigierenden Einfluss entzieht. Die sozialen Medien sind voll von verkürzten und falschen Erzählungen über den Nahostkonflikt.

Schon vor dem Überfall vom 7. Oktober 2023 lieferte eine Suche mit den Stichworten „Palästina“ oder „Israel“ auf TikTok oder Instagram eine Fülle von antisemitischen Stereotypen und Verschwörungserzählungen. Der 7. Oktober 2023 stellt aber einen Wendepunkt dar, wie die onlinebezogene Antisemitismusforschung feststellt: Denn die massiv angestiegenen antisemitischen Inhalte beschränkten sich nun nicht mehr auf die übliche Leugnung und Uminterpretation der Geschehnisse, sondern es wurde die beim Überfall ausgeübte extreme Gewalt glorifiziert und gefeiert – ganz so wie in Berlin-Neukölln im analogen Leben, nur unendlich häufiger, noch klarer und mit unverhohlener Schadenfreude. Wissenschaftliche Langzeitbeobachtungen zeigen, dass dies nach einer Weile zwar nicht verschwunden ist, aber abgenommen hat und die üblichen Erzählungen über Israel als Terror- oder Kolonialstaat wieder überwiegen.¹⁶

Als speziell gefährlich für junge Menschen haben sich in den letzten Jahren die Plattformen **Instagram** und **TikTok** erwiesen, weil sie von Jugendlichen und jungen Erwachsenen intensiv genutzt werden, wie auch die Ergebnisse der Antisemitismuserhebung 2024 über die Mediennutzung zeigen: Knapp sieben von zehn der bis 25-jährigen Befragten nutzen Instagram häufig (69 %), rund die Hälfte TikTok (49 %). In der Gesamtbevölkerung gilt das nur für 36 bzw. 16 Prozent. Die klassischen Medien, wie Fernsehen und Zeitungen, haben bei den Jun-

¹⁴ Vgl. Nordbruch (2014)

¹⁵ Quellen und weiterführende Informationen: <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/549283/antisemitismus-und-verschwörungserzaehlungen-in-den-sozialen-medien-praevention-und-intervention/#node-content-title-2>, <https://www.bpb.de/lernen/bewegt-bild-und-politische-bildung/themen-und-hintergruende/lernen-mit-und-ueber-tiktok/552644/hass-for-you/> [13.2.2025]

¹⁶ Vgl. Becker (2024)

gen am ehesten mit ihren Webauftritten eine Chance (39 %, Österreich gesamt: 54 %), Fernsehen und Radio werden von knapp drei von zehn jungen Menschen konsumiert (28 bzw. 29 %, Österreich gesamt: 62 bzw. 60 %). Facebook ist das soziale Medium der 25 bis 55-Jährigen (46 %) und stößt bei den Jüngsten auf vergleichsweise wenig Interesse (19 %).

In der Antisemitismusstudie 2020 konnte empirisch belegt werden: Wer Informationen aus sozialen Medien und „alternative“ Nachrichtenkanälen konsumiert und ihnen vor allem auch vertraut, legt deutlich überdurchschnittliche antisemitische Einstellungen an den Tag. Das galt insbesondere für die kleine Minderheit, die 2020 schon TikTok nutzte und den Kurzvideos Glauben schenkte (2020 häufige bzw. gelegentliche Nutzung: Österreich gesamt 4 %, bis 25 Jahre 11 %).¹⁷ Heute ist TikTok im Leben vieler junger Menschen allgegenwärtig. Die Plattform gilt unter anderem auch deshalb als gefährlich, weil sie Inhalte nicht nur an Freundeskreis und Anhängerschaft streut, sondern an alle Nutzer und Nutzerinnen. So kann ein „Radikalisierungstunnel“ entstehen, in dem alternative Informationen fehlen und die Videos laufend extremer werden. Junge Menschen, die den Videos vertrauen, vertreten ihre problematischen Meinungen häufig mit Sicherheit und Selbstvertrauen, da sie in einer Blase Bestätigung finden, die viel mehr Mitglieder hat als etwa eine Schulklasse oder die Familie.

Nach dem 7. Oktober 2023 wurde TikTok mit verstörenden, Gewalt darstellenden Bildern und Videos vom Hamas-Überfall und dem Krieg im Gazastreifen überschwemmt: Diese sind hoch emotionalisierend, stehen ohne Kontext da und stoßen mit großem Tempo auf eine Gruppe mit geringem Vorwissen. Daneben gibt es laufend Falschinformationen, z. B. dass es das Supernova-Festival gar nicht gegeben habe und die dort Ermordeten in Wirklichkeit Angehörige der israelischen Armee seien. Beiträge und Videos mit dem Hashtag „FreePalestine“ sind in den ersten Wochen nach dem 7. Oktober auf TikTok 23,1 Milliarden Mal angesehen worden, wurde in Deutschland errechnet; addiert man Hashtags mit Rechtschreibfehlern oder Flaggen-Emoji, kommt man auf rund 29 Milliarden Aufrufe. Zum Vergleich: Pro-israelische Inhalte haben es nur auf 211 Millionen Aufrufe gebracht.¹⁸

Der 7. Oktober beförderte auf TikTok aber auch antimuslimische Ressentiments. Hier waren rechte und rechtsextreme Accounts besonders aktiv. Sie schieben den sprunghaften Anstieg der antisemitischen Vorfälle ausschließlich auf muslimisch-migrantische Communities und versuchen damit gleich zwei Ziele zu erreichen: vom eigenen Antisemitismus abzulenken und eine Gruppe zu belasten, die ihnen ein Dorn im Auge ist.¹⁹

¹⁷ Vgl. Zeglovits et al. (2021)

¹⁸ Vgl. Mayer-Rüth & Siggelkow (2023)

¹⁹ Vgl. Berendsen & Schnabel (2024)

1.5 WIE DIE ÖSTERREICHISCHE BEVÖLKERUNG DEN KONFLIKT IM NAHEN OSTEN WAHRNIMMT

1.5.1 Gesamtbevölkerung

Gut die Hälfte der Menschen in Österreich *„verfolgt die Berichte über den Konflikt zwischen Israel und der Hamas aufmerksam“* (51 %), eine knappe Hälfte *wenig oder gar nicht* (47 %). Für sechs von zehn Befragten ist die Hamas eine *„islamistische Terrororganisation“* (61 %), acht Prozent sehen in ihr *„eine demokratisch legitimierte Vertretung der Bevölkerung im Gazastreifen“*. 56 Prozent meinen, *„die Hamas und ihre Unterstützer²⁰ führen einen Krieg gegen Demokratie und freie Gesellschaften des Westens“*, zwei von zehn Personen widersprechen dieser Aussage. Den Hamas-Überfall empfinden nahezu drei Viertel der österreichischen Bevölkerung als *„verabscheuungswürdigen Terrorakt“* (72 %), neun Prozent äußern hier Widerspruch und geben damit die Position einer kleinen Minderheit wieder. 22 Prozent stufen den Angriff als *„Teil eines berechtigten Befreiungskampfes der Palästinenser“* ein, mehr als die Hälfte stimmt dem nicht zu (53 %). Die *„militärische Reaktion Israels auf den Angriff“* polarisiert: Zwar hält eine Mehrheit die Reaktion für *„gerechtfertigt“*, sie erreicht aber nicht die 50-Prozent-Marke (45 %), und ein Drittel der Menschen in Österreich sieht *wenig oder überhaupt keine* Rechtfertigung für das militärische Vorgehen Israels.

Bei allen Fragen fällt **der hohe Anteil der Menschen auf, die keine Antwort geben**. Hier spiegeln sich Wissenslücken und Desinteresse, die daran abzulesen sind, dass rund die Hälfte der Befragten die Geschehnisse im Nahen Osten nicht oder kaum verfolgt, aber wohl auch Unsicherheit und damit der Wunsch, keine gesellschaftlich unerwünschte Antwort zu geben. Am höchsten liegt die Antwortverweigerung bei der Frage nach der *„Schuld am Leid der palästinensischen Zivilbevölkerung“*: 38 Prozent geben keine Einschätzung ab, etwa gleich viele sehen die Schuld bei der Hamas (39 %), der kleinere Rest (23 %) bei Israel. Bei den anderen Fragen über den Nahostkonflikt verzichtet rund ein Viertel der Befragten auf eine Antwort. Höher ist die Sicherheit bei der Einschätzung des Hamas-Überfalls als Terrorakt (keine Antwort: 19 %). Niedrig ist die Stimmenthaltung bei den Männern (im Vergleich zu den Frauen), bei der Generation 55 plus (im Vergleich zu allen Jüngeren) und den Befragten mit Universitäts- oder Fachhochschul-Abschluss (im Vergleich zu allen niedrigeren Bildungsabschlüssen).

²⁰ Die Aussagen und Fragen werden genauso wiedergegeben, wie sie im Fragebogen erscheinen, also nicht gegendert.

Tabelle 2 Einstufung des 7.10.2023 als Terrorakt

„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“	voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2024 Gesamtbevölkerung	53	19	6	3	19
16 bis 25 Jahre	23	22	20	7	28
26 bis 40 Jahre	45	20	6	2	26
41 bis 55 Jahre	54	20	4	1	21
56 bis 70 Jahre	69	15	3	3	10
Über 70 Jahre	68	16	3	4	10
Nur Pflichtschule	39	18	11	5	28
Lehre, ohne Matura	54	19	6	3	18
AHS/BHS Matura	52	20	6	2	20
Universität/FH	63	14	6	3	15
Zusatzstichprobe	17	22	20	20	21

Drei Viertel der **Männer** und 68 Prozent der **Frauen** sehen im Hamas-Überfall einen Terrorakt (bei unterschiedlicher Stimmenthaltung, Männer: 15 %, Frauen: 23 %). Befragte, die **nicht mehr als die Pflichtschule** besucht haben, nehmen im Vergleich zu den höher Gebildeten seltener einen Terroranschlag wahr (57 %, Lehre/mittlere Schule: 73 %, AHS/BHS: 72 %, Uni/FH: 77 %).

Die Frage, **ob der Hamas-Überfall als Terrorakt gesehen wird, zieht sich durch den ganzen Bericht**, weil die Antworten gut aufzeigen, in welchem Ausmaß der Nahostkonflikt mit antisemitischen und anderen grundlegenden Einstellungen und Haltungen zusammenhängt. Die Absätze zum Thema sind mit einem hellblauen Rahmen gekennzeichnet.

1.5.2 Junge Menschen bis 25 Jahre

Die jungen Menschen in Österreich **nehmen den Konflikt im Nahen Osten anders wahr** als die österreichische Bevölkerung insgesamt, in mancher Hinsicht deutlich anders:

- Zwei von zehn bis 25-Jährigen halten die Hamas für „*eine demokratisch legitimierte Vertretung der Bevölkerung im Gazastreifen*“ (Österreich gesamt: 8 %). 42 Prozent der jungen Menschen stufen die Hamas als „*islamistische Terrororganisation*“ ein (Österreich gesamt: 61 %).

- Ein Drittel der jungen Menschen meint, „*die Hamas und ihre Unterstützer führen einen Krieg gegen Demokratie und freie Gesellschaften des Westens*“ (Österreich gesamt: 56 %)
- 45 Prozent sehen im Hamas-Überfall auf Israel einen „*verabscheuungswürdigen Terrorakt*“ (Österreich gesamt: 72 %), 31 Prozent hingegen einen „*Teil des berechtigten Befreiungskampfes der Palästinenser*“ (Österreich gesamt: 22 %).
- 29 Prozent nehmen „*die militärische Reaktion Israels*“ als „*gerechtfertigt*“ wahr (Österreich gesamt: 45 %).
- Die „*Schuld am Leid der palästinensischen Zivilbevölkerung*“ schreiben die Jungen zu je einem Drittel der Hamas und Israel zu, das dritte Drittel gibt keine Antwort auf diese Frage (Österreich gesamt: Hamas 39 %, Israel 23 %, keine Antwort 38 %)

Gleichzeitig ist das **Interesse der jüngeren Menschen an der Berichterstattung** über den Nahostkonflikt vergleichsweise gering, und zwar in der gesamten Altersgruppe bis 40 Jahre: Knapp vier von zehn unter 40-Jährigen verfolgen die Berichte aufmerksam, bei den 56- bis 70-Jährigen gilt dies für sechs von zehn Befragten, bei der Generation 70 plus für nahezu drei Viertel (73 %, Österreich gesamt: 51 %).

Ein Drittel der jungen **Frauen** legt sich nicht fest, ob der **Hamas-Überfall ein Terroranschlag** war oder nicht (keine Antwort: 34 %). Jene, die eine Antwort geben, sehen im Überfall mehrheitlich einen Terrorakt (43 %, kein Terrorakt: 23 %). Die jungen **Männer** sind sicherer in ihrem Antwortverhalten (keine Antwort: 22 %) und schließen sich ansonsten der Sichtweise der Frauen an (Terrorakt: 47 %, kein Terrorakt: 30 %). Junge Menschen, die eine **Lehre oder mittlere Schule** besuchen oder hinter sich haben, stufen den Hamas-Überfall am seltensten als Terrorakt ein (37 %). Diesbezüglich unter dem Durchschnitt liegen auch die Befragten mit **Pflichtschulabschluss** (42 %), darüber hingegen die (ehemaligen) Schülerinnen und Schüler einer **AHS oder BHS** (53 %) und die jungen Menschen, die an einer Universität oder FH studieren bzw. studiert haben (58 %).

1.5.3 Zusatzstichprobe

Die arabisch- und türkischsprachige Bevölkerung in Österreich hat eine deutlich andere Sicht auf den Nahostkonflikt und die daran beteiligten Parteien als die Gesamtbevölkerung. Sie ist der Hamas gegenüber viel positiver und Israel gegenüber viel negativer eingestellt:

- Nur ein gutes Viertel hält die Hamas für eine islamistische Terrororganisation (27 %, Österreich gesamt: 61 %), eine relative Mehrheit hingegen für die „*demokratisch legitimierte Vertretung der Palästinenser*“ (34 %, Österreich gesamt: 8 %), und zwar bei ähnlicher Stimmenthaltung wie in der Gesamtbevölkerung (29 %, Österreich gesamt: 26 %).
- 46 Prozent denken nicht, dass die Hamas und ihre Unterstützer einen „*Krieg gegen Demokratie und freie Gesellschaften des Westens*“ führen (Österreich gesamt: 20 %).
- Die Stimmen, die im Überfall der Hamas einen Terrorakt sehen, halten sich mit jenen die Waage, die das nicht tun (39 zu 40 %, Österreich gesamt: 72 zu 9 %). Größer ist der Anteil

jener, für die der Überfall „*Teil eines berechtigten Befreiungskampfs der Palästinenser*“ ist, er liegt bei genau 50 Prozent (Österreich gesamt: 22 %).

- 63 Prozent halten die militärische Reaktion Israels für nicht gerechtfertigt, das ist ein fast doppelt so hoher Anteil wie in der Gesamtbevölkerung (Österreich gesamt: 33 %).
- Eine klare Mehrheit gibt Israel die „*Schuld am Leid der palästinensischen Zivilbevölkerung*“ (64 %, Österreich gesamt: 23 %), wobei sich die arabisch- und türkischsprachigen Befragten hier sehr viel sicherer zeigen als der österreichische Durchschnitt (keine Angabe: 20 %, Österreich gesamt: 38 %).

Dass diese Wahrnehmung wohl von einer – teils bestehenden, teils empfundenen – persönlichen Betroffenheit geprägt ist, zeigt ein Blick auf die Zusammensetzung der arabischsprachigen Stichprobe: Acht von zehn Befragten haben **familiäre Wurzeln in einem der Nachbarländer Israels**, die mit dem jüdischen Staat eine konfliktreiche Vergangenheit und/oder Gegenwart teilen (Ägypten, Syrien, Libanon, Jordanien), oder sie sind selbst dort geboren. Und die türkische Regierung legt seit geraumer Zeit eine betont konfrontative Haltung gegenüber Israel an den Tag.

Eine zweite Identifikationsschiene scheint über die Ausprägung der **Religiosität** zu laufen: Befragte, die sich selbst als sehr religiös einstufen, stehen der Hamas freundlicher und Israel unfreundlicher gegenüber als jene, die sich als wenig oder nicht religiös bezeichnen: So sehen die sehr Religiösen die Hamas zu 40 Prozent als demokratisch legitimiert an (nicht religiös: 26 %), nehmen den Hamas-Überfall auf Israel nur zu 34 Prozent als „*Terrorakt*“, aber zu 55 Prozent als „*Teil eines berechtigten Befreiungskampfes*“ wahr (nicht religiös: 57 % und 41 %), halten die „*militärische Reaktion Israels*“ zu 68 Prozent für nicht gerechtfertigt (nicht religiös: 55 %) und sehen schließlich die „*Schuld am Leid der palästinensischen Zivilbevölkerung*“ zu knapp drei Viertel bei Israel (73 %, nicht religiös: 52 %).

Die zumindest gefühlte Betroffenheit äußert sich auch in einem im Vergleich zur Gesamtbevölkerung höheren Interesse: 62 Prozent der Menschen aus der Zusatzstichprobe verfolgen die „*Berichte über den Konflikt zwischen Israel und der Hamas*“ sehr oder eher aufmerksam (Österreich gesamt: 51 %), und zwar quer durch alle **Altersgruppen**. Das heißt erstens, das Interesse der jungen arabisch- oder türkischsprachigen Befragten ist deutlich größer als jenes der jungen Menschen in Österreich insgesamt (62 %, Österreich bis 25 Jahre: 38 %). Die bis 25-Jährigen aus der Zusatzstichprobe sind also – nicht anders als die jungen Menschen in der Gesamtbevölkerung – öfter pro Hamas und contra Israel eingestellt als die älteren Befragten, allerdings sind die altersspezifischen Unterschiede geringer. Und zweitens, dass sie öfter als der Durchschnitt ihrer österreichischen Altersgenossen und Altersgenossinnen für die Hamas und gegen Israel Stellung beziehen. Zum Beispiel halten aus der Zusatzstichprobe gerade einmal 31 Prozent der jungen Befragten den Überfall der Hamas für einen Terrorakt, die bis 25-Jährigen in Österreich insgesamt aber zu 45 Prozent.

1.6 IST ÖSTERREICH SEIT DEM 7. OKTOBER 2023 ANTISEMITISCHER GEWORDEN?

2023 verzeichnete die Meldestelle der Israelitischen Kultusgemeinde im Durchschnitt 1,55 antisemitische Handlungen und Äußerungen täglich – bis zum 7. Oktober: Danach wurden 8,31 Vorfälle pro Tag festgehalten.²¹ Es gibt also mehr Antisemitismus in unserer Gesellschaft. Doch was heißt das konkret: Sind nun Menschen von einem Tag auf den anderen unter dem Eindruck des Nahostkonflikts antisemitisch eingestellt, die das vorher nicht waren? Oder aber wird ohnehin vorhandener Antisemitismus jetzt offen gezeigt – ist Antisemitismus also (wieder) salonfähig geworden?

Die Sozialwissenschaften haben eine Antwort zur Hand: Die Forschung besagt, dass Antisemitismus eine grundlegende Werthaltung ist, die relativ stabil und konstant auftritt, also nicht kurzfristig schwankt und sich im Kern von äußeren Geschehnissen wenig beeinflussen lässt²² – selbst wenn sie so massiv sind, wie der Überfall der Hamas auf Israel und der Krieg im Gazastreifen. Der Kontext ändert an Grundhaltungen nichts Fundamentales. Was sich aber schon ändern kann, sind zum einen einzelne Einstellungen, und zum anderen das Verständnis dessen, was als **sozial erwünschtes Verhalten** wahrgenommen wird – mit anderen Worten: Was man glaubt, sagen oder tun zu dürfen, ohne ungeschriebene Regeln zu brechen.

Die Ergebnisse der Antisemitismuserhebung 2024 bestätigen die Wissenschaft, denn die antisemitischen Einstellungen in der österreichischen **Gesamtbevölkerung** haben sich gegenüber der letzten Befragung 2022 in vielen Aspekten kaum verändert. Das konstante Interesse des österreichischen Parlaments am Thema Antisemitismus und die im Zweijahrestakt durchgeführten Befragungen ermöglichen einen Zeitvergleich, der die Wahrnehmung ein Stück weit zurecht rückt, ohne dabei Entwarnung zu geben: Einerseits zeigt sich bei manchen Spielarten des Antisemitismus ein ganz leichter Rückgang, was darauf zurückzuführen sein könnte, dass die intensive Diskussion zu einer Sensibilisierung geführt hat: also besser erkannt wird, was antisemitisch ist und was nicht, was auch zu einem Ausweichen in die „weiß nicht“-Antwort führen kann. Andererseits scheinen bei Menschen mit einer vorhandenen antisemitischen Grundhaltung die Hemmungen gefallen zu sein, offen zu sagen und zu zeigen, wie sie die Welt wahrnehmen – gefördert durch die Diskurse in der analogen und wohl noch mehr in der digitalen Welt (siehe Kapitel 1.4.2 und 1.4.3). Und noch einmal andererseits zeigen die Ergebnisse der Erhebung 2024, dass die Werte für israelbezogene antisemitische Einstellungen seit 2022 zumindest teilweise sehr wohl angestiegen sind.

Auffallend ist, dass sich im Vergleich zu 2022 die Zustimmung zu sehr vielen antisemitischen Aussagen in der **Zusatzstichprobe der türkisch- und arabischsprachigen Befragten** reduziert hat, zum Teil sogar erheblich. Hier bleiben Fragen nach Ursachen dafür offen, es können lediglich Hypothesen formuliert werden. Die Erhebungsmethoden und Fragestellungen waren

²¹ Vgl. IKG (2024)

²² vgl. etwa Lipstadt (2019), S. 16ff; eine Übersicht zu Wertebildung findet man z. B. bei Thome (2019)

identisch wie 2022, die Vergleichbarkeit der Antworten ist daher gegeben. So könnte man vermuten, dass die intensive Berichterstattung über Israel und die Hamas in österreichischen Medien dem Narrativ der türkisch- bzw. arabischsprachigen Medien eine alternative Betrachtungsweise gegenübergestellt hat, die sowohl die Sensibilität für antisemitische Inhalte als auch für das hierzulande sozial erwünschte Antwortverhalten erhöht haben mögen. Trotz dieser Entwicklung ist die Zustimmung zu antisemitischen Aussagen in der Zusatzstichprobe immer noch viel höher als in der Gesamtbevölkerung.

2 WAS IST ANTISEMITISMUS?

2.1 DEFINITIONEN: WIE POLITIK UND WISSENSCHAFT ANTISEMITISMUS VERSTEHEN

Die Republik Österreich stützt sich bei ihren Bemühungen, Antisemitismus zu identifizieren und zu bekämpfen (genauso wie die Europäische Kommission und das Europäische Parlament), auf die Arbeitsdefinition von Antisemitismus, die von der **International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA)**²³ für diesen Zweck erarbeitet und 2016 veröffentlicht wurde.²⁴

„Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.“²⁵

Die folgende Definition von Antisemitismus findet sich auf der **DemokratieWEBstatt des österreichischen Parlaments**, die sich an Kinder und Jugendliche richtet und deshalb besonders gut verständlich formuliert ist. Sie spricht alles Grundsätzliche an:

„Der Antisemitismus ist eine menschenfeindliche Ideologie, die sich gegen Juden und Jüdinnen richtet, diese als „anders“ abwertet und zugleich als „übermächtige Gegner“ sieht. Der Antisemitismus schafft damit einfache Erklärungen und liefert angeblich „Schuldige“ für komplexe Probleme unserer Gesellschaft, gegen die in weiterer Folge negative Gefühle und Hass gerichtet werden können.“²⁶

- Antisemitismus ist eine **Grundhaltung**, die unabhängig von Auftreten, Handeln und Denken realer jüdischer Menschen besteht: eine „Ideologie“.
- Antisemitismus ist Teil einer Weltsicht, die **gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit**²⁷ genannt wird. Dabei werden Gruppen von Menschen in ein (nur in der Vorstellung bestehendes) Hierarchiesystem eingeordnet und damit im Verhältnis zur eigenen Gruppe abgewertet bzw. als gleichwertig oder übermächtig empfunden. Es handelt sich dabei nicht um eine Meinung oder vergängliche Stimmung, sondern um ein grundsätzliches und äußerst stabiles Wahrnehmungsmuster, das die Taten und Äußerungen der Personen bestimmt, die diese Weltsicht aufweisen.

²³ „The International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) is an intergovernmental organization with 35 Member Countries and 8 Observer Countries. Founded in 1998 by former Swedish Prime Minister Göran Persson, we address issues related to the Holocaust and genocide of the Roma.“ (<https://holocaustremembrance.com/who-we-are>) [13.1.2025]

²⁴ Vgl. Bundeskanzleramt – Website. Hintergrund zur IHRA-Arbeitsdefinition

²⁵ <https://holocaustremembrance.com/resources/arbeitsdefinition-antisemitismus> [13.1.2025]

²⁶ <https://www.demokratiewebstatt.at/thema/thema-antisemitismus/was-ist-antisemitismus> [13.1.2025]

²⁷ Vgl. Heitmeyer (2005), S. 13–34

Im Antisemitismus sei das **Verhältnis von Gruppe und Individuum** zentral, erklärt der Antisemitismusbeauftragte der deutschen Bundesregierung: „Antisemitismus fängt da an, wo aus der Gruppenzugehörigkeit Eigenschaften Einzelner abgeleitet werden und umgekehrt. Wenn Juden als Gruppe Eigenschaften zugeschrieben werden, die über ihr faktisches Jüdischsein hinausgehen, ist das antisemitisch. Das gilt auch für positive Attribute.“²⁸

- Antisemitische Klischees und Stereotype tun oft so, als ob sie rationale Erklärungen für komplexe politische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Geschehnisse liefern. In den **Verschwörungsmythen**, die so entstehen, wird eine vermeintliche Schuld von Jüdinnen und Juden konstruiert, obwohl jüdische Menschen mit diesen Ereignissen nichts zu tun haben. Die von der Realität abgekoppelten Scheinerklärungen sind haltlosen „Gerüchten“²⁹ vergleichbar und lassen Antisemitismus auch in Gegenden ohne jüdische Bevölkerung entstehen. Wie alle Verschwörungsmythen entziehen sie sich einer rationalen Diskussion.³⁰

Antisemitismus im Alltag anhand der in der EU und in Österreich offiziellen, sehr allgemein formulierten IHRA-Definition zu erkennen, ist nicht einfach. Deshalb bietet die IHRA elf konkrete Beispiele, die der Politik Anhaltspunkte liefern sollen. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit: Antisemitismus kann sich also auch auf andere Weise zeigen. Wenn jedoch eines dieser elf Beispiele zutrifft, liegt jedenfalls Antisemitismus vor:

„Beispiel 1: Der Aufruf zur Tötung oder Schädigung von Jüdinnen und Juden im Namen einer radikalen Ideologie oder einer extremistischen Religionsanschauung sowie die Beihilfe zu solchen Taten oder ihre Rechtfertigung.“

Beispiel 2: Falsche, entmenslichende, dämonisierende oder stereotype Anschuldigungen gegen Jüdinnen und Juden oder die Macht der Jüdinnen und Juden als Kollektiv – insbesondere aber nicht ausschließlich die Mythen über eine jüdische Weltverschwörung oder über die Kontrolle der Medien, Wirtschaft, Regierung oder anderer gesellschaftlicher Institutionen durch die Jüdinnen und Juden.

Beispiel 3: Das Verantwortlichmachen der Jüdinnen und Juden als Volk für tatsächliches oder unterstelltes Fehlverhalten einzelner Jüdinnen und Juden, einzelner jüdischer Gruppen oder sogar von Nichtjüdinnen und Nichtjuden.

Beispiel 4: Das Bestreiten der Tatsache, des Ausmaßes, der Mechanismen (z. B. der Gaskammern) oder der Vorsätzlichkeit des Völkermordes an den Jüdinnen und Juden durch das nationalsozialistische Deutschland und seine Unterstützer und Komplizen während des Zweiten Weltkrieges (Holocaust).

²⁸ <https://www.antisemitismusbeauftragter.de/Webs/BAS/DE/bekaempfung-antisemitismus/was-ist-antisemitismus/was-ist-antisemitismus-node.html> [14.1.2025]

²⁹ Theodor W. Adorno spricht von „Gerüchten über die Juden“: Adorno (1951).

³⁰ Vgl. Bergmann (2006) & Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben – Website: Was ist Antisemitismus

Beispiel 5: Der Vorwurf gegenüber den Jüdinnen und Juden als Volk oder dem Staat Israel, den Holocaust zu erfinden oder übertrieben darzustellen.

Beispiel 6: Der Vorwurf gegenüber Jüdinnen und Juden, sie fühlten sich dem Staat Israel oder angeblich bestehenden weltweiten jüdischen Interessen stärker verpflichtet als den Interessen ihrer jeweiligen Heimatländer.

Beispiel 7: Das Aberkennen des Rechts des jüdischen Volkes auf Selbstbestimmung, z. B. durch die Behauptung, die Existenz des Staates Israel sei ein rassistisches Unterfangen.

Beispiel 8: Die Anwendung doppelter Standards, indem man von Israel ein Verhalten fordert, das von keinem anderen demokratischen Staat erwartet oder gefordert wird.

Beispiel 9: Das Verwenden von Symbolen und Bildern, die mit traditionellem Antisemitismus in Verbindung stehen (z. B. der Vorwurf des Christismordes oder die Ritualmordlegende), um Israel oder die Israelis zu beschreiben.

Beispiel 10: Vergleiche der aktuellen israelischen Politik mit der Politik der Nationalsozialisten.

Beispiel 11: Das kollektive Verantwortlichmachen von Jüdinnen und Juden für Handlungen des Staates Israel.“³¹

2.2 ERSCHEINUNGSFORMEN: WIE ANTISEMITISMUS IN ÖSTERREICH AUFTRITT

Antisemitismus, so wie er uns heute in Österreich begegnet, hat mehrere unterschiedliche Erscheinungsformen, die alle in der Antisemitismusstudie 2024 erhoben werden. Im Jahr 2018, bei der ersten Antisemitismusstudie des Parlaments, stützte sich die Gestaltung des Fragebogens allein auf jene Erscheinungsformen, die die Wissenschaft aus historischen Fakten und älteren Befragungen über Jahrzehnte hinweg abgeleitet und in weiterer Folge zu weithin anerkannten theoretischen Modellen zusammengefasst hatte.

Im Rahmen der Antisemitismusstudie 2018 wurde auch eine Sonderauswertung³² durchgeführt, die mithilfe eines komplexen statistischen Verfahrens (Faktorenanalyse) ermittelte, welche Erscheinungsformen von Antisemitismus in Österreich nachweisbar sind. Es wurde also überprüft, inwieweit die aus älteren Forschungsarbeiten und den daraus resultierenden theoretischen Konzepten bekannten Erscheinungsformen von Antisemitismus in Österreich tatsächlich bestehen. Diese Berechnungen und noch weitere im Rahmen der Studie 2022³³ haben die theoretisch fundierte Einteilung nicht grundsätzlich umgeworfen, sondern bieten

³¹ <https://holocaustremembrance.com/resources/arbeitsdefinition-antisemitismus> [13.1.2025]

³² Für die Ergebnisse der Sonderauswertung (Sekundäranalyse), siehe Dawid & Zeglovits (2020)

³³ Vgl. Dawid & Zeglovits (2023)

eine Verfeinerung und verlagern die Schwerpunkte. Sie brachten die folgenden sechs für Österreich empirisch nachweisbaren Erscheinungsformen von Antisemitismus zu Tage und zusätzlich eine gegenüber Juden und Jüdinnen neutrale und unbefangene Grundhaltung:

- Religiöser Antisemitismus
- Verschwörungsantisemitismus
- Rassistischer Antisemitismus
- Holocaustbezogener Antisemitismus
- Schuldumkehr-Antisemitismus
- Israelbezogener Antisemitismus
- Non-Antisemitismus

Erhoben wird Antisemitismus mittels Aussagen im Fragebogen, die von den Befragten als *zutreffend* oder *nicht zutreffend* eingestuft werden, und zwar jeweils in den beiden Intensitätsstufen *sehr* und *eher*. Es gibt keine Mittelkategorie, damit die Befragten Stellung beziehen müssen. Diese Aussagen – Items genannt – sind Erhebungsinstrumente, die international über lange Zeit entwickelt und getestet wurden, bis sie schließlich ihre jetzige vielfach bewährte Gestalt erhielten. Jede der Aussagen bildet nicht nur Antisemitismus im Allgemeinen, sondern eine bestimmte Erscheinungsform von Antisemitismus ab. Aussagen, die einer Erscheinungsform von Antisemitismus zugeordnet sind, stehen miteinander in einem sehr engen Zusammenhang. Das heißt konkret: Wer eine der Aussagen als *zutreffend* empfindet, stimmt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch anderen Aussagen zu, die in diese Ausformung von Antisemitismus fallen. Umgekehrt gilt: Wer findet, dass eine der Aussagen nicht zutrifft, lehnt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch andere ab.³⁴ (Details zu den Erhebungsinstrumenten und -methoden finden sich in Kapitel 1.3)

Alle Erscheinungsformen von Antisemitismus – seien sie aus der Theorie oder der Sonderauswertung entstanden – **haben ihre Wurzeln in der Vergangenheit**. Seit der Antike sind feindselige Haltungen gegenüber Jüdinnen und Juden belegt. Woran sie sich festgemacht haben, veränderte sich im Lauf der Zeit: Es kamen neue Aspekte dazu, ohne dass die alten völlig verschwunden wären. Antisemitismus wurde also immer komplexer und vielfältiger. In den aktuellen Erscheinungsformen von Antisemitismus finden sich tatsächlich nach wie vor sehr lebendige Elemente, die 2000 Jahre alt sind. Um die heutigen Erscheinungsformen des Antisemitismus besser zu verstehen, ist ihre Geschichte gleichermaßen spannend wie aufschlussreich, und zwar selbst dann, wenn nur die allerwichtigsten Grundzüge bekannt sind.³⁵

³⁴ Die Sonderauswertung zeigte auch: 1.) stehen Aussagen, die auf scheinrationale Denkmuster setzen (wie Verschwörungsmythen) in einem sehr engen Zusammenhang miteinander, 2.) auch Aussagen, die feindselige Haltungen gegenüber Jüdinnen und Juden gefühlsmäßig ausdrücken, ohne auf Scheinargumente zurückzugreifen. Es gibt also zusätzlich zu den inhaltlich bestimmten Erscheinungsformen eine Zweiteilung in einen „scheinrationalen“ und einen „affektiven“ Antisemitismus.

³⁵ Siehe z. B. Peham (2019), bpb – Website: Dossier Antisemitismus, Gottschlich (2019), Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben – Website: Was ist Antisemitismus, Bundeskanzleramt – Website: Welche Erscheinungsformen von Antisemitismus gibt es?

Im Folgenden werden die Erscheinungsformen von Antisemitismus in Österreich vorgestellt: ihre Geschichte, ihr Kontext und wie sie aktuell auftreten. Ebenfalls präsentiert werden die Aussagen, mit denen sie im Fragebogen der Antisemitismusstudie 2024 erhoben wurden. Die Ergebnisse der Befragung und der statistischen Analysen, also die Daten, finden sich in Kapitel 4, wo sie mit möglichen Erklärungsfaktoren für Antisemitismus in Zusammenhang gesetzt werden. Diese Erklärungsfaktoren werden im Kapitel 3 diskutiert.

2.2.1 Religiöser Antisemitismus

Mit dem **Christentum** entstand ein religiöser Antijudaismus, der im Lauf der Zeit das Bild der Juden und Jüdinnen stark ins Negative verzerrte, sie aus der Gesellschaft ausschloss sowie Verfolgung und Ermordung nach sich zog. Heute ist der christlich-religiös motivierte Antisemitismus in der vorwiegend säkularen österreichischen Gesellschaft nicht nur von geringer Bedeutung, sondern stellt eine eher **radikale Positionierung** dar. Denn die offizielle Amtskirche hat sich von anti-judaistischen Mythen losgesagt, die Jüdinnen und Juden den Mord an Jesus Christus anlasten oder **antisemitische Legenden** zum Inhalt haben, etwa die Unterstellung von Hostienschändung oder Ritualmorden. Über Jahrhunderte waren es aber solche äußerst langlebigen Legenden, die zu Pogromen oder Vertreibungen geführt haben. So ist der Kult rund um die wohl bekannteste österreichische Ritualmordlegende, jene vom Tiroler Anderl von Rinn³⁶, erst 1994 verboten worden; bis Mitte der 1980er Jahre konnte man in einer Kapelle die mittlerweile verdeckten Fresken sehen, die den vermeintlichen „Ritualmord“ am Anderl zeigen. Die Motive des religiösen Antisemitismus haben sich in anderen Erscheinungsformen von Antisemitismus erhalten: Nur wenige Stunden nach dem Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 konnte man auf Telegram-Kanälen verstärkt altbekannte Verschwörungserzählungen lesen, die behaupteten, Israel habe es auf die Organe palästinensischer Kinder abgesehen³⁷ – das Kindermörder-Narrativ ist also nach wie vor lebendig.

Auch andere Religionen haben antijudaistische Elemente, so finden sich etwa im Koran Textstellen, die jüdischen Menschen negative Charaktereigenschaften unterstellen. Der **Islam**³⁸ hat aber in Bezug auf den Umgang mit Juden und Jüdinnen eine vom Christentum verschiedene Geschichte: Zwar gab es ebenfalls Massaker an der jüdischen Bevölkerung, aber über Jahrhunderte haben aus dem christlichen Europa vertriebene jüdische Menschen in islamischen Ländern Zuflucht gesucht und dort trotz vielfacher Diskriminierungen im Vergleich sicherer gelebt. Die Türkei – damals wohlgerne explizit säkular ausgerichtet – war noch im 20. Jahrhundert während der nationalsozialistischen Terrorherrschaft ein sicherer Hafen für jüdische Flüchtlinge. Gleichzeitig war der Mufti von Jerusalem Muhammad Amin el-Husseini

³⁶ Vgl. Diözese Innsbruck – Website: Falsche Traditionen aufgearbeitet, Benz (2012), Wallinger (2014), Domanig (2025)

³⁷ Vgl. Schnabel (2024)

³⁸ Quellen und weiterführende Informationen: <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/321722/antisemitismus-in-der-migrationsgesellschaft/#node-content-title-2>, <https://www.bpb.de/themen/islamismus/dossier-islamismus/36356/antisemitismus-im-islamismus/>, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/antisemitismus-2024/549360/instrumentalisierte-feindschaften/#footnote-target-1> [30.1.2025]

ein Verbündeter des nationalsozialistischen Regimes und hielt z. B. im Radio Hetzansprachen gegen Juden und Jüdinnen. Er vertrat einen auch europäisch geprägten Antisemitismus: Denn mit der Kolonialisierung hatten ab der Mitte des 19. Jahrhunderts europäische antisemitische Stereotype im islamischen Raum Verbreitung gefunden und sich mit dort vorhandenen antisemitischen Bildern vermischt.

Die folgende **Aussage** aus dem Fragebogen zur Antisemitismuserhebung 2024 ist dem **religiösen** (und außerdem dem affektiven) **Antisemitismus** zuzuordnen:

- „**Juden haben nach wie vor den Tod Jesu Christi zu verantworten.**“

Die Daten über den religiösen Antisemitismus in Österreich sind im Kapitel 4.1 nachzulesen.

2.2.2 Verschwörungsantisemitismus

Bis heute in verschiedenen antisemitischen Verschwörungserzählungen erhalten hat sich die ebenfalls in vormoderner Zeit und dem religiösen Antijudaismus wurzelnde Suche nach Schuldigen – also „**Sündenböcken**“ – für Phänomene und Missstände, deren Ursprung bzw. Verbreitung in vorwissenschaftlicher Zeit tatsächlich nicht erklärbar war: So wurden Juden und Jüdinnen z. B. im 14. Jahrhundert mancherorts für die Pest verantwortlich gemacht, was blutige Pogrome nach sich zog, oder auch für die Fehlgeburten einer habsburgischen Kaiserin, ein wesentlicher Grund dafür, dass die jüdische Bevölkerung 1670 aus Wien vertrieben wurde.³⁹ Heute ist dieser Mechanismus bei Geschehnissen zu finden, deren komplexe Zusammenhänge schwer zu verstehen sind (z. B. der hohen Inflation der letzten Jahre), bzw. bei Ereignissen, für die keine Schuldigen auszumachen sind (z. B. bei der Covid-Pandemie).

Im Mittelalter drängten Berufsverbote die jüdische Bevölkerung in Tätigkeiten rund ums Geld, die das Bild des jüdischen „Wucherers“ grundlegten, das mit der Veränderung der Ökonomie in Richtung Kapitalismus neue Gestalten annahm: etwa die des „Spekulanten“ und „Ausbeuters“. Juden und Jüdinnen waren nun nicht mehr nur „Sündenböcke“, sondern auch „Drahtzieher und -zieherinnen“. Damit wurde die Idee einer jüdischen Weltverschwörung geschaffen – ein antisemitischer Verschwörungsmythos, der in unterschiedlichen Varianten noch immer existiert.

Alle Aussagen im Fragebogen, die dem Verschwörungsantisemitismus zuzurechnen sind, drücken Verschwörungsmythen aus, die einen starken, aber nicht greifbaren Einfluss einer jüdischen Oberschicht – hier spielt die Phantasie von den stets reichen Juden und Jüdinnen herein – unterstellen, und zwar sowohl weltweit als auch auf Österreich bezogen. Diese Verschwörungsmythen werden in der Regel (vor anderen und vor sich selbst) so vorgebracht, als wären sie „vernünftige“ Argumente für das, was in Wahrheit nichts anderes als eine unbegründete Abneigung ist.

³⁹ Zur Vertreibung der Wiener jüdischen Bevölkerung 1670 (Zweite Wiener Gesera) siehe z. B. Öhlinger (2021) & Rauscher (2008), zu den Pogromen in Frankreich und Deutschland während der Pest siehe z. B. Reinhardt (2021).

Die folgenden Aussagen aus dem Fragebogen sind dem **Verschwörungsantisemitismus** (und außerdem dem scheinrationalen Antisemitismus) zuzuordnen:

- **„Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt.“**
- **„In wachsendem Ausmaß zeigen sich heute wieder Macht und Einfluss der Juden in der internationalen Presse und Politik.“**
- **„Juden haben in Österreich zu viel Einfluss.“**
- **„Hinter aktuellen Preissteigerungen stehen oft jüdische Eliten in internationalen Konzernen.“**

Die Daten über den Verschwörungsantisemitismus in Österreich sind im Kapitel 4.2 nachzulesen.

2.2.3 Rassistischer Antisemitismus

Die dritte Erscheinungsform von Antisemitismus nahm gegen Ende des 19. Jahrhunderts ihren Ausgang, als die abstruse Idee unterschiedlicher und unterschiedlich „wertvoller“ **Rassen** aufkam. Juden und Jüdinnen wurden als (aufgrund biologischer Prädisposition) körperlich und moralisch andersartig dargestellt, als der Gesellschaft nicht zugehörig und auch als nicht integrierbar. Die scheinwissenschaftlichen Rassentheorien waren eine von mehreren Grundlagen für die nationalsozialistische Weltanschauung, die in hohem Maß darauf beruhte, den Menschen je nach – in Wirklichkeit nicht existierenden Gruppenzugehörigkeiten – einen „Wert“ zuzuordnen. Der rassistische Antisemitismus führte in die beispiellose Katastrophe des Holocaust, das rassistische nationalsozialistische Weltbild zum systematisch geplanten Völkermord an den Roma und Sinti sowie zur hemmungslosen Ausbeutung und Ermordung aber tausender, als „rassisch minderwertig“ diffamierter Zwangsarbeiterinnen und -arbeiter aus Osteuropa⁴⁰.

Der aktuelle rassistische Antisemitismus macht nach wie vor das Jüdischsein an vermeintlich typischen, stets unvorteilhaften Charaktereigenschaften, Verhaltensweisen und äußerlichen Merkmalen fest. Der Zugang zum rassistischen Antisemitismus ist gefühlsbestimmt, es wird also kein Versuch unternommen, vermeintliche Argumente vorzuschieben.

Die Aussagen im Fragebogen zur Antisemitismuserhebung 2024 sprechen die angebliche charakterliche sowie äußerliche Andersartigkeit jüdischer Menschen an und nehmen das Bild der Juden und Jüdinnen als „Fremde“ auf.

⁴⁰ Zur Vertiefung: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/nationalsozialismus-krieg-und-holocaust-316/151942/massenmord-und-holocaust/>, <https://www.erinnern.at/lernmaterialien/lernmaterialien/ueber-den-genozid-an-den-roma-und-sinti-unterrichten>, <https://www.ns-zwangsarbeit.de/alltag-zwangsarbeit/themen/einfuehrung-in-die-ausstellung/> [25.1.2025]

Die folgenden Aussagen aus dem Fragebogen sind dem **rassistischen Antisemitismus** zuzuordnen:

- **„Von einem Juden kann man nicht erwarten, dass er anständig ist.“**
- **„Wenn ich jemanden kennenlerne, weiß ich in wenigen Minuten, ob dieser Mensch Jude ist.“**
- **„Juden sind für mich im Grunde israelische Staatsbürger und keine Österreicher.“**

Daten über den rassistischen Antisemitismus in Österreich sind im Kapitel 0 nachzulesen.

2.2.4 Holocaustbezogener Antisemitismus

Gleich nach Ende des Zweiten Weltkriegs und dem Fall des nationalsozialistischen Deutschen Reichs 1945 setzte die Verharmlosung, Relativierung und Leugnung des Holocaust ein. Das Schlagwort jener, die die Tatsachen verdrehten, lautete „Auschwitzlüge“. Sie setzten damit just bei jenem Vernichtungslager des Nationalsozialismus an, in dem die meisten Menschen mit industrieller Präzision ermordet worden waren. Unterstützt wurde dies von einer pseudowissenschaftlichen Geschichtsschreibung, dem Revisionismus, der vorgab – und vorgibt – Forschung zu betreiben, in Wirklichkeit aber die Geschichte fälscht und umschreibt.

Immer noch gibt es Stimmen, die den nationalsozialistischen Massenmord leugnen oder verharmlosen. Heute ist dies eine extreme Form von Antisemitismus, denn in Österreich ist es strafbar, nationalsozialistische Verbrechen öffentlich zu leugnen, zu verharmlosen oder gutzuheißen.⁴¹ Die explizite Holocaustleugnung oder -verharmlosung ist ein Aspekt des holocaustbezogenen Antisemitismus, der vergleichsweise wenig verbreitet ist. Wohl auch deshalb, weil es hier um Ereignisse der Vergangenheit geht, über die das Wissen lückenhaft ist: Nicht einmal die Hälfte der österreichischen Bevölkerung weiß darüber Bescheid, wie viele Jüdinnen und Juden dem Holocaust zum Opfer fielen (siehe Kapitel 3.2). Häufig stellt der heutige holocaustbezogene Antisemitismus eine Verbindung zur Gegenwart her, indem er sich gegen die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus stemmt. So werden die Taten nicht geleugnet, sondern verdrängt.

Die Aussagen im Fragebogen sprechen beides an, Holocaustverharmlosung und Erinnerungsverweigerung. Die zweite Aussage unterstellt, die Vergangenheit würde ruhen, würde man sie nicht willkürlich „aufwärmen“. So entsteht das Bild einer künstlich herbeigeführten Erinnerung und es wird implizit bestritten, dass einschneidende Ereignisse wie der Holocaust in

⁴¹ „Nach § 3g wird auch bestraft, wer in einem Druckwerk, im Rundfunk oder in einem anderen Medium oder wer sonst öffentlich auf eine Weise, daß (sic!) es vielen Menschen zugänglich wird, den nationalsozialistischen Völkermord oder andere nationalsozialistische Verbrechen gegen die Menschlichkeit leugnet, gröblich verharmlost, gutheißt oder zu rechtfertigen sucht.“ (§ 3h Verbotsgesetz 1947)

den Opfer- und Täterfamilien über Generationen hinweg, aber auch in der kollektiven Erinnerung nachweislich dauerhafte Spuren hinterlassen⁴².

Die folgenden Aussagen aus dem Fragebogen sind dem **holocaustbezogenen Antisemitismus** zuzuordnen:

- „In den Berichten über Konzentrationslager und Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg wird vieles übertrieben dargestellt.“
- „Ich bin dagegen, dass man immer wieder die Tatsache aufwärmt, dass im Zweiten Weltkrieg Juden umgekommen sind.“

Daten über den holocaustbezogenen Antisemitismus in Österreich sind im Kapitel 4.4 nachzulesen.

2.2.5 Schuldumkehr-Antisemitismus

Dass die **Täter und Täterinnen als die eigentlichen Opfer präsentiert und wahrgenommen** werden, ist der Kern des Schuldumkehr-Antisemitismus. Den jüdischen Verfolgten, Angegriffenen und Ermordeten werden Merkmale und Verhaltensweisen angedichtet, die vorgeblich die Verbrechen rechtfertigen. Mehr noch: Den Opfern wird unterstellt, sie würden durch – frei erfundene – Charaktereigenschaften, Handlungen oder Standpunkte ihre Verfolgung selbst provozieren, und zwar so sehr, dass die wahren Schuldigen gar nicht anders können, als so zu handeln, wie sie es tun.

Eine Funktion des Schuldumkehr-Antisemitismus besteht darin, **Schuld(-gefühle) abzuwehren und zu relativieren**. Deshalb tritt er sehr häufig im Kontext mit den Verbrechen des Nationalsozialismus auf (sekundärer Antisemitismus). Antisemitische Erzählungen, die den jüdischen Opfern Schuld oder zumindest Mitschuld an ihrer Verfolgung zuschreiben, beziehen sich heute vorwiegend auf den Holocaust, es hat sie aber auch schon lange vorher gegeben.

In den drei Aussagen, die den Schuldumkehr-Antisemitismus im Fragebogen abbilden, finden sich Spuren anderer Erscheinungsformen von Antisemitismus, die als vermeintlich „vernünftige“ Gründe für die Verfolgung angegeben werden: in der ersten Aussage, dass Juden und Jüdinnen als „Fremde“ außerhalb der Mehrheitsgesellschaft leben, in der dritten, dass sie stets (auf Kosten anderer) auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind.

⁴² Vgl. z. B. die wegweisenden Arbeiten von Gabriele Rosenthal: <http://gesternistjetzt.de/gabriele-rosenthal/> & <https://www.uni-goettingen.de/de/prof.+dr.+gabriele+rosenthal/537087.html> [25.1.2025]

Die folgenden Aussagen aus dem Fragebogen sind dem **Schuldumkehr-Antisemitismus** zuzuordnen:

- **„Juden haben wenig Interesse, sich in das jeweilige Land zu integrieren, in dem sie leben. Das ist der Hauptgrund für ihre ständigen Probleme.“**
- **„Es ist nicht nur Zufall, dass die Juden in ihrer Geschichte so oft verfolgt wurden; zumindest zum Teil sind sie selbst schuld daran.“**
- **„Juden versuchen heute Vorteile daraus zu ziehen, dass sie während der Nazi-Zeit Opfer gewesen sind.“**

Daten über den Schuldumkehr-Antisemitismus in Österreich sind im Kapitel 4.5 nachzulesen.

2.2.6 Israelbezogener Antisemitismus

Der israelbezogene Antisemitismus⁴³ vereint Elemente der anderen hier vorgestellten Erscheinungsformen von Antisemitismus: Verschwörungsmythen, Rassismus, Schuldumkehr und Holocaustverharmlosung, die sich – das ist die Gemeinsamkeit – gegen den jüdischen Staat richten. In aller Regel steht er in Zusammenhang mit dem Nahostkonflikt, der aber keinesfalls seine Ursache ist, sondern als scheinrationaler Vorwand dient, um antisemitische Stereotype und Bilder zu transportieren. Es gibt ihn also spätestens seit der Gründung Israels 1948. Der Terroranschlag der Hamas in Israel am 7. Oktober 2023 und die darauf folgenden kriegerischen Handlungen in der Region (siehe Kapitel 1.4.1) haben ihn zum Zeitpunkt der Erhebung für die Antisemitismusstudie 2024 mehr ins öffentliche Interesse gerückt. Die im Zusammenhang mit dem israelbezogenen Antisemitismus stets wichtige Unterscheidung zwischen legitimer Kritik an der Politik der israelischen Regierung und antisemitischen Äußerungen trat in den Vordergrund, weil der Konflikt so lebhaft, so lange und von so vielen Interessierten diskutiert wurde. Das machte auch sichtbar, dass der israelbezogene Antisemitismus eine Kombination der anderen Erscheinungsformen von Antisemitismus ist: In den Wortmeldungen fanden sich Verschwörungsgeschichten, jüdenfeindlicher Rassismus, Schuldumkehr-Bemühungen und, indem der Holocaust als Vergleich herangezogen wurde, auch dessen Verharmlosung. Die Unterscheidung liegt häufig im Detail: Zum Beispiel zwischen der Feststellung *„Das wird man wohl noch sagen dürfen“* und der Frage: *„Was darf man sagen, ohne antisemitisch zu sein?“*. Ersteres ist in aller Regel die Einleitung zu einer antisemitischen Äußerung, letzteres verrät Bemühen, aber auch Unsicherheit bei einem sensiblen Thema, über das in den letzten Jahren wenig gesprochen worden ist.

⁴³ Zur Vertiefung siehe z. B.: <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/326790/israelbezogener-antisemitismus/> & https://www.antisemitismus2018.at/wp-content/uploads/aurelius_freytag%E2%80%93antisemitismus%E2%80%93antisemitismus_im_schafspelz.pdf [25.1.2025]

Um israelbezogenen Antisemitismus zu erkennen, wird empfohlen, den sogenannten **3-D-Test** anzuwenden: Wird der jüdische Staat **dämonisiert**, **delegitimiert** oder **mit doppelten Standards** betrachtet?⁴⁴ Konkreter werden die 2004 erarbeiteten fünf Anhaltspunkte des *European Monitoring Center on Racism and Xenophobia*⁴⁵, die auch in die IHRA-Definition von Antisemitismus Eingang gefunden haben (siehe Kapitel 2.1):

- „1. Aberkennung des Existenz- und Selbstbestimmungsrechts Israels*
- 2. Vergleich bzw. Gleichsetzung Israels mit dem Nationalsozialismus*
- 3. Anlegen anderer Maßstäbe an Israel als an andere Länder*
- 4. Verantwortlichmachen von Juden und Jüdinnen aus aller Welt für das Regierungshandeln Israels*
- 5. Bezugnahme auf Israel oder Israelis mit antisemitischen Bildern, Symbolen oder Floskeln.“⁴⁶*

Die entsprechenden Aussagen im Fragebogen zur Studie 2024 unterstellen erstens, einzig der jüdische Staat sei an den Konflikten in der Region schuldig. Damit wird suggeriert, Israel sei ein Fremdkörper im Nahen Osten – so werden Denkmuster des rassistischen Antisemitismus auf den Nahostkonflikt übertragen. Es schwingt aber auch die Verschwörungserzählung der vermeintlich im Hintergrund manipulativ für Schaden sorgenden Juden und Jüdinnen mit. Die zweite Aussage missbraucht die Kritik an der Politik des Staates Israel, um eine pauschale Ablehnung aller Menschen jüdischen Glaubens abzuleiten, unabhängig davon, wo diese leben. In der dritten Aussage wird der Holocaust relativiert.

Die folgenden Aussagen aus dem Fragebogen sind dem **israelbezogenen Antisemitismus** zuzuordnen:

- **„Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten.“**
- **„Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat.“**
- **„Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde auch nicht anders als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden.“**

Daten über den israelbezogenen Antisemitismus in Österreich sind im Kapitel 4.6 nachzulesen.

⁴⁴ Vgl. Sharansky (2004)

⁴⁵ Die EUMC wurde 2007 von der *European Union Agency for Fundamental Rights* (FRA) abgelöst: <https://fra.europa.eu/de> [25.1.2025].

⁴⁶ zitiert nach Schwarz-Friesel & Reinharz (2017)

2.2.7 Non-Antisemitismus

Der Non-Antisemitismus bildet keine antisemitischen Einstellungen ab, sondern eine unbefangene und neutrale Haltung gegenüber Juden und Jüdinnen. Nicht in diese Erscheinungsform fällt der „Philosemitismus“, der in seiner klischeehaften Überhöhung jüdischer Menschen stets antisemitische Stereotype wiedergibt, etwa jenes des besonders „klugen Juden“.

Die Aussagen, die dem Non-Antisemitismus zugeordnet werden, sind alle positiv formuliert. Sie sprechen Österreichs nationalsozialistische Vergangenheit an und was in der Gegenwart aus ihr erwächst, außerdem den (historischen wie auch heutigen) jüdischen Beitrag zu österreichischen Kultur und Wissenschaft sowie schließlich, dass Juden und Jüdinnen in Krisen zu „Sündenböcken“ gemacht werden. Wer diesen Aussagen zustimmt, legt eine non-antisemitische Haltung an den Tag. Wer sie ablehnt, eine antisemitische Haltung, die (empirisch nachgewiesen) einer der oben beschriebenen Erscheinungsformen von Antisemitismus zugeordnet werden kann.

Die folgenden Aussagen aus dem Fragebogen zu Antisemitismuserhebung 2024 sind dem **Non-Antisemitismus** zuzuordnen:

- **„Wegen der Verfolgung der Juden während des Zweiten Weltkrieges haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen.“** (wenn als nicht zutreffend eingestuft: Schuldumkehr-Antisemitismus)
- **„Juden haben viel zum kulturellen Leben und zur Wissenschaft in Österreich beigetragen.“** (wenn als nicht zutreffend eingestuft: rassistischer Antisemitismus)
- **„Juden werden ungerechtfertigt angefeindet, wenn es Krisen gibt.“** (wenn als nicht zutreffend eingestuft: Verschwörungsantisemitismus)

Daten über den Non-Antisemitismus in Österreich sind im Kapitel 4.7 nachzulesen.

2.2 ERKENNEN: WAS DIE BEVÖLKERUNG ALS ANTISEMITISCH EINSTUFT

2.2.1 Gesamtbevölkerung

Neu in der Antisemitismusstudie 2024 ist ein Fragenblock, der untersucht, ob die Menschen in Österreich Antisemitismus erkennen, wenn sie damit konfrontiert sind. Damit wurde auf die regelmäßig in Antisemitismus ableitende Diskussion über den Nahostkonflikt reagiert.

Die **Holocaustverharmlosung** ausdrückende Aussage *„In den Berichten über Konzentrationslager und Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg wird vieles übertrieben dargestellt“* halten sechs von zehn Befragten für (eindeutig/eher) antisemitisch, zwei von zehn für (sicher nicht/eher nicht) antisemitisch, und ebenfalls zwei von zehn gaben keine Antwort. 40 Prozent der Bevölkerung erkennen also die extremste Form von Antisemitismus (sie ist in Österreich gesetzlich verboten) nicht, sind unsicher oder äußern ihre Einschätzung nicht.

Die beiden anderen Aussagen, die den Befragten vorgelegt wurden, sind (dem weltpolitischen Kontext der Erhebung geschuldet) dem **israelbezogenen Antisemitismus** zuzurechnen. Bei beiden liegt die Erkennungs- bzw. Sensibilitätsrate noch niedriger als bei der Holocaustverharmlosung: Nur knapp mehr als die Hälfte der Befragten stuft die Behauptung „*Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten*“ als (eindeutig oder eher) antisemitisch ein (52 %). Bei der inhaltlich mit dem Holocaust in Verbindung stehende Aussage „*Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde auch nicht anders, als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden*“ fällt die Erkennungs- bzw. Sensibilitätsrate unter 50 Prozent (46 %). Die Stimmen, die die Aussagen für explizit nicht antisemitisch halten oder die Antwort verweigern, liegen bei je einem Viertel.

Zwischen 40 und 50 Prozent der Menschen in Österreich sehen also den antisemitischen Gehalt von Aussagen wie jenen aus dem Fragebogen nicht, wenn sie sie hören – oder selbst äußern. Bei **Männern** ist der Anteil jener, der die Aussagen für nicht antisemitisch halten, höher. **Frauen** enthalten sich (wie üblicherweise in Befragungen) öfter der Stimme. Personen, die **Verschwörungserzählungen** keinen Glauben schenken, einen hohen **Bildungsabschluss** aufweisen bzw. **demokratiefreundlich** eingestellt sind, also keinen Wunsch nach einem politisch „starken Mann“ äußern, fällt es am leichtesten, Antisemitismus zu identifizieren. In Bezug auf die für Österreich wichtige und – so könnte man annehmen – vom aktuellen Nahostkonflikt unabhängige **Holocaust-Verharmlosung** heißt das in Zahlen:

- Befragte mit niedriger Neigung zu Verschwörungsmythen erkennen zu 81 Prozent, dass die Relativierung des Massenmords an Juden und Jüdinnen antisemitisch ist; wer Verschwörungserzählungen stark zuneigt, nur zu 45 Prozent.
- Akademiker und Akademikerinnen identifizieren den antisemitischen Gehalt der Aussage zu 72 Prozent, Menschen mit maximal Matura zu 61 Prozent, Absolventen und Absolventinnen einer mittleren Schule oder Lehre zu 55 Prozent und schließlich Befragte, die nicht mehr als die Pflichtschule besucht haben, zu 47 Prozent.
- Wer zur Lösung der anstehenden Probleme in Österreich einen „starken Mann“ ablehnt, erkennt den antisemitischen Inhalt der Aussage zu 69 Prozent; Befragte hingegen, die einen „starken Mann“ für eine gute Lösung halten, nur zu 46 Prozent.

Es zeigt sich, dass der Nahostkonflikt auch hier stark hereinspielt: Von den Befragten, die den **Überfall der Hamas** am 7. Oktober 2023 *sicher* als Terrorakt einstufen, halten sieben von zehn die Holocaustrelativierung für antisemitisch (70 %). Von jenen, die *eher* dieser Meinung sind, sechs von zehn (59 %), aber nicht einmal die Hälfte jener, die den Überfall *nicht* für einen Terroranschlag halten (47 %).

Mehr zu den oben aufgezählten Unterscheidungskriterien, die allesamt mögliche Erklärungsfaktoren von antisemitischen Einstellungen sind, findet sich in Kapitel 3, mehr über die Haltung der österreichischen Bevölkerung zum Nahostkonflikt in Kapitel 1.5.

2.2.2 Junge Menschen bis 25 Jahre

Im Altersvergleich sind es jüngsten Befragten, die den Antisemitismus in den drei Aussagen am seltensten wahrnehmen. Bei der **holocaustverharmlosenden Aussage** liegt der Anteil der bis 25-Jährigen, die sie für antisemitisch halten, unter 50 Prozent (49 %), für die 26- bis 55-Jährigen bei gut 55 Prozent und für die Älteren bei knapp über 60 Prozent.

Deutlich größer sind die altersspezifischen Unterschiede bei den beiden israelbezogenen Aussagen: Nur ein Drittel der Generation 25 minus hält es für antisemitisch, **die israelische Politik gegenüber der palästinensischen Bevölkerung mit dem Holocaust bzw. den Staat Israel mit dem nationalsozialistischen Regime gleichzusetzen**; der Anteil, der hier keinen Antisemitismus entdeckt, liegt darüber (37 %). Je älter die Befragten sind, desto eher halten sie die beiden Gleichsetzungen für antisemitisch: die Ältesten (70 plus) zu 59 Prozent.

Wenn die **Schuld für die Konflikte im Nahen Osten allein Israel zugeschrieben** wird (39 %), sehen das knapp vier von zehn bis 25-Jährigen als antisemitisch an, aber rund fünf von zehn 26- bis 55-Jährigen und gut sechs von zehn der älteren Befragten. Bei den Jüngsten hält sich das Verhältnis jener, die hier Antisemitismus entdecken, mit jenen, die das nicht tun, wieder in etwa die Waage (*eher/sicher nicht antisemitisch*: 36 %), bei allen älteren Befragten sind die Anteile jener, die Israel zum „Sündenbock“ machen, sehr viel geringer und liegen bei 20 Prozent.

Die **geschlechtsspezifischen Unterschiede** sind bei den jungen Menschen tendenziell stärker ausgeprägt als in der Gesamtbevölkerung. Einen klaren Unterschied gibt es in Bezug auf die Holocaustverharmlosung: 16 Prozent der jungen Frauen, aber mehr als doppelt so viele junge Männer (33 %) können oder wollen hier keinen Antisemitismus erkennen.

Die Holocaustverharmlosung wird von den Angehörigen der Generation 25 minus mit gutem **Bildungsabschluss** öfter als antisemitisch eingestuft als von den formal schlechter Gebildeten (max. Pflichtschule: 48 %, Uni/FH: 63 %). Bei den israelbezogenen Aussagen hingegen macht die Bildung kaum einen Unterschied.

Verschwörungsglaube spielt bei der Einordnung aller drei Aussagen eine wichtige Rolle, die deutlich größte bei der Holocaustverharmlosung: Drei Viertel der jungen Befragten, die Verschwörungsgeschichten fern stehen, halten die diesbezügliche Aussage für antisemitisch, aber nur ein gutes Drittel der stark Verschwörungsgläubigen, die sich außerdem auffallend oft enthalten (34 %, niedrige Neigung: 7 %).

Eine **demokratiefeindliche Einstellung** macht sich nur bei der Holocaustverharmlosung bemerkbar: Junge Menschen, die einen politisch „starken Mann“ für gut halten, sehen in der Relativierung des nationalsozialistischen Massenmords an Juden und Jüdinnen zu 43 Prozent Antisemitismus, demokratiefreundlich Eingestellte zu 56 Prozent.

Ob der **Überfall der Hamas** als Terrorakt gesehen wird oder nicht, wirkt stark auf die Einschätzung der drei Aussagen, und zwar bei der Holocaustverharmlosung noch stärker als bei den israelbezogenen Behauptungen. Sieben von zehn bis 25-Jährigen, die den Überfall für einen Terroranschlag halten, bezeichnen die holocaustrelativierende Aussage als antisemitisch; bei jenen, die keinen Terroranschlag wahrnehmen, vier von zehn. Bei der Gleichsetzung von Israel und Nazi-Deutschland lautet das Verhältnis 47 zu 33 Prozent, beim Versuch, Israel als alleinigen Störenfried im Nahen Osten darzustellen, 58 zu ebenfalls 33 Prozent.

Junge Menschen **ohne familiäre Migrationsgeschichte** erkennen Antisemitismus besser als jene mit Migrationsgeschichte. Die Differenzen sind je nach Aussage unterschiedlich: am geringsten bei der Holocaustverharmlosung (antisemitisch: keine Migration 52 %, 1. Generation.: 45 %, 2. bzw. 3.: 47 %), am größten bei der Unterstellung, ohne Israel gäbe es Frieden im Nahen Osten (antisemitisch: keine Migration 46 %, 1. Generation: 38 %, 2. bzw. 3.: 28 %).

2.2.3 Zusatzstichprobe (türkisch- und arabischsprachige Bevölkerung)

Türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich haben ein **klar schwächer ausgeprägtes Sensorium für Antisemitismus** als die Gesamtbevölkerung. Alle drei Aussagen werden von einer Mehrheit als (*eher/sicher*) nicht antisemitisch eingestuft. Die Holocaustverharmlosung halten 45 Prozent für **nicht antisemitisch** (antisemitisch: 36 %), die Gleichsetzung von Israel mit dem nationalsozialistischen Deutschland 56 Prozent (antisemitisch: 27 %) und die Behauptung, ohne Israel gäbe es Frieden in der Region, 53 Prozent (antisemitisch: 29 %). Gleichzeitig zeigen die Befragten der Zusatzstichprobe bei ihrem Urteil größere Bestimmtheit, denn die Enthaltungsraten sind niedriger als in der Gesamtbevölkerung.

Der für Gesamtösterreich prägende Unterschied je nach **Alter** findet sich in der Zusatzstichprobe nicht. Alle Altersgruppen erkennen Antisemitismus ungefähr gleich gut bzw. schlecht.

Befragte aus der Zusatzstichprobe, die **in Österreich geboren** sind, halten die Holocaustverharmlosung etwas öfter für antisemitisch (38 %) als Menschen, die selber zugewandert sind (bis 10 Jahre in Österreich: 32 %, länger als 10 Jahre: 34 %). Umgekehrt erkennen die hier Geborenen in den israelbezogenen Aussagen den antisemitischen Gehalt seltener. **Türkischsprachige** Menschen erkennen in den israelbezogenen Aussagen Antisemitismus etwas besser als **arabischsprachige**. **Bildung** und **Verschwörungsglaube** spielen auch in der Zusatzstichprobe eine Rolle, allerdings eine deutlich geringere als in der Gesamtbevölkerung.

Ob der **Überfall der Hamas** am 7. Oktober 2023 für einen Terrorakt gehalten wird oder nicht, macht zwar auch in der Zusatzstichprobe einen Unterschied, und zwar den größten bei der Holocaustverharmlosung (ist antisemitisch: kein Terrorakt 28 %, Terrorakt: 49 %). Insgesamt hängt aber das Erkennen von Antisemitismus in der Zusatzstichprobe weniger eng mit der Wahrnehmung des Überfalls auf Israel zusammen als in Österreich insgesamt.

3 MÖGLICHE ERKLÄRUNGSFAKTOREN FÜR ANTISEMITISMUS

Die Antisemitismuserhebungen des Parlaments haben von Beginn an auch mögliche Erklärungsfaktoren für Antisemitismus untersucht. Im Lauf der Zeit gewann dieser Aspekt der Befragung an Bedeutung. 2018 lag der Fokus auf sozialpsychologischen Erklärungsansätzen, insbesondere rechtsautoritären Einstellungen, 2020 wurden zahlreiche neue Faktoren berücksichtigt: Mediennutzung und -vertrauen, der Glaube an Verschwörungsmythen, außerdem inwieweit ein Basiswissen zu Holocaust, jüdischer Religion und Israel vorhanden ist. 2022 fanden Aspekte der damaligen Multikrisensituation Eingang in die Analysen, außerdem Demokratie(un)zufriedenheit, die Wahrnehmung des Staates Israel, ablehnende Einstellungen gegenüber dem „westlichen Imperialismus“ und den USA sowie schließlich – für die jungen Befragten bis 25 Jahre – der Einfluss der Schule.

Viele der Faktoren wurden auch 2024 erhoben. Damit werden die Kontinuität sichergestellt und weiterführende Analysen ermöglicht⁴⁷, die Berichte aber sollen vor allem aktuelle Entwicklungen aufgreifen. Deshalb werden diesmal die folgenden möglichen Einflussfaktoren herausgegriffen und **in diesem Kapitel diskutiert**:

- Neigung zu Verschwörungsmythen
- Basiswissen zu Juden und Jüdinnen
- für junge Menschen bis 25 Jahre: Einfluss der Schule
- Wunsch nach einem politisch „starken Mann“ sowie Einstellung zum Rechtsstaat
- patriarchal geprägte Haltungen
- Antiamerikanismus und Antikapitalismus

Drei dieser Erklärungsfaktoren werden dann **im nächsten Kapitel 4 aufgegriffen**, um die statistischen Daten über die Erscheinungsformen von Antisemitismus in Österreich im Detail zu analysieren: Neigung zu Verschwörungsmythen, Wunsch nach einem politisch „starken Mann“ und patriarchal geprägte Haltungen; sie sind auch Bestandteil aller Datentabellen über die Erscheinungsformen von Antisemitismus.

Inwieweit die anderen Erklärungsfaktoren mit Antisemitismus zusammenhängen, wird bereits in diesem Kapitel skizziert: viel kürzer also als in Kapitel 4, wobei die betreffenden Absätze in einen grünen Rahmen gestellt sind, um sie gut ersichtlich und auffindbar zu machen.

⁴⁷ Die Daten der Antisemitismus Studien stehen für die weitere Forschung über das Austrian Social Science Data Archive zur Verfügung.

3.1 NEIGUNG ZU VERSCHWÖRUNGSMYTHEN

Tabelle 3 Zustimmung zu Verschwörungsmythen (1)

<i>„Es gibt geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben.“</i>		trifft sehr zu	trifft eher zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		20	23	23	14	10	10
2024 Gesamtbevölkerung		16	20	21	17	13	13
16 bis 25 Jahre		15	18	23	15	10	19
26 bis 40 Jahre		16	23	25	16	12	8
41 bis 55 Jahre		17	20	20	16	13	15
56 bis 70 Jahre		17	21	18	19	15	10
Über 70 Jahre		13	18	22	18	14	15
Nur Pflichtschule		16	21	21	12	9	20
Lehre, ohne Matura		17	22	21	15	12	13
AHS/BHS Matura		13	20	22	21	13	11
Universität/FH		11	16	22	22	21	8
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	23	27	21	12	6	11
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	10	16	21	22	20	11
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	15	17	20	20	19	9
	stimme eher schon zu	12	27	26	17	5	12
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	21	25	27	15	8	5
Zusatzstichprobe		25	25	22	11	6	10

Tabelle 4 Zustimmung zu Verschwörungsmythen (2)

<i>„Die Medien und die Politik stecken unter einer Decke.“</i>		trifft sehr zu	trifft eher zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		25	23	29	12	7	5
2024 Gesamtbevölkerung		17	21	29	16	11	5
16 bis 25 Jahre		19	18	32	16	6	9
26 bis 40 Jahre		17	28	29	13	8	5
41 bis 55 Jahre		22	21	28	15	8	5
56 bis 70 Jahre		17	18	26	17	17	5
Über 70 Jahre		8	18	34	19	18	4
Nur Pflichtschule		20	20	31	10	10	9
Lehre, ohne Matura		19	21	29	15	12	5
AHS/BHS Matura		15	21	28	19	12	5
Universität/FH		11	21	31	20	12	5
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	25	26	27	12	6	3
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	11	17	31	19	16	5
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	15	20	27	18	17	3
	stimme eher schon zu	16	24	38	14	5	3
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	22	21	31	17	5	4
Zusatzstichprobe		30	27	23	10	6	5

Tabelle 5 Zustimmung zu Verschwörungsmythen (3)

<i>„Man kann westlichen Medien nicht mehr trauen, wenn sie über den Krieg in der Ukraine berichten.“</i>		trifft sehr zu	trifft eher zu	teils teils	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		16	18	28	17	14	6
2024 Gesamtbevölkerung		14	17	27	18	16	7
16 bis 25 Jahre		10	20	28	20	11	11
26 bis 40 Jahre		13	22	26	17	14	8
41 bis 55 Jahre		18	17	28	13	15	9
56 bis 70 Jahre		16	11	26	21	21	5
Über 70 Jahre		12	15	26	23	19	5
Nur Pflichtschule		12	23	24	19	13	9
Lehre, ohne Matura		17	17	28	16	14	7
AHS/BHS Matura		13	14	26	21	19	7
Universität/FH		9	14	25	22	23	7
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	23	23	27	15	7	5
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	8	13	26	22	24	7
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	13	14	26	21	23	3
	stimme eher schon zu	13	22	29	18	8	9
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	18	20	28	19	10	6
Zusatzstichprobe		24	25	24	13	7	7

3.1.1 Gesamtbevölkerung

Unter dem Eindruck der Covid-Pandemie wurden 2020 einige Items in die Befragung integriert, die Verschwörungsmythen⁴⁸ wiedergeben. Da sich ein äußerst enger Zusammenhang mit antisemitischen Einstellungen nachweisen ließ, blieb der Fragenblock 2022 erhalten, der inhaltliche Fokus verschob sich von der Pandemie auf den Krieg in der Ukraine. Beide Male – und auch diesmal – wurden den Befragten zudem zwei allgemeine Verschwörungsmythen⁴⁹ vorgelegt: Eine relative Mehrheit von 36 Prozent hält die Aussage *„Es gibt geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben“* für *zutreffend*, 30 Prozent für *nicht zutreffend*, 21 Prozent entscheiden sich für die neutrale Mitte (*trifft teils, teils zu*), 13 Prozent machen keine Angabe. Bei der Aussage *„Die Medien und die Politik stecken unter einer Decke“* ist das Antwortmuster mit leichten Verschiebungen ähnlich: 38 Prozent äußern Zustimmung, 27 Prozent Ablehnung, die Antwortverweigerung ist niedriger (5 %), die neutrale Mitte dafür breiter (29 %). Die dritte Aussage bezieht sich ebenfalls auf die Medien, und zwar auf Medienvertrauen, ist aber konkreter verortet: *„Man kann westlichen Medien nicht mehr trauen, wenn sie über den Krieg in der Ukraine berichten“*. Hier schlägt die Waage zugunsten der ablehnenden Stimmen aus (34 %), aber die Differenz zur Zustimmung ist nur gering (31 %); die Summe aus unentschiedenen Rückmeldungen und Antwortverweigerung beläuft sich wie bei den anderen Aussagen auf ein Drittel.

Im **Vergleich zu 2022** ist der Verschwörungsglaube, den die allgemeinen Aussagen abbilden, merklich schwächer: 2022 meinten 43 Prozent, geheime Organisationen hätten großen Einfluss (2024: 36 %), die Ablehnung lag bei 24 Prozent (2024: 30 %). Vor zwei Jahren empfanden 48 Prozent die Vorstellung, Medien und Politik seien heimlich verbündet, als *zutreffend* (2024: 38 %), 19 Prozent widersprachen (2024: 27 %). Eine Abkehr vom Verschwörungsglauben zeigt sich auch bei der Aussage über den Ukraine-Krieg, allerdings viel schwächer.

Auf Basis der Beurteilung der drei Verschwörungserzählungen wurde ein **Index** ermittelt, der eine allgemeine **Neigung zu Verschwörungsmythen**⁵⁰ wiedergibt. Ein schwaches Viertel der Befragten legt eine starke Neigung zu Verschwörungsmythen an den Tag (23 %), geringfügig mehr Menschen eine mittlere (26 %) und etwa zwei von zehn Personen eine niedrige (19 %). Auch der Index weist auf eine gewisse Abwendung vom Verschwörungsglauben hin: 2022 zeigten 29 Prozent der Befragten einen hohen Hang zu Verschwörungsmythen, 35 Prozent einen mittleren und 20 Prozent einen niedrigen.

⁴⁸ Zur Relevanz von Verschwörungsmythen, siehe etwa Blume (2020) oder Lamberty (2020).

⁴⁹ Die beiden Aussagen stammen aus einer Studie der Friedrich Ebert Stiftung, in der eine Skala zu „Verschwörungsmentalität“ gebildet wurde (vgl. Zick et al. 2019). Item 3 ist an Items aus einem Research Paper von CeMas angelehnt (vgl. Lamberty et al. 2022).

⁵⁰ Für die Indexbildung wurde ein arithmetisches Mittel über die Antworten gebildet. Für das arithmetische Mittel ergibt sich ein theoretischer Wertebereich von 1 bis 5, wobei 1 maximale Zustimmung zu Verschwörungserzählungen bedeutet, 5 hingegen maximale Ablehnung. Der Wertebereich wurde in drei Kategorien zusammengefasst (1 bis 2,33 „hoch“; 2,33 bis 3,66 „mittel“; 3,66 bis 5 „niedrig“). Das Vorgehen war in früheren Berichten das gleiche – die Antworten wurden zusammengefasst, der theoretische Bereich in drei gleich große Abschnitte geteilt.

Eine **hohe Neigung zu Verschwörungsmythen** geht einher mit

- sehr wenig Wissen zu Holocaust, jüdischer Religion und Israel (mehr dazu in Kapitel 3.2),
- einer demokratiefeindlichen Einstellung (mehr dazu in Kapitel 3.5) sowie
- einer patriarchalen Haltung (mehr dazu in Kapitel 3.4).

Befragte, die Verschwörungserzählungen fern stehen, sehen im **Überfall der Hamas auf Israel** am 7.10.2023 zu 86 Prozent einen Terrorakt, die mittelmäßig Verschwörungsgläubigen zu 74 Prozent und Menschen mit hohem Hang zu Verschwörungsmythen zu 65 Prozent.

3.1.2 Junge Menschen bis 25 Jahre

Die jungen Menschen in Österreich zeigen in Bezug auf die drei vorgelegten Verschwörungserzählungen eine gewisse Unsicherheit. Der Anteil der Generation 25 minus, der sich nicht festlegt (Antwort: *teils, teils*) oder die Frage nicht beantwortet, liegt jeweils bei 40 Prozent und übertrifft damit sowohl die zustimmenden als auch die ablehnenden Rückmeldungen, wobei – wie in der Gesamtbevölkerung – die Zustimmung höher ist als die Ablehnung. Ein Drittel der Jungen findet die Aussage „*Es gibt geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben*“ *zutreffend*, ein Viertel widerspricht. 37 Prozent sehen Medien und Politik „*unter einer Decke*“, 22 Prozent haben diese Wahrnehmung nicht. Bei der Aussage über die Berichterstattung über den Ukrainekrieg liegen die zustimmenden und ablehnenden Stimmen fast gleichauf (30 bzw. 31 %).

Junge Menschen, die Verschwörungserzählungen in hohem Maß zuneigen, halten den **Überfall der Hamas** vom 7.10.2023 zu 46 Prozent für einen Terrorakt, die Verschwörungsfernen hingegen zu 66 Prozent.

3.1.3 Zusatzstichprobe

Die arabisch- und türkischsprachigen Befragten geben deutlich öfter als die Gesamtbevölkerung an, dass die Verschwörungserzählungen aus dem Fragebogen *zutreffend* seien. Die Zustimmung zu den Aussagen über den vermeintlich großen politischen Einfluss geheimer Organisationen und über die angeblich nicht vertrauenswürdige westliche Berichterstattung über den Ukraine-Krieg liegt bei 50 Prozent. Die Behauptung, Medien und Politik steckten „*unter einer Decke*“, finden sogar 57 Prozent *zutreffend*. Die Ablehnung liegt zwischen 16 und 20 Prozent, die neutrale Mitte zwischen 22 und 24 Prozent und die Antwortverweigerung eher niedrig zwischen fünf und zehn Prozent.

Die arabisch- und türkischsprachigen Befragten haben unabhängig von ihrem Verschwörungsglauben eine sehr ähnliche Wahrnehmung des **Überfalls der Hamas**: 37 Prozent der hoch Verschwörungsgläubigen und 41 Prozent der Verschwörungsfernen stufen ihn als Terroranschlag ein.

3.2 WISSEN ZU HOLOCAUST, JÜDISCHER RELIGION UND ISRAEL

Tabelle 6 Wissen zu Opferzahlen im Holocaust

<i>„Wie viele Juden wurden während des Holocaust ermordet?“</i>		bis zu 25.000	bis zu 100.000	bis zu 1 Mio	bis zu 2 Mio	bis zu 6 Mio	bis zu 20 Mio	weiß ich nicht
2024 Gesamtbevölkerung		1	2	6	10	47	9	25
16 bis 25 Jahre		2	6	12	14	36	9	22
26 bis 40 Jahre		-	1	6	12	47	8	26
41 bis 55 Jahre		1	1	5	10	46	8	28
56 bis 70 Jahre		-	2	5	8	51	10	24
Über 70 Jahre		-	1	6	7	52	13	21
Nur Pflichtschule		4	5	6	9	43	11	23
Lehre, ohne Matura		-	2	7	10	44	9	28
AHS/BHS Matura		-	1	8	10	50	9	22
Universität/FH		-	1	3	10	55	11	18
Hohe Verschwörungsneigung		1	2	6	10	39	10	31
Mittlere Verschwörungsneigung		-	2	6	12	44	12	23
Niedrige Verschwörungsneigung		-	1	7	9	62	9	13
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/ eher zu	1	3	7	10	40	9	30
	stimme eher nicht zu/ gar nicht zu	-	1	6	10	54	10	18
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	1	1	6	9	57	10	16
	stimme eher schon zu	-	2	8	12	46	10	23
	stimme eher nicht/ überhaupt nicht zu	1	6	10	16	33	12	22
Zusatzstichprobe		3	4	9	12	38	6	28

Tabelle 7 Wissen zum jüdischen Fest Pessach

„Wissen Sie, wie das jüdische Fest zur Osterzeit heißt?“		Pessach	Chan-ukka	Diwali	Bar Mitzwa	Ashura	weiß ich nicht
2024 Gesamtbevölkerung		44	11	2	5	1	37
16 bis 25 Jahre		28	17	5	10	3	38
26 bis 40 Jahre		40	14	2	6	1	37
41 bis 55 Jahre		45	8	1	5	1	40
56 bis 70 Jahre		52	8	1	4	-	35
Über 70 Jahre		52	8	-	1	1	37
Nur Pflichtschule		33	12	2	4	3	46
Lehre, ohne Matura		40	11	2	6	1	41
AHS/BHS Matura		48	11	1	5	1	34
Universität/FH		65	9	1	2	1	22
Hohe Verschwörungsneigung		36	11	1	5	1	46
Mittlere Verschwörungsneigung		39	14	2	5	2	38
Niedrige Verschwörungsneigung		63	9	1	5	-	22
„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“	stimme voll und ganz zu/ eher zu	36	11	2	6	1	45
	stimme eher nicht zu/ gar nicht zu	53	11	1	5	1	29
„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“	stimme voll und ganz zu	55	10	1	4	-	31
	stimme eher schon zu	41	8	2	8	2	40
	stimme eher nicht/ überhaupt nicht zu	35	19	5	8	5	28
Zusatzstichprobe		24	11	3	7	5	50

Tabelle 8 Wissen zur Größe Israels

<i>„Wie groß ist die Fläche von Israel ihrer Einschätzung nach? Etwa so groß wie ...“</i>		Vorarl- berg	Nieder- öster- reich	Öster- reich	Deutsch- land	China	Weiß ich nicht
2024 Gesamtbevölkerung		6	27	28	8	1	29
16 bis 25 Jahre		8	19	26	16	4	26
26 bis 40 Jahre		6	20	29	13	2	30
41 bis 55 Jahre		5	25	26	7	1	35
56 bis 70 Jahre		5	36	26	4	-	28
Über 70 Jahre		9	34	31	4	-	22
Nur Pflichtschule		11	23	27	12	1	26
Lehre, ohne Matura		6	26	28	8	2	31
AHS/BHS Matura		5	30	27	8	1	28
Universität/FH		7	32	29	7	1	24
Hohe Verschwörungsneigung		7	22	26	11	1	32
Mittlere Verschwörungsneigung		6	28	29	9	3	25
Niedrige Verschwörungsneigung		5	36	30	6	1	23
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/ eher zu	8	23	28	10	1	31
	stimme eher nicht zu/ gar nicht zu	5	31	29	8	2	25
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	6	35	30	7	1	22
	stimme eher schon zu	5	23	29	13	2	28
	stimme eher nicht/ überhaupt nicht zu	11	22	35	8	4	20
Zusatzstichprobe		11	23	26	10	3	26

3.2.1 Gesamtbevölkerung

Viele Aussagen, mit denen im Fragebogen antisemitische Einstellungen erhoben werden, beziehen sich auf den Holocaust oder Israel bzw. transportieren Bilder von jüdischen Menschen, die mit deren Lebensrealität nichts zu tun haben. Deshalb überprüft die Antisemitismuserhebung, inwieweit die Befragten ein Basiswissen mitbringen, das ihnen die Beurteilung der Aussagen erleichtern könnte.

Mehr als die Hälfte der Menschen in Österreich weiß nicht, **wie viele Juden und Jüdinnen im Holocaust ermordet wurden** (53 %): Zwei von zehn Befragten unterschätzen die korrekte Opferzahl von rund sechs Millionen und nehmen an, dass sie unter zwei Millionen liegt (19 %), knapp ein Zehntel überschätzt sie (9 %). Genau ein Viertel erklärt, die Antwort nicht zu kennen. **Wie das jüdische Fest zur Osterzeit heißt**, ist ebenfalls mehr als der Hälfte der Befragten nicht bekannt (56 %): Gut ein Zehntel entscheidet sich für das falsche jüdische Fest und votiert für Chanukka statt für Pessach (11 %), acht Prozent für eine der anderen falschen Antworten, und 37 Prozent bekennen, dass sie die Frage nicht beantworten können. Knapp drei Viertel der Befragten wissen nicht, **wie groß die Fläche Israels ist** (73 %). 27 Prozent tippen richtig auf Niederösterreich, etwa gleich viele nehmen an, dass Israel so groß ist wie Österreich (28 %), acht Prozent geben eine noch kräftigere Überschätzung ab, indem sie sich für die Antwortvariante Deutschland entscheiden, sechs Prozent eine Unterschätzung, indem sie Vorarlberg wählen; knapp drei von zehn geben keine Antwort (29 %).

Über die Zahl der im Holocaust Ermordeten und die Fläche des Staates Israel wissen die **Männer** besser Bescheid als die **Frauen**, die hier allerdings auffallend öfter keine der Antwortvarianten auswählen, also Unsicherheit zeigen.

Der **Bildungsabschluss** spielt für die richtige Beantwortung der Fragen zwar eine Rolle, ist aber nur im Kontext mit der jüdischen Religion zentral: Die Befragten mit Universitäts- oder FH-Abschluss tippen etwa doppelt so oft auf die richtige Antwort Pessach wie jene, die nicht mehr als die Pflichtschule absolviert haben (65 zu 33 %). Über die Zahl der im Holocaust Ermordeten wissen Akademiker und Akademikerinnen zu 55 Prozent Bescheid, Menschen mit maximal Matura zu 50 Prozent, Befragte mit dem Abschluss einer Lehre oder mittleren Schule sowie Pflichtschulabgänger und -abgängerinnen zu 44 bzw. 43 Prozent. Die Fläche Israels können akademisch Gebildete zwar besser einschätzen, aber der Unterschied zu Befragten mit Pflichtschulabschluss ist vergleichsweise gering (32 % zu Pflichtschule: 23 %).

Das Basiswissen und die **Neigung zu Verschwörungsmythen** hängen eng miteinander zusammen, vor allem in Bezug auf Holocaust und jüdische Religion: Verschwörungsferne Menschen beantworten die Frage nach den Holocaustopfern zu 62 Prozent richtig, die Pessach-Frage zu 63 Prozent; bei den Befragten mit starkem Hang zu Verschwörungsmythen lauten die Vergleichszahlen 39 bzw. 36 Prozent. Die Fläche Israels ist 36 Prozent der Verschwörungsrésistenten und 22 Prozent der Verschwörungsgläubigen bekannt.

Um zu untersuchen, inwieweit das Basiswissen zu Juden und Jüdinnen mit den Erscheinungsformen von Antisemitismus zusammenhängt, wurde ein **Index** gebildet, der die Anzahl der **richtigen Antworten** aufsummiert. Zwölf Prozent der Befragten beantworteten drei Fragen richtig, ein gutes Viertel zwei Fragen (26 %) und jeweils 31 Prozent eine oder gar keine Frage.

Die **Wahrnehmung des Hamas-Anschlags** am 7.10.2023 steht in einem engen Zusammenhang mit dem Basiswissen zu Juden und Jüdinnen. Befragte, die drei oder zwei Fragen richtig beantworten, halten den Überfall zu rund 88 Prozent für einen Terroranschlag; jene, die einmal richtig tippen, zu 73 Prozent, und wer gar keine Antwort kennt, zu 52 Prozent.

Ein gutes Basiswissen geht mit besonders wenig Antisemitismus einher, ein schlechtes Wissen mit besonders viel Antisemitismus. Abzulesen ist das vor allem an den Antworten der Menschen, die keine antisemitische Haltung an den Tag legen, also die nicht antisemitischen Items für *zutreffend* halten bzw. die antisemitischen für *nicht zutreffend*. Je weniger Wissen vorhanden ist, desto höher ist die Antwortverweigerung: Mangelndes Wissen macht bei der Einschätzung von Antisemitismus offenbar unsicher. Das Basiswissen macht sich bei allen Erscheinungsformen von Antisemitismus stark bemerkbar, bei den folgenden besonders stark:

- **Non-Antisemitismus**, insbesondere bei den Aussagen „*Juden haben viel zum kulturellen Leben und zur Wissenschaft in Österreich beigetragen*“ (zutreffend: 3 richtige Antworten 82 %, keine richtige Antwort 44 %) und „*Wegen der Verfolgung der Juden während des Zweiten Weltkrieges haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen*“ (zutreffend: 3 richtig 64 %, keine richtig 33 %).
- **Schuldumkehr-Antisemitismus**, insbesondere bei der Aussage „*Juden haben wenig Interesse, sich in das jeweilige Land zu integrieren, in dem sie leben. Das ist der Hintergrund ihrer ständigen Probleme*“ (nicht zutreffend: 3 richtig 73 %, keine richtig 40 %).
- **Rassistischer Antisemitismus**, insbesondere bei der Aussage „*Juden sind für mich im Grunde israelische Staatsbürger und keine Österreicher*“ (nicht zutreffend: 3 richtig 86 %, keine richtig 49 %).
- **Verschwörungsantisemitismus**, insbesondere bei der Aussage „*In wachsendem Ausmaß zeigen sich heute wieder Macht und Einfluss der Juden in der internationalen Presse und Politik*“ (nicht zutreffend: 3 richtig 67 %, keine richtig 36 %).

3.2.2 Junge Menschen bis 25 Jahre

Die jungen Befragten können die Wissensfragen deutlich seltener korrekt beantworten als die älteren. Zwei von drei beantworten die Frage nach der Opferzahl des Holocaust falsch oder nicht; 36 Prozent schätzen die **Opferzahl des Holocaust** richtig, bei den 26- bis 55-Jährigen liegt die Trefferquote rund zehn Prozentpunkte höher und bei der Generation 56 plus übersteigt sie knapp die 50-Prozent-Marke.

Zwei von zehn bis 25-Jährigen tippen richtig, dass [Israel etwa so groß wie Niederösterreich](#) ist. Damit finden sie sich mit den 26- bis 40-Jährigen in einer gemeinsamen Gruppe. Die 41- bis 55-Jährigen geben zu einem Viertel und die Älteren zu gut einem Drittel eine korrekte Einschätzung ab.

Am schwächsten schneiden die Jungen beim Wissen über die jüdische Religion ab: Nur 28 Prozent wissen, dass [Pessach und Ostern](#) ungefähr gleichzeitig gefeiert werden. Bei den 26- bis 40-Jährigen gilt das für 40 Prozent, bei den über 55-Jährigen für mehr als die Hälfte.

3.2.3 Zusatzstichprobe

Die arabisch- und türkischsprachigen Befragten verfügen in Summe über ein schlechteres Basiswissen als die österreichische Gesamtbevölkerung, allerdings wissen sie über die [Größe Israels](#) kaum schlechter Bescheid (richtig: 23 %, Österreich gesamt: 27 %). Die [Opferzahl des Holocaust](#) schätzen sie zu 38 Prozent richtig ein, die Gesamtbevölkerung zu 47 Prozent. Was hier auffällt: Der Irrtum der Zusatzstichprobe besteht nahezu durchgehend in einer Unterschätzung der Opferzahl (28 %, Österreich gesamt: 19 %). Die größten Wissenslücken haben die Befragten mit arabischer bzw. türkischer Migrationsgeschichte bei der [Religionsfrage](#) – es geht hier ja nicht nur um einen jüdischen, sondern auch um einen christlichen Feiertag: Die Hälfte gibt an, nicht zu wissen, welches jüdische Fest in die Osterzeit fällt (Österreich gesamt: 37 %), ein knappes Viertel kennt die richtige Antwort (Österreich gesamt: 44 %), ein gutes Viertel gibt eine falsche (Österreich gesamt: 19 %).

3.3 JUNGE MENSCHEN BIS 25 JAHRE: EINFLUSS DER SCHULE

Die aktuelle Antisemitismuserhebung interessiert sich (wie bereits die letzte aus dem Jahr 2022) in besonderem Maß für die jungen Menschen in Österreich und fragt deshalb auch diesmal danach, ob und in welcher Form im Schulunterricht der Holocaust und die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes sowie Elemente der Erinnerungskultur oder das aktuelle jüdische Leben präsent sind.

86 Prozent der 16- bis 25-Jährigen berichten, dass die oben genannten Themen in der Schule in irgendeiner Form zur Sprache gekommen sind. Deutlich am häufigsten wird im Unterricht [„über den Holocaust und die Verbrechen in der Nazi-Zeit gesprochen“](#) – mehr als sechs von zehn junge Befragten erinnern sich daran (62 %). [„Über Antisemitismus gesprochen“](#) bzw. [„eine Gedenkstätte besucht, z. B. die Gedenkstätte des KZ Mauthausen“](#) haben knapp weniger als die Hälfte der österreichischen Schülerinnen und Schüler (48 bzw. 49 %). Etwas seltener wurde [„ein Gespräch mit Zeitzeugen geführt oder ein Video dazu gesehen“](#) (43 %). Bei genau einem Drittel wurde [„über den Nahostkonflikt gesprochen“](#) und bei zwei von zehn jungen Befragten [„über das jüdische Leben heute“](#).

Erfahrungsberichte in Fragebögen haben immer auch eine subjektive Komponente, die z. B. aus dem selektiven Charakter von Erinnerung entsteht. Das mag eine Erklärung dafür sein,

dass sich die Berichte der jungen **Frauen und Männer** teilweise unterscheiden. Die jungen Frauen erinnern sich öfter an Schulangebote, die mit Holocaust und nationalsozialistischer Vergangenheit in Verbindung stehen: an einen Besuch in einer Gedenkstätte, ein Gespräch mit einer Zeitzeugin oder einem Zeitzeugen oder auch daran, dass der Themenkomplex im Unterricht diskutiert wurde. Auch Schulstunden über das aktuelle jüdische Leben sind öfter den Frauen in Erinnerung geblieben. Männer hingegen berichten öfter, dass Antisemitismus im Unterricht ein Thema war. Nur in Bezug auf die Gespräche über den Nahostkonflikt deckt sich die Erinnerung von Frauen und Männern. Eine andere Ursache könnte sein, dass junge Männer und junge Frauen nicht die gleichen Schultypen besuchen oder besucht haben.

Von fast allen abgefragten Angeboten berichten **die Befragten bis 20 Jahre** öfter als **die älteren (21 bis 25 Jahre)**. Nur in Bezug auf die Gespräche über Holocaust und Nationalsozialismus decken sich die Angaben. Besonders groß ist die Differenz bei den Gesprächen über den Nahostkonflikt, aber auch bei jenen über Antisemitismus, was als starker Hinweis darauf zu lesen ist, dass die derzeit aktuellen Themen im Unterricht aufgenommen werden.

Was die **Schulform** anlangt, die derzeit besucht wird bzw. bereits absolviert wurde, ist die Matura klar das Unterscheidungsmerkmal. Das Schlusslicht bei allen abgefragten Unterrichtsangeboten ist die mittlere Ausbildung: die Lehre bzw. Berufsschule oder eine andere Schule ohne Maturaabschluss. Öfter werden die hier interessierenden Themen im Rahmen der Pflichtschule behandelt und noch einmal öfter in Schulen, die mit Matura enden. Zum Beispiel haben weniger als die Hälfte der jungen Befragten, die eine Lehre oder mittlere Schule besuchen oder besucht haben, im Unterricht über Holocaust und Nationalsozialismus gesprochen (49 %), von den Menschen mit maximal Pflichtschule aber 55 Prozent, von den aktuellen bzw. ehemaligen Schülern und Schülerinnen einer AHS oder BHS drei Viertel und von den aktuellen oder ehemaligen Universitäts- oder FH-Inskribierten 79 Prozent. Ein Einzelergebnis unterstreicht die Schwäche von Lehre und mittleren Schulen: Über den Nahostkonflikt wird dort deutlich seltener gesprochen (20 %) als in der Pflichtschule (44 %) oder in AHS und BHS (47 %) – das aktuell brennende Thema wird also ausgelassen. Dass dies früher auch in den Schulen mit Matura der Fall war, lässt sich daran ablesen, dass die akademisch Gebildeten sich nur zu 30 Prozent an das Thema Nahostkonflikt im Unterricht erinnern.

Im **Vergleich zu 2022** ist die Gruppe der Schüler und Schülerinnen, die im Unterricht nie mit Holocaust und Nationalsozialismus, jüdischem Leben, Antisemitismus und Nahostkonflikt konfrontiert wurden, größer geworden (14 %, 2022: 9 %). Es bestätigt sich aber, dass der Nahostkonflikt öfter thematisiert wird (33 %, 2022: 28 %).

Bis 25-Jährige, die sich daran erinnern, dass in der Schule eines der abgefragten Themenfelder aufgegriffen wurde, stufen den **Angriff der Hamas** überdurchschnittlich oft als Terrorakt ein. Am deutlichsten ist das bei jenen, die „über Holocaust und Nationalsozialismus gesprochen“ haben: Sie nehmen den Überfall zu 56 Prozent als Terroranschlag wahr (Österreich bis 25 Jahre: 45 %), der Anteil, der explizit keinen Terroranschlag sieht, beträgt 21 Prozent.

3.4 PATRIARCHALE HALTUNG

Tabelle 9 Patriarchale Haltung (1)

<i>„Die Aufgabe des Mannes ist es, Geld zu verdienen, die der Frau, sich um Haushalt und Familie zu kümmern.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2024 Gesamtbevölkerung		4	15	22	56	3
16 bis 25 Jahre		11	21	20	44	4
26 bis 40 Jahre		4	13	22	59	3
41 bis 55 Jahre		3	11	24	59	3
56 bis 70 Jahre		3	12	20	62	3
Über 70 Jahre		2	23	24	50	1
Nur Pflichtschule		11	19	18	50	2
Lehre, ohne Matura		3	16	24	55	3
AHS/BHS Matura		3	13	22	58	4
Universität/FH		3	11	19	65	2
Hohe Verschwörungsneigung		9	20	23	46	3
Mittlere Verschwörungsneigung		3	19	22	54	2
Niedrige Verschwörungsneigung		1	9	17	72	1
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	8	24	27	38	3
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	1	8	17	73	1
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	3	12	20	63	2
	stimme eher schon zu	4	18	23	53	1
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	8	34	21	35	2
Zusatzstichprobe		12	25	28	32	3

Tabelle 10 Patriarchale Haltung (2)

<i>„Im Großen und Ganzen sind Männer bessere politische Führungskräfte als Frauen.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2024 Gesamtbevölkerung		5	17	22	49	7
16 bis 25 Jahre		10	18	22	42	7
26 bis 40 Jahre		5	16	21	52	6
41 bis 55 Jahre		4	15	24	47	9
56 bis 70 Jahre		4	17	18	53	7
Über 70 Jahre		4	19	25	48	4
Nur Pflichtschule		10	13	24	46	7
Lehre, ohne Matura		5	19	23	46	7
AHS/BHS Matura		4	16	22	52	6
Universität/FH		5	10	18	61	6
Hohe Verschwörungsneigung		11	24	21	36	7
Mittlere Verschwörungsneigung		4	17	26	47	6
Niedrige Verschwörungsneigung		2	10	19	67	2
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	11	30	23	28	8
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	1	8	20	68	3
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	4	15	20	57	5
	stimme eher schon zu	5	23	27	38	7
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	12	24	24	36	4
Zusatzstichprobe		14	23	24	34	5

3.4.1 Gesamtbevölkerung

Rund zwei von zehn Menschen in Österreich finden die folgenden beiden Aussagen über die Rollen von Männern und Frauen *zutreffend*: „*Die Aufgabe des Mannes ist es, Geld zu verdienen, die der Frau, sich um Haushalt und Familie zu kümmern*“ (19 %) und „*Im Großen und Ganzen sind Männer bessere politische Führungskräfte als Frauen*“ (22 %). Knapp acht von zehn lehnen eine solche Aufgabenverteilung in der Familie ab (78 %), gut sieben von zehn widersprechen der Aussage über Frauen in der Politik (71 %). Die Befragten zeigen sich hinsichtlich der familiären Rollenaufteilung äußerst sicher (keine Antwort: 3 %) und hinsichtlich der politischen Führungsqualitäten von Frauen kaum weniger sicher (keine Antwort: 7 %).

Die **Männer** widersprechen – wenig überraschend – beiden Aussagen seltener als die **Frauen**, wobei insbesondere die Einschätzungen über Frauen in der Politik auseinanderlaufen: Während knapp acht von zehn Frauen die Behauptung, Männer seien in diesem Bereich die besseren Führungskräfte, ablehnen (79 %), gilt dies für nicht einmal zwei Drittel der Männer (63 %). Gegen die traditionelle Rollenverteilung in der Familie sprechen sich mehr als acht von zehn Frauen (83 %) und knapp drei Viertel der Männer aus (74 %).

Auf Basis der Antworten auf beide Aussagen wurde ein **Index**⁵¹ errechnet, **der eine patriarchale Haltung abbildet**. Gut zwei von zehn Menschen in Österreich legen eine patriarchal geprägte Weltsicht an den Tag (22 %), genau sieben von zehn stehen derartigen Denkmustern fern, für den Rest gibt es dazu keine Angaben.

Der Index unterstreicht die Einzelergebnisse hinsichtlich der unterschiedlichen Haltung von **Männern und Frauen**: Patriarchal eingestellt sind 17 Prozent der Frauen, aber 27 Prozent der Männer.

Menschen, die lediglich die Pflichtschule besucht haben, zeigen im **Bildungsvergleich** die am stärksten ausgeprägte patriarchale Haltung (31 %). Im Mittelfeld etwa gleichauf befinden sich die Absolventinnen und Absolventen einer Lehre oder mittleren Schule (23 %) gemeinsam mit den Befragten mit maximal Matura (21 %). Klar am seltensten ist eine patriarchale Weltsicht bei Befragten mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss feststellbar (15 %).

Eine patriarchal geprägte Haltung geht einher mit,

- einer **negativen Einstellung gegenüber der Demokratie** (siehe Kapitel 3.5): 40 Prozent der Menschen, die einen „starken Mann“ als Lösung der aktuellen Probleme ansehen, sind patriarchal eingestellt, aber nur zehn Prozent jener, die den „starken Mann“ ablehnen und damit die Demokratie befürworten.
- einer **hohen Neigung zu Verschwörungsmythen**: 35 Prozent der hoch Verschwörungsgläubigen, aber nur elf Prozent der Verschwörungsfernen haben eine patriarchale Weltsicht.

⁵¹ Der Index wurde wie auch bei der Neigung zur Verschwörung in Form eines Mittelwertes errechnet, der theoretisch mögliche Wertebereich wurde halbiert, und als „(eher) patriarchal“ bzw. „(gar) nicht patriarchal“ bezeichnet.

Eine patriarchale Haltung zeigt nur wenig Zusammenhang mit der Einordnung des **Überfalls der Hamas** vom 7. Oktober 2023: 66 Prozent der patriarchal und 75 Prozent der nicht patriarchal Eingestellten nehmen ihn als Terrorakt wahr.

Sehr wohl aber macht sich eine patriarchale Haltung bei allen Erscheinungsformen von Antisemitismus bemerkbar, und zwar durchgehend stark. Das heißt: Eine patriarchale Einstellung geht mit auffallend viel Antisemitismus einher, eine nicht patriarchale Haltung mit besonders wenig Antisemitismus. Am größten sind die Differenzen bei:

- **Schuldumkehr-Antisemitismus**, und zwar bei allen drei Aussagen aus dem Fragebogen, die diese Erscheinungsform von Antisemitismus abbilden: *„Juden haben wenig Interesse, sich in das jeweilige Land zu integrieren, in dem sie leben. Das ist der Hintergrund ihrer ständigen Probleme“* (zutreffend: patriarchal 38 %, nicht patriarchal 16 %), *„Es ist nicht nur Zufall, dass die Juden in ihrer Geschichte so oft verfolgt wurden, zumindest zum Teil sind sie selbst schuld daran“* (zutreffend: patriarchal 37 %, nicht patriarchal 13 %) und *„Juden versuchen heute Vorteile daraus zu ziehen, dass sie während der Nazi-Zeit Opfer gewesen sind“* (zutreffend: patriarchal 55 %, nicht patriarchal 34 %).
- **Verschwörungsantisemitismus**, und zwar bei allen drei Aussagen aus dem Fragebogen: *„Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt“* (zutreffend: patriarchal 48 %, nicht patriarchal 28 %), *„In wachsendem Ausmaß zeigen sich heute wieder Macht und Einfluss der Juden in der internationalen Presse und Politik“* (zutreffend: patriarchal 46 %, nicht patriarchal 21 %) und *„Juden haben in Österreich zu viel Einfluss“* (zutreffend: patriarchal 31 %, nicht patriarchal 10 %).
- **Rassistischer Antisemitismus**, und zwar bei der Aussage *„Juden sind für mich im Grunde israelische Staatsbürger und keine Österreicher“* (zutreffend: patriarchal 40 %, nicht patriarchal 13 %).
- **Holocaustbezogener Antisemitismus**, und zwar bei der Aussage *„Ich bin dagegen, dass man immer wieder die Tatsache aufwärmt, dass im Zweiten Weltkrieg Juden umgekommen sind“* (zutreffend: patriarchal 54 %, nicht patriarchal 31 %).

3.4.2 Junge Menschen bis 25 Jahre

Die jüngsten Befragten stimmen den beiden Aussagen, die eine patriarchale Haltung abbilden, im Altersvergleich am häufigsten zu: Nahezu ein Drittel meint, es sei die *Aufgabe des Mannes, Geld zu verdienen, und jene der Frau, sich um Haushalt und Kinder zu kümmern* (32 %). Ihre Zustimmungsrates liegt damit über jener der diesbezüglich eher traditionell antwortenden Generation 70 plus (25 %) und rund doppelt so hoch wie bei allen anderen Altersgruppen (z. B. 41 bis 55 Jahre: 14 %). 28 Prozent der bis 25-Jährigen halten Männer für die besseren *politischen Führungskräfte*. Eine Differenz zu den älteren Befragten ist hier zwar ebenfalls klar vorhanden (z. B. 41 bis 55 Jahre: 19 %), sie fällt aber geringer aus als bei der Frage, die das Privatleben – und damit die eigene, vertraute Lebenswelt – anspricht.

Die **geschlechtsspezifischen Unterschiede** sind bei der Frage nach der Rollenaufteilung in der Familie bei den jungen Menschen größer als in der Gesamtbevölkerung: Gut vier von zehn jungen Männern sehen ihre Geschlechtsgenossen in der Rolle des Familienerhalters und die Frauen am Herd und bei den Kindern (41 %, Männer gesamt: 23 %). Die jungen Frauen teilen diese Sichtweise etwa halb so oft (23 %, Frauen gesamt: 15 %). Noch weiter auseinander liegen die Ansichten der jungen Männer und Frauen, wenn es um die Leitungskompetenz von Politikerinnen geht – und diesmal nur bei den Männern weit weg von der Gesamtbevölkerung: Auch hier vertreten rund vier von zehn junge Männern einen patriarchalen Standpunkt und halten das eigene Geschlecht für geeigneter als Frauen (39 %, Männer gesamt: 28 %), die Zustimmungsrate der jungen Frauen liegt nur bei 17 Prozent, also nicht einmal halb so hoch (Frauen gesamt: ebenfalls 17 %).

Was die **Bildung** anlangt, zeigt sich bei den bis 25-Jährigen ein leicht anderes Muster als in der Gesamtbevölkerung: Junge Menschen, die gerade eine Lehre oder mittlere Schule besuchen bzw. bereits hinter sich haben, halten am stärksten an traditionellen Geschlechterstereotypen fest, insbesondere bei der Rollenverteilung innerhalb der Familie: 44 Prozent sehen den Mann im Beruf und die Frau im Haushalt (Österreich gesamt: 19 %). Diese Wahrnehmung teilen 32 Prozent der jungen Befragten mit maximal Pflichtschulabschluss (Österreich gesamt: 30 %), 21 Prozent der (ehemaligen) AHS- und BHS-Schüler und -Schülerinnen (Österreich gesamt: 16 %) sowie 17 Prozent der (ehemaligen) Studenten und Studentinnen (Österreich gesamt: 14 %) – bei diesen Bildungswegen herrscht also mehr Einigkeit zwischen den bis 25-Jährigen und der Gesamtbevölkerung. Die Lehrlinge sowie Schülerinnen und Schüler einer mittleren Schule äußern auch am häufigsten die Ansicht, Männer seien in politischen Führungspositionen besser aufgehoben als Frauen (35 %, Österreich gesamt: 24 %) und liegen diesmal nahe bei den Befragten mit maximal Pflichtschulabschluss (31 %, Österreich gesamt: 23 %). Junge Menschen mit höherer Bildung stimmen dieser Aussage seltener zu (AHS/BHS: 23 %, Uni/FH: 17 %; Österreich gesamt: 20 und 15 %).

Laut **Index** zeigt genau ein Drittel der bis 25-Jährigen eine patriarchal geprägte Haltung, für 58 Prozent gilt das nicht, für den Rest gibt es dazu keine Angaben.

Anders als in der Gesamtbevölkerung hängt bei den jungen Menschen die Einstufung des **Hamas-Angriffs auf Israel** sehr wohl mit einer patriarchalen Weltsicht zusammen: Gut die Hälfte der nicht patriarchalen bis 25-Jährigen nehmen den Überfall als Terrorakt wahr, aber nur 38 Prozent der patriarchal Eingestellten. Was noch auffällt: Die patriarchal Denkenden urteilen mit mehr Sicherheit und Selbstbewusstsein (keine Angabe: 17 %) als jene, die den traditionellen Geschlechterrollen distanzierter gegenüber stehen (keine Angabe: 31 %).

Bei den jungen Befragten zeigen sich noch stärker ausgeprägte Unterschiede in den antisemitischen Einstellungen als in der Gesamtbevölkerung, je nachdem ob eine patriarchale Haltung vorhanden ist oder nicht. Auch bei ihnen macht sich eine patriarchale Haltung bei allen

Erscheinungsformen von Antisemitismus stark bemerkbar, bei den folgenden aber besonders stark:

- **Verschwörungsantisemitismus**, und zwar bei allen Aussagen aus dem Fragebogen, die diese Erscheinungsform von Antisemitismus abbilden: „*Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt*“ (zutreffend: patriarchal 44 %, nicht patriarchal 13 %), „*In wachsendem Ausmaß zeigen sich heute wieder Macht und Einfluss der Juden in der internationalen Presse und Politik*“ (zutreffend: patriarchal 46 %, nicht patriarchal 14 %) und „*Juden haben in Österreich zu viel Einfluss*“ (zutreffend: patriarchal 32 %, nicht patriarchal 7 %).
- **Rassistischer Antisemitismus**, und zwar bei allen drei Aussagen aus dem Fragebogen: „*Von einem Juden kann man nicht erwarten, dass er anständig ist*“ (zutreffend: patriarchal 38 %, nicht patriarchal 6 %), „*Wenn ich jemanden kennenlerne, weiß ich in wenigen Minuten, ob dieser Mensch Jude ist*“ (zutreffend: patriarchal 35 %, nicht patriarchal 10 %) und „*Juden sind für mich im Grunde israelische Staatsbürger und keine Österreicher*“ (zutreffend: patriarchal 45 %, nicht patriarchal 14 %).
- **Schuldumkehr-Antisemitismus**, und zwar bei allen drei Aussagen aus dem Fragebogen: „*Juden haben wenig Interesse, sich in das jeweilige Land zu integrieren, in dem sie leben. Das ist der Hintergrund ihrer ständigen Probleme*“ (zutreffend: patriarchal 47 %, nicht patriarchal 10 %), „*Es ist nicht nur Zufall, dass die Juden in ihrer Geschichte so oft verfolgt wurden, zumindest zum Teil sind sie selbst schuld daran*“ (zutreffend: patriarchal 38 %, nicht patriarchal 9 %) und „*Juden versuchen heute Vorteile daraus zu ziehen, dass sie während der Nazi-Zeit Opfer gewesen sind*“ (zutreffend: patriarchal 49 %, nicht patriarchal 25 %).
- **Holocaustbezogener Antisemitismus**, und zwar bei allen beiden Aussagen aus dem Fragebogen: „*In den Berichten über Konzentrationslager und Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg wird vieles übertrieben dargestellt*“ (zutreffend: patriarchal 29 %, nicht patriarchal 8 %) und „*Ich bin dagegen, dass man immer wieder die Tatsache aufwärmt, dass im Zweiten Weltkrieg Juden umgekommen sind*“ (zutreffend: patriarchal 45 %, nicht patriarchal 24 %).
- **Israelbezogener Antisemitismus**, und zwar bei der Aussage „*Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten*“ (zutreffend: patriarchal 45 %, nicht patriarchal 19 %).

3.4.3 Zusatzstichprobe

Sechs von zehn arabisch- bzw. türkischsprachigen Befragten finden die Aussage „*Die Aufgabe des Mannes ist es, Geld zu verdienen, die der Frau, sich um Haushalt und Familie zu kümmern*“ nicht zutreffend (zutreffend: 37 %). Fast ebenso viele lehnen die Behauptung ab, Männer seien die besseren politischen Führungskräfte (58 %, zutreffend: 37 %).

Die Zusatzstichprobe neigt also bei beiden Aussagen stärker zu patriarchalen Denkmustern als die Gesamtbevölkerung, was sich auch im **Index** über die patriarchale Haltung niederschlägt: 43 Prozent der Befragten aus der Zusatzstichprobe haben eine grundlegend patriarchal gefärbte Weltsicht (Österreich gesamt: 22 %), bei genau der Hälfte ist dies nicht der Fall (Österreich gesamt: 70 %).

Die **geschlechtsspezifischen Unterschiede** in der Zusatzstichprobe sind groß: Die gute Hälfte der Männer zeigt eine patriarchale Haltung (51 %), bei den Frauen ein gutes Drittel (34 %) – diese Anteile sind etwa doppelt so groß wie in der Gesamtbevölkerung (Männer gesamt: 27 %, Frauen gesamt: 17 %).

Anders aber als in der Gesamtbevölkerung sind die **jungen Befragten** seltener als die älteren patriarchal eingestellt (38 %, z. B. 26 bis 40 Jahre: 46 %). Das ergibt trotzdem einen höheren Anteil als bei den bis 25-Jährigen in der Gesamtbevölkerung (Österreich bis 25 Jahre: 33 %).

Wer **in Österreich geboren** wurde, hängt weniger oft einem patriarchalen Weltbild an (38 %) als Menschen, die selbst zugewandert sind. Vor allem Befragte, die in den letzten zehn Jahren nach Österreich gekommen sind, legen eine patriarchale Haltung an den Tag (51 %, länger als 10 Jahre in Österreich: 44 %).

Befragte aus der Zusatzstichprobe ohne **Matura** sind öfter patriarchal eingestellt als solche mit Matura (46 zu 39 %), sehr **religiöse** Menschen öfter als wenig oder nicht religiöse (46 zu 37 %) und **demokratiefeindlich** Eingestellte sehr viel öfter als Demokratiebefürworterinnen und -befürworter (56 zu 28 %).

37 Prozent der patriarchal Eingestellten nehmen den **Hamas-Überfall vom 7. Oktober 2023** als Terrorakt wahr. Um fünf Prozentpunkte höher liegt die Zustimmung der Befragten, die einem patriarchalen Weltbild fernstehen. Eine patriarchale Haltung spielt für die Wahrnehmung des Nahostkonflikts in der Zusatzstichprobe also eine geringe Rolle.

Zwar äußern die türkisch- und arabischsprachigen Befragten generell stets mehr Antisemitismus als die Gesamtbevölkerung, aber die Unterschiede je nach Ausprägung des patriarchalen Weltbilds sind geringer als im gesamtösterreichischen Durchschnitt. Das heißt, der Zusammenhang zwischen Antisemitismus und patriarchaler Haltung ist weniger eng, beim Verschwörungsantisemitismus ist er besonders schwach, am stärksten beim:

- **rassistischen Antisemitismus**, und zwar bei der Aussage „*Von einem Juden kann man nicht erwarten, dass er anständig ist*“ (zutreffend: patriarchal 35 %, nicht patriarchal 14 %).

3.5 WUNSCH NACH POLITISCH „STARKEM MANN“ UND RECHTSSTAAT

Tabelle 11 Wunsch nach einem politisch „starken Mann“

<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2024 Gesamtbevölkerung		17	25	18	33	7
16 bis 25 Jahre		17	22	23	29	8
26 bis 40 Jahre		14	22	22	34	8
41 bis 55 Jahre		18	25	14	31	12
56 bis 70 Jahre		18	27	16	33	5
Über 70 Jahre		15	26	18	38	2
Nur Pflichtschule		20	30	14	29	7
Lehre, ohne Matura		20	27	18	27	8
AHS/BHS Matura		11	24	20	37	9
Universität/FH		8	15	20	52	4
Hohe Verschwörungsneigung		32	31	15	16	7
Mittlere Verschwörungsneigung		16	27	20	30	5
Niedrige Verschwörungsneigung		5	15	18	58	4
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	15	23	18	40	4
	stimme eher schon zu	16	35	20	22	7
	stimme eher nicht/ überhaupt nicht zu	23	18	29	24	6
Zusatzstichprobe		25	28	23	19	5

Tabelle 12 Einstellungen zum Rechtsstaat

<i>„Die Regeln und Werte meiner Religion haben im Konfliktfall Vorrang vor den Gesetzen Österreichs.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2024 Gesamtbevölkerung		4	10	16	63	7
16 bis 25 Jahre		12	8	21	37	12
26 bis 40 Jahre		2	9	16	66	7
41 bis 55 Jahre		3	8	12	69	8
56 bis 70 Jahre		3	9	15	68	4
Über 70 Jahre		1	11	18	65	5
Nur Pflichtschule		11	16	18	43	11
Lehre, ohne Matura		3	10	17	64	6
AHS/BHS Matura		4	8	11	66	11
Universität/FH		2	7	16	70	4
Hohe Verschwörungsneigung		6	12	17	57	7
Mittlere Verschwörungsneigung		3	13	20	59	5
Niedrige Verschwörungsneigung		2	4	11	80	4
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	6	16	19	52	7
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	2	6	14	73	5
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	3	7	13	73	4
	stimme eher schon zu	3	12	20	58	8
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	8	21	22	42	6
Zusatzstichprobe		14	23	26	29	8

„Österreich ist eine demokratische Republik. Ihr Recht geht vom Volk aus“, das ist der erste Satz der österreichischen Bundesverfassung.⁵² Die Aussage „*Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen*“ bildet eine demokratiefeindliche, autoritäre Einstellung⁵³ ab. Die Frage war auch 2018 und 2020 Teil des Fragebogens zur Antisemitismusstudie, da eine demokratische Grundhaltung mit Antisemitismus nicht vereinbar ist. Diesmal steht sie mehr im Vordergrund und ist Teil aller Tabellen, die die statistischen Daten über die Erscheinungsformen von Antisemitismus enthalten (siehe Kapitel 4). Auf der DemokratieWEBstatt des österreichischen Parlaments wird erklärt, dass die Regeln des Zusammenlebens im **Rechtsstaat** Österreich in Gesetzen festgehalten sind, die „von den Bürgern und Bürgerinnen, aber auch vom Staat“ einzuhalten sind. Die Gesetze dürfen die Grund- und Menschenrechte nicht verletzen, sie gelten für alle gleich.⁵⁴ Wer der Aussage „*Die Regeln und Werte meiner Religion haben im Konfliktfall Vorrang vor den Gesetzen Österreichs*“ zustimmt, stellt sich also gegen den Rechtsstaat; wer sie ablehnt, ergreift Partei für ihn. Diese Aussage wurde 2024 neu in die Erhebung aufgenommen.

3.5.1 Gesamtbevölkerung

Eine absolute Mehrheit, wenn auch nur eine äußerst knappe von 51 Prozent, lehnt die Aussage „*Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen*“ ab. 42 Prozent finden die Aussage *zutreffend*. Die Antwortverweigerung ist mit sieben Prozent eher niedrig und verrät Sicherheit bei der Beantwortung der Frage.

Bei den **Männern** halten sich die zustimmenden und ablehnenden Stimmen genau die Waage (je 47 %), die **Frauen** äußern hingegen häufiger Widerspruch (55 %) und empfinden die Aussage seltener als *zutreffend* (36 %) als die Männer.

Während sich keine signifikanten altersspezifischen Unterschiede feststellen lassen, ist der Zusammenhang zwischen dem **Bildungsabschluss** und einer demokratiefeindlichen bzw. -freundlichen Haltung eng. Am stärksten ausgeprägt ist der Wunsch nach einem „starken Mann“ bei den Menschen, die lediglich die Pflichtschule besucht haben (50 %), kaum schwächer bei den Absolventinnen und Absolventen einer Lehre oder mittleren Schule ohne Matura (47 %). Beide Gruppen stimmen der Aussage öfter zu, als sie sie ablehnen. Dieses Verhältnis dreht sich mit dem Besuch einer AHS oder BHS um: Die Befragten mit Matura finden die Aussage über den „starken Mann“ zu gut einem Drittel *zutreffend* (35 %) und widersprechen ihr zu 57 Prozent. Wer an einer Universität oder Fachhochschule studiert hat, steht einem „starken Mann“ noch kritischer gegenüber: Knapp drei Viertel lehnen ihn ab (72 %).

⁵² <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000138> [23.1.2023]

⁵³ In diesem Bericht verwenden wir den Begriff „autoritär“ im Sinne von Adornos „autoritärer Persönlichkeit“, vgl. Adorno et al. (1950).

⁵⁴ Vgl. <https://www.demokratiewebstatt.at/angekommen-demokratie-und-sprache-ueben/oesterreich-ist-ein-rechtsstaat> [23.1.2025]

Eine mehrheitlich demokratiefreundliche Haltung legen auch Befragte an den Tag, die ein gutes **Basiswissen** zu Juden und Jüdinnen haben: Sie stellen sich zu knapp zwei Drittel gegen einen „starken Mann“ (65 %). Menschen hingegen, die nur eine von den drei Wissensfragen richtig beantworten können, äußern mehr Zustimmung als Ablehnung, und jene, die keine Antwort wissen, befürworten den „starken Mann“ zu mehr als 50 Prozent. Die Einstellung zur Demokratie hängt stark mit der **Neigung zu Verschwörungsmythen** und einer **patriarchalen Haltung** zusammen. Stark Verschwörungsgläubige sprechen sich zu 63 Prozent für den „starken Mann“ aus, Verschwörungserne zu 20 Prozent. Knapp drei Viertel der patriarchal Eingestellten halten den „starken Mann“ für geeignet, die aktuellen Probleme zu lösen (74 %), nicht patriarchal Eingestellte zu 30 Prozent.

Acht von zehn Menschen in Österreich stellen die Gesetze des Landes über die Vorschriften ihrer Religion und stellen sich damit hinter den Rechtsstaat. Eine Minderheit von 14 Prozent empfindet die Aussage *„Die Regeln und Werte meiner Religion haben im Konfliktfall Vorrang vor den Gesetzen Österreichs“* als *zutreffend*. Sieben Prozent geben keine Antwort.

Überdurchschnittlich hoch ist die Zustimmung – und damit die ablehnende Einstellung gegenüber dem Rechtsstaat – bei den patriarchal Eingestellten (32 %), der Generation 25 minus (30 %), den Befragten mit maximal Pflichtschulabschluss (27 %), den Befürwortern und Befürworterinnen des „starken Mannes“ (22 %) und den Menschen, die keine der drei Wissensfragen zu Juden und Jüdinnen beantworten können (19 %).

Die Einstellung zur Demokratie macht sich bei der Einschätzung des **Hamas-Überfalls** kaum bemerkbar: Wer den „starken Mann“ ablehnt, hält den Überfall zu 75 Prozent für einen Terrorakt, wer ihn hingegen befürwortet, zu 72 Prozent. Von den Befragten, die den **Überfall der Hamas** *sicher* als Terrorakt wahrnehmen, stellen zehn Prozent die Religion über das Gesetz, von jenen hingegen, die in dem Überfall (*eher* oder *sicher*) keinen Terroranschlag sehen, 29 Prozent. Der Zusammenhang ist hier deutlich ausgeprägt.

3.5.2 Junge Menschen bis 25 Jahre

Demokratiefreundliche bzw. -feindliche Einstellungen⁵⁵ sind bei den jungen Menschen in Österreich sehr ähnlich verteilt wie in der Gesamtbevölkerung: 39 Prozent der bis 25-Jährigen meinen, ein „starker Mann“ könne die Probleme unserer Zeit lösen, 52 Prozent widersprechen, acht Prozent beantworten die Frage nicht. Auch bezüglich Schulbildung und Neigung zu Verschwörungsmythen sind die Zusammenhänge ähnlich wie in Österreich insgesamt. Umso mehr fallen die beiden Abweichungen zur Gesamtbevölkerung auf:

- Die jungen **Männer** sind stärker demokratiefeindlich eingestellt als die älteren Männer (pro „starken Mann“: 51 zu 47 %), die jungen **Frauen hingegen** demokratiefreundlicher

⁵⁵ Für aktuelle Hintergrunddaten dazu s. Zandonella & Born (2024)

als die älteren Frauen (kontra „starken Mann“: 65 zu 55 %). Daraus resultiert ein bemerkenswert großer geschlechtsspezifischer Unterschied bei den bis 25-Jährigen, der bei Ablehnung wie Zustimmung bei 25 Prozentpunkten liegt.

- **Patriarchal eingestellte** junge Menschen finden die Aussage über den „starken Mann“ genauso oft *zutreffend* bzw. *nicht zutreffend* wie die Gesamtbevölkerung, aber jene bis 25-Jährigen, die keine patriarchale Einstellung zeigen, treten entschiedener gegen den „starken Mann“ auf als die Älteren. So wird die je nach Ausprägung des patriarchalen Denkens schon in der Gesamtbevölkerung ausnehmend verschiedene Einstellung gegenüber der Demokratie bei den jungen Befragten noch einmal größer: Patriarchal Eingestellte bis zu 25 Jahren befürworten den „starken Mann“ zu 74 Prozent, nicht patriarchal Eingestellte zu 21 Prozent (Österreich gesamt: 74 zu 30 %).

Der Anteil der bis 25-Jährigen, die die „*Regeln und Werte*“ ihrer Religion über die österreichischen Gesetze stellt, ist mehr als doppelt so groß wie in der Gesamtbevölkerung (30 zu 14 %). Eine **familiäre Migrationsgeschichte** macht sich bei der Einstellung gegenüber dem Rechtsstaat stark bemerkbar: Ein gutes Drittel der jungen Zugewanderten bzw. aus Zuwandererfamilien Stammenden gibt an, sich im Konfliktfall eher an religiöse Vorschriften als an die Gesetze zu halten. Allein den Migrationshintergrund als Erklärung heranzuziehen, greift zu kurz: Denn auch die bis 25-Jährigen **ohne Migrationsgeschichte** geben zu knapp einem Viertel der Religion den Vorzug, d. h. ebenfalls klar öfter als die Menschen in Österreich insgesamt (24 % zu Österreich gesamt: 14 %). Gleichzeitig stufen sie sich aber nur zu sechs Prozent als *sehr religiös* ein, was als Hinweis darauf gelesen werden kann, dass mit der Zustimmung zur Aussage mehr eine Ablehnung der Gesetze im Allgemeinen ausgedrückt wird als eine religiöse Überzeugung. Unter den jungen Menschen mit Migrationsgeschichte ist der Anteil jener, die sich als sehr religiös bezeichnen, zwar deutlich höher, aber auch bei ihnen erreicht er nicht den Anteil jener, die von sich sagen, die Regeln ihrer Religion wichtiger zu nehmen als die österreichischen Gesetze (z. B. 1. Generation: sehr religiös 24 %, Religion vor Gesetz 37 %).

Quer durch alle **Bildungsstufen** zeigen die jungen Menschen eine deutlich größere Distanz zum Rechtsstaat als die älteren: Bis 25-Jährige, die nicht mehr als die Pflichtschule besucht haben, stellen die Religion zu 38 Prozent über die Gesetze (Österreich gesamt: 27 %); wer eine Lehre oder mittlere Schule absolviert (hat), zu einem Drittel (Österreich gesamt: 13 %); wer maximal eine Schule mit Maturaabschluss besucht oder besucht hat, zu knapp einem Viertel (24 %, Österreich gesamt: 12 %); und wer an einer Universität oder Fachhochschule studiert (hat), zu 20 Prozent (Österreich gesamt: 9 %).

Die Ablehnung des Rechtsstaats geht bei den jungen Menschen einher mit einer hohen **Neigung zu Verschwörungsmythen, Demokratiefeindlichkeit** und einer **patriarchalen Haltung**.

Die Einstellung zur Demokratie macht bei den jungen Befragten keinen Unterschied für ihre Wahrnehmung des **Überfalls der Hamas** (Terrorakt: rund 47 %), jene zum Rechtsstaat aber

sehr wohl: Von den bis 25-Jährigen, die den Hamas-Überfall als Terrorakt einstufen, nimmt ein Viertel die religiösen Vorschriften wichtiger als die österreichischen Gesetze; von jenen, die in dem Angriff keinen Terrorakt sehen, aber 43 Prozent.

3.5.3 Zusatzstichprobe

Die arabisch- und türkischsprachigen Befragten zeigen öfter eine demokratiefeindliche Einstellung als die Gesamtbevölkerung und sie stehen dem Rechtsstaat ferner: Eine absolute Mehrheit stimmt der Aussage über den „starken Mann“ zu (53 %, Österreich gesamt: 42 %), 42 Prozent finden sie *nicht zutreffend* (Österreich gesamt: 51 %). Gleichzeitig bekennt sich eine absolute Mehrheit zum Rechtsstaat und erklärt, dass ihr die österreichischen Gesetze wichtiger seien als die Regeln der Religion (55 %, Österreich gesamt: 79 %).

Auch die bis 25-jährigen aus der Zusatzstichprobe sind negativer gegenüber der Demokratie eingestellt als die jungen Menschen in Österreich insgesamt (pro „starker Mann“: 49 zu 39 %) und sie lehnen den Rechtsstaat noch öfter ab (Religion vor Gesetz: 46 zu 30 %).

Die türkisch- und arabischsprachigen **Männer** befürworten einen politisch „starken Mann“ etwas öfter als die **Frauen** (59 zu 47 %), Menschen mit (mindestens) **Matura** etwas öfter als jene mit niedrigerem Bildungsabschluss (58 zu 47 %). Deutlich größer sind die Unterschiede zwischen **patriarchal** und nicht patriarchal Gesinnten (69 zu 40 %) sowie **Verschwörungsgläubigen** und Verschwörungsfernen (66 zu 39 %).

Ob der **Angriff der Hamas** als Terrorakt eingestuft wird oder nicht, hängt in der Zusatzstichprobe kaum von der Haltung zur Demokratie, aber klar von jener zum Rechtsstaat ab: Türkisch- und arabischsprachige Befragte, denen die religiösen Vorschriften im Zweifelsfall wichtiger sind als die Gesetze, halten den Überfall zu 31 Prozent für einen Terrorakt, jene hingegen, die den Gesetzen den Vorzug geben, zu 47 Prozent.

Bei den folgenden **Erscheinungsformen von Antisemitismus** geht in der Zusatzstichprobe eine dem Rechtsstaat gegenüber feindliche Haltung mit besonders viel Antisemitismus einher und gleichzeitig eine den Rechtsstaat befürwortende Haltung mit besonders wenig Antisemitismus.

- **Rassistischer Antisemitismus**, insbesondere bei den Aussagen „*Von einem Juden kann man nicht erwarten, dass er anständig ist*“ (zutreffend: contra Rechtsstaat 36 %, pro Rechtsstaat 17 %) und „*Wenn ich jemanden kennenlerne, weiß ich in wenigen Minuten, ob dieser Mensch Jude ist*“ (zutreffend: contra Rechtsstaat 38 %, pro Rechtsstaat 19 %).
- **Israelbezogener Antisemitismus**, insbesondere bei der Aussage „*Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten*“ (zutreffend: contra Rechtsstaat 61 %, pro Rechtsstaat 35 %).

3.6 ANTIAMERIKANISMUS UND ANTIKAPITALISMUS

Tabelle 13 Antiamerikanismus

<i>„Die US-Amerikaner sind daran schuld, dass wir so viele Weltkonflikte haben.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		21	33	22	10	14
2024 Gesamtbevölkerung		15	30	28	11	15
16 bis 25 Jahre		15	26	27	10	22
26 bis 40 Jahre		14	33	28	9	17
41 bis 55 Jahre		13	30	29	11	18
56 bis 70 Jahre		19	28	30	11	13
Über 70 Jahre		16	33	26	16	8
Nur Pflichtschule		19	27	24	12	18
Lehre, ohne Matura		16	31	27	11	15
AHS/BHS Matura		14	29	29	10	18
Universität/FH		10	29	34	16	12
Hohe Verschwörungsneigung		35	33	14	6	11
Mittlere Verschwörungsneigung		11	35	30	9	14
Niedrige Verschwörungsneigung		5	19	45	23	8
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	20	33	24	8	15
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	12	29	33	15	12
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	15	29	33	14	9
	stimme eher schon zu	14	38	26	8	15
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	28	28	29	14	2
Zusatzstichprobe		36	29	17	8	10

Tabelle 14 Antikapitalismus

<i>„Der Kapitalismus ist Hauptursache für Armut, Hunger, Umweltzerstörung und Krieg.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2024 Gesamtbevölkerung		21	38	19	9	13
16 bis 25 Jahre		15	30	24	10	21
26 bis 40 Jahre		22	40	17	5	16
41 bis 55 Jahre		21	41	15	9	15
56 bis 70 Jahre		27	36	20	9	9
Über 70 Jahre		18	41	21	13	7
Nur Pflichtschule		20	36	17	7	20
Lehre, ohne Matura		22	41	16	8	13
AHS/BHS Matura		21	35	22	8	14
Universität/FH		20	33	26	14	7
Hohe Verschwörungsneigung		36	34	12	6	12
Mittlere Verschwörungsneigung		16	43	23	8	10
Niedrige Verschwörungsneigung		14	39	25	15	7
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	24	37	18	8	13
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	20	39	21	10	10
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	24	39	20	11	7
	stimme eher schon zu	20	43	21	7	9
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	24	33	28	13	3
Zusatzstichprobe		36	29	17	8	10

Die Antisemitismusstudie nahm 2022 erstmals das Thema Antiamerikanismus auf, vor dem Hintergrund, dass eine ablehnende Haltung gegenüber jener Staatengemeinschaft, die umgangssprachlich als „der Westen“ bezeichnet wird, regelmäßig mit Antisemitismus Hand in Hand geht: Die USA galten in der Vergangenheit stets als die „westliche“ Großmacht schlechthin, deshalb manifestiert sich eine „anti-westliche“ Haltung häufig in feindseligen Äußerungen gegen die USA. Dies zeigt sich nicht zuletzt ständig in den sozialen Medien⁵⁶ und wurde nach dem Überfall der Hamas vom 7. Oktober 2023 immer wieder bei pro-palästinensischen Demonstrationen sichtbar (siehe dazu Kapitel 1.4.2). Viele der „anti-westlichen“ Erzählungen haben den Charakter von Verschwörungsmythen und treten häufig gemeinsam mit einer undifferenzierten Kapitalismuskritik auf. Deshalb wurde diesmal eine Aussage neu in den Fragebogen aufgenommen, die in verabsolutierender Form den Kapitalismus als Sündenbock für Missstände auf der Welt präsentiert: *„Der Kapitalismus ist Hauptursache für Armut, Hunger, Umweltzerstörung und Krieg.“*

Im Sinne der Kontextualisierung muss darauf hingewiesen werden, dass die Erhebung vor dem Amtsantritt von Donald Trump als 47. Präsident der Vereinigten Staaten stattgefunden hat.

3.6.1 Gesamtbevölkerung

15 Prozent der Menschen in Österreich halten die antiamerikanische Aussage *„Die US-Amerikaner sind daran schuld, dass wir so viele Weltkonflikte haben“* für *voll und ganz zutreffend*, entschieden Widerspruch äußern elf Prozent. Jeweils rund drei von zehn Befragten stimmen der Aussage *eher schon* bzw. *eher nicht* zu (30 bzw. 28 %). In Summe positioniert sich also eine relative Mehrheit von 45 Prozent amerikakritisch, 39 Prozent amerikafreundlich.

2022 schrieb eine absolute Mehrheit den USA die Schuld an den *„Weltkonflikten“* zu (54 %).

Mehr als die Hälfte der Befragten, die den **Kapitalismus** als die *„Hauptursache für Armut, Hunger, Umweltzerstörung und Krieg“* wahrnehmen (55 %), geben den USA die alleinige Schuld an den Konflikten in der Welt; jene, die den Kapitalismus nicht oder weniger kritisch sehen, zu gut einem Drittel (36 %).

Je höher der formale **Bildungsabschluss** ist, desto weniger stellen sich die Menschen gegen die USA: 39 Prozent der Akademiker und Akademikerinnen, aber 46 Prozent der Befragten mit Pflichtschulabschluss bzw. 47 Prozent jener mit einer Lehre oder mittleren Schule meinen, dass allein die USA schuld an den Konflikten der Welt sind.

Menschen mit hoher **Neigung zu Verschwörungsmythen** legen deutlich öfter Antiamerikanismus an den Tag als die Verschwörungsfernen (68 zu 24 %), die **demokratiefeindlich Eingestellten**, die einen politisch „starken Mann“ wünschen, öfter als die Demokratiefreundlichen (53 zu 35 %); wer **patriarchal** denkt, öfter als die nicht patriarchal Denkenden (57 zu

⁵⁶ Vgl. Neugröschel (2021)

42 %). (Wohlgemerkt hat die Erhebung zur Gänze vor dem zweiten Amtsantritt von Donald Trump als US-Präsident stattgefunden.)

Befragte, die im **Überfall der Hamas** vom 7.10.2023 *sicher* einen Terrorakt sehen, äußern sich zu 44 Prozent amerikakritisch; jene, die dies nicht tun, zu 56 Prozent.

Eine antiamerikanische Haltung macht sich bei manchen Erscheinungsformen von **Antisemitismus** nur schwach bemerkbar: beim Non-Antisemitismus, rassistischen Antisemitismus und religiösen Antisemitismus, bei anderen jedoch stark, vor allem beim

- **Verschwörungsantisemitismus**, insbesondere bei der Aussage „*Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt*“ (zutreffend: Antiamerikanismus 47 %, kein Antiamerikanismus 22 %).
- **Schuldumkehr-Antisemitismus**, insbesondere bei der Aussage „*Juden versuchen heute Vorteile daraus zu ziehen, dass sie während der Nazi-Zeit Opfer gewesen sind*“ (zutreffend: Antiamerikanismus 52 %, kein Antiamerikanismus 30 %).

Gut zwei von zehn Befragten stimmen der Aussage „*Der Kapitalismus ist Hauptursache für Armut, Hunger, Umweltzerstörung und Krieg*“ *voll und ganz* zu (21 %), knapp vier von zehn stimmen *eher schon* zu (38 %). Insgesamt stehen also sechs von zehn Menschen in Österreich dem Kapitalismus mehr oder minder kritisch gegenüber, ein gutes Viertel sieht ihn *sehr oder eher* positiv (28 %), 13 Prozent geben keine Antwort.

Nahezu drei Viertel der Befragten, die den **USA** die alleinige Schuld für die Konflikte auf der Welt geben, sind kapitalismuskritisch eingestellt (73 %), aber nur gut die Hälfte jener, die sich amerikafreundlich äußern (53 %).

Die **Männer** widersprechen der kapitalismuskritischen Aussage öfter als die Frauen (34 zu 22 %), die **akademisch Gebildeten** viel öfter als Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss (40 %, AHS/BHS: 30 %, Lehre/mittlere Schule und Pflichtschule: je 24 %), Menschen mit geringer **Neigung zu Verschwörungsmythen** öfter als Verschwörungsgläubige (40 zu 18 %) und schließlich Befragte mit einem guten **Basiswissen zu Juden und Jüdinnen** öfter als jene mit lückenhaftem diesbezüglichen Wissen (38 zu 20 %).

Befragte, die den **Überfall der Hamas** als Terroranschlag wahrnehmen, stehen dem Kapitalismus kritischer gegenüber als jene, die keinen Terrorakt sehen: Sie stimmen der Aussage öfter zu, widersprechen ihr aber vor allem seltener (*nicht zutreffend*: 31 zu 41 %).

Ein Zusammenhang zwischen Antikapitalismus und Antisemitismus ist vorhanden, aber nur schwach ausgeprägt.

3.6.2 Junge Menschen bis 25 Jahre

Beim Antiamerikanismus sind sich die jungen Menschen mit der Gesamtbevölkerung weitgehend einig (*zutreffend*: 41 %, *nicht zutreffend*: 37 %, Österreich gesamt: 45 bzw. 39 %), die Generation 25 minus denkt aber seltener antikapitalistisch als die Älteren und damit auch seltener als der österreichische Durchschnitt: Sie sieht zu 45 Prozent im Kapitalismus die „*Hauptursache für Armut, Hunger, Umweltzerstörung und Krieg*“, die Älteren und die Gesamtbevölkerung zu rund 60 Prozent. Gut zwei von zehn junge Menschen geben bei beiden Fragen keine Antwort, das liegt über dem österreichischen Durchschnitt und lässt auf mehr Unsicherheit schließen (Österreich gesamt: 15 bzw. 13 %).

Sechs von zehn antiamerikanisch eingestellte junge Menschen nehmen auch gegen den Kapitalismus Stellung, von den amerikafreundlichen 43 Prozent.

Die jungen **Männer** geben den USA klar öfter die Schuld für die Konflikte auf der Welt als die jungen Frauen (*zutreffend*: 48 zu 32 %). Umgekehrt stehen die **Frauen** dem Kapitalismus kritischer gegenüber, was sich vor allem in einem schwächeren Widerspruch zur Aussage äußert (*nicht zutreffend*: Frauen 26 %, Männer 41 %).

Nach **Bildungsweg** unterschieden, positionieren sich die jungen Menschen, die eine AHS oder BHS besuchen oder besucht haben, am deutlichsten gegen die USA (*zutreffend*: 47 %, *nicht zutreffend*: 33 %), deutlicher als jene mit einer mittleren Ausbildung ohne Matura und als die akademisch Gebildeten, die sich hier einig zeigen: Jeweils rund vier von zehn stimmen der antiamerikanischen Aussage zu, ebenso viele lehnen sie ab, was darauf hinweist, dass das Thema polarisiert.

Am häufigsten positiv wird der Kapitalismus von den (ehemaligen) Lehrlingen bzw. Schülern und Schülerinnen einer mittleren Schule beurteilt, gleichzeitig spaltet die Kapitalismuskritik diese Gruppe von jungen Menschen: Vier von zehn äußern Zustimmung zur kapitalismuskritischen Aussage, der Widerspruch liegt nahezu genauso hoch (36 %). Die bis 25-Jährigen hingegen, die eine andere Ausbildung machen bzw. gemacht haben, sind in ihrer überwiegend kapitalismuskritischen Haltung vereint: Rund die Hälfte stimmt der Aussage zu, ein knappes Drittel lehnt sie ab.

Junge Menschen ohne familiäre **Migrationsgeschichte** zeigen sowohl unterdurchschnittlich oft eine antiamerikanische als auch eine antikapitalistische Weltsicht (*zutreffend*: 37 bzw. 39 %). Selbst Zugewanderte sind vergleichsweise öfter antiamerikanisch, aber seltener antikapitalistisch eingestellt als die jungen Menschen insgesamt (*zutreffend*: Antiamerikanismus 47 %, Antikapitalismus 42 %). Die Antworten der zweiten und dritten Generation entsprechen bei der antiamerikanischen Aussage genau dem Durchschnitt, übertreffen ihn aber bei der Kapitalismuskritik recht klar (*zutreffend*: 52 %).

Die **Neigung zu Verschwörungsmythen** macht sich beim Antiamerikanismus bei den jungen Menschen – wie in der Gesamtbevölkerung – sehr stark bemerkbar: Gut zwei Drittel der jungen Verschwörungsfernen, aber nicht einmal ein Viertel der Verschwörungsgläubigen widerspricht der Aussage, die die Schuld für die Konflikte der Welt bei den USA lokalisiert (*nicht zutreffend*: 67 zu 23 %). Die Haltung zum Kapitalismus hängt weniger eng mit dem Verschwörungsglauben zusammen: Die bis 25-Jährigen mit niedrigem Hang zu Verschwörungsmythen stehen dem Kapitalismus zur Hälfte positiv gegenüber, jene mit hoher Verschwörungsneigung zu gut einem Viertel (28 %), wobei sie aber unsicherer sind (keine Antwort: 24 zu 8 %).

Demokratiefeindlich und **patriarchal** eingestellte junge Menschen zeigen sowohl mehr Antiamerikanismus als auch mehr Antikapitalismus als die demokratiefreundlich und nicht patriarchal Gesinnten, die Unterschiede sind jedoch geringer als beim Verschwörungsglauben.

Die Hälfte der jungen Menschen, die im **Überfall der Hamas** vom 7.10.2023 keinen Terrorakt erkennen, äußert sich antiamerikanisch, und zwar mit großer Sicherheit (keine Antwort: 3 %); von jenen jedoch, die sehr wohl einen terroristischen Anschlag sehen, 41 Prozent – bei viel mehr Unsicherheit (keine Antwort: 17 %). In beiden Gruppen polarisiert das Thema: Nicht-Zutreffend- und Zutreffend-Stimmen liegen sehr nahe beisammen.

Eine überwiegend kapitalismuskritische Haltung eint die beiden Gruppen, die den Hamas-Überfall unterschiedlich deuten: Jeweils gut die Hälfte findet, dass der Kapitalismus die Hauptursache für die Übel der Welt ist. Wer den Überfall nicht als Terrorakt sieht, äußert jedoch öfter Widerspruch zur Aussage, ist also kapitalismusfreundlicher eingestellt als jene, die einen Terrorüberfall erkennen (*nicht zutreffend*: 45 zu 34 %). Auch hier zeigen sich die jungen Befragten, die den Terroranschlag verneinen, in ihrem Urteil sicherer (keine Antwort: 2 zu 14 %).

Bei den bis 25-Jährigen ist der Zusammenhang zwischen Antiamerikanismus und Antisemitismus noch schwächer als in der Gesamtbevölkerung. Z. B. stimmen 47 Prozent der antiamerikanisch und 43 Prozent der proamerikanisch eingestellten jungen Menschen der Aussage *„Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde auch nicht anders als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden“* zu, in der Gesamtbevölkerung 46 und 29 Prozent.

3.6.3 Zusatzstichprobe

Die türkisch- und arabischsprachigen Menschen in Österreich legen im Vergleich zur österreichischen Gesamtbevölkerung mehr als doppelt so oft einen hochgradigen Antiamerikanismus an den Tag (*voll und ganz zutreffend*: 36 %, Österreich gesamt: 15 %), aber nur wenig öfter einen markanten Antikapitalismus (*voll und ganz zutreffend*: 28 %, Österreich gesamt: 21 %). Auch wenn man die moderateren Pro-Stimmen hinzuaddiert, bleibt in Bezug auf den Antiamerikanismus eine große Differenz erhalten: Knapp zwei Drittel der Zusatzstichprobe äußern sich antiamerikanisch (*eher schon/voll und ganz zutreffend*: 65 %, Österreich gesamt: 45 %). Beim Antikapitalismus zeigen sich aber Zusatzstichprobe und Gesamtbevölkerung einig (*zutreffend*: 60 bzw. 59 %, *nicht zutreffend*: 25 bzw. 28 %).

Geschlecht, Alter, Religiosität, eine patriarchale Haltung sowie die Einstellung zu Demokratie und Rechtsstaat machen weder für den Antiamerikanismus noch den Antikapitalismus der Zusatzstichprobe einen signifikanten Unterschied.

Befragte mit **Matura** äußern sich öfter amerikakritisch als jene ohne Matura (*zutreffend*: 71 zu 61 %), beim Antikapitalismus spielt der Bildungsabschluss keine signifikante Rolle .

Menschen, die **in Österreich geboren** sind oder schon lange hier leben, sehen sowohl die USA als auch den Kapitalismus negativer (in Österreich geboren: *zutreffend* 69 und 64 %) als die Zugewanderten der letzten zehn Jahre (*zutreffend* 55 und 52 %).

Die **Arabischsprachigen** zeigen mehr Antiamerikanismus als die **Türkischsprachigen** (*zutreffend*: 69 zu 62 %), umgekehrt verhält es sich mit dem Antikapitalismus (57 zu 64 %).

Die **Neigung zu Verschwörungsmythen** zeigt einmal mehr von allen in der Analyse berücksichtigten Erklärungsfaktoren die stärkste Wirkung, wobei sie mit dem Antiamerikanismus enger zusammenhängt als mit dem Antikapitalismus: 78 Prozent der türkisch- und arabischsprachigen Verschwörungsgläubigen geben den USA die Schuld an den Konflikten der Welt, gegenüber 46 Prozent der Verschwörungsfernen; 72 Prozent der Menschen mit hoher Verschwörungsneigung halten den Kapitalismus für die Hauptursache der Übel der Welt, aber nur 55 Prozent von jenen, die wenig zu Verschwörungsmythen neigen.

Die Wahrnehmung des **Hamas-Überfalls** vom 7.10.2023 zeigt weder mit dem Antiamerikanismus noch mit dem Antikapitalismus der Zusatzstichprobe einen signifikanten Zusammenhang.

4 ANTISEMITISMUS IN SEINEN ERSCHEINUNGSFORMEN: ERGEBNISSE 2024

Antisemitismus tritt in unterschiedlichen Erscheinungsformen auf, die eines gemeinsam haben: eine feindselige Haltung gegenüber Jüdinnen und Juden. Dass Antisemitismus uns heute in Österreich gerade in diesen Erscheinungsformen begegnet, liegt an der Entwicklung, die er während der letzten gut 2000 Jahre durchlaufen hat. Dass man diese Erscheinungsformen genau benennen und beschreiben kann, liegt an statistischen Analysen, die im Rahmen der Antisemitismuserhebungen 2018 und 2022 durchgeführt wurden. Sie lieferten empirisch abgesicherte Ergebnisse: geben also **wissenschaftlich fundierte Auskunft darüber, wie Antisemitismus derzeit in Österreich auftritt**.

Im folgenden Kapitel **werden diese sechs empirisch abgesicherten Erscheinungsformen anhand der statistischen Daten diskutiert**, die die Antisemitismuserhebung 2024 liefert – und zwar in der Reihenfolge, die sich aus der historischen Entwicklung ergibt:

1. Religiöser Antisemitismus
2. Verschwörungsantisemitismus
3. Rassistischer Antisemitismus
4. Holocaustbezogener Antisemitismus
5. Schuldumkehr-Antisemitismus
6. Israelbezogener Antisemitismus

Am Ende des Kapitels steht der *Non-Antisemitismus*, der als unbefangene und neutrale Haltung gegenüber Juden und Jüdinnen für sich steht. Wie sich just diese Erscheinungsformen von Antisemitismus herausgebildet haben, wie sie errechnet wurden und wie sie heute aussehen, kann in Kapitel 2.2 kompakt zusammengefasst nachgelesen werden.

Würde sich die Reihenfolge daran orientieren, **wie stark die Erscheinungsformen derzeit ausgeprägt sind**, müsste der **israelbezogene Antisemitismus an erster Stelle** stehen, gefolgt von (eng beisammen liegend) Schuldumkehr-Antisemitismus und Verschwörungsantisemitismus. Die **Schlusslichter** wären **religiöser und rassistischer Antisemitismus**. Im Vergleich zur letzten Antisemitismuserhebung 2022 hat sich diese Reihung insofern verändert, als der israelbezogene Antisemitismus an Stärke gewonnen und vom vierten auf den ersten Platz gesprungen ist – wohl angetrieben vom aktuellen Nahostkonflikt (siehe dazu Kapitel 1.4). 2022 hätte der Verschwörungsantisemitismus die Liste angeführt, der in den vergangenen zwei Jahren von jener Stärke verloren hat, die ihm die Covid-Pandemie und der im Frühjahr 2022 ausgebrochene Krieg in der Ukraine (mit dessen krisenhaften Folgen auch in Österreich) verliehen hatten. In aller Regel sind solche Veränderungen kurzfristig: **Die Erscheinungsformen von Antisemitismus bilden nämlich grundsätzliche Einstellungen ab, die äußerst stabil sind** und außerdem das Tun und Lassen der Menschen, die diese Haltungen an den Tag legen, in jedem Augenblick beeinflussen: ihre Wahrnehmungen, Entscheidungen und Taten.

Die Daten werden für drei Gruppen getrennt voneinander analysiert: die österreichische Gesamtbevölkerung (für die die Ergebnisse statistisch repräsentativ sind), die junge Bevölkerung bis 25 Jahre und – in einer Gruppe als Zusatzstichprobe zusammengefasst – türkisch- und arabischsprachige Menschen in Österreich.

Als **Kriterien für die Analyse** werden im folgenden Kapitel für **alle drei Gruppen** zwei der Erklärungsfaktoren für Antisemitismus herangezogen, die in Kapitel 3 vorgestellt werden:

- Neigung zu Verschwörungsmythen und
- Wunsch nach einem politisch „starken Mann“.

Außerdem werden die Daten nach den demografischen Merkmalen

- Geschlecht,
- Alter und
- höchstem formalen Bildungsabschluss analysiert.

Um der stärkeren Ausprägung des israelbezogenen Antisemitismus Rechnung zu tragen, findet auch die subjektive Wahrnehmung des Nahostkonflikts Berücksichtigung. Die Daten dazu finden sich in Kapitel 1.5. Als Unterscheidungskriterium wird herangezogen, ob die Befragten den Überfall der Hamas auf Israel vom 7.10.2023 als Terrorakt wahrnehmen oder nicht.

Da in der Stichprobe der **jungen Menschen** (der Zusammensetzung der österreichischen Bevölkerung entsprechend) rund die Hälfte eine familiäre Migrationsgeschichte hat (52 %), findet diese ebenfalls Eingang in die Analyse. **Zur besseren Einordnung:** Die bis 25-Jährigen...

- ... sind zu knapp drei Viertel österreichische Staatsangehörige (74 %), haben zu zwölf Prozent eine EU-Staatsbürgerschaft und zu elf Prozent eine andere.
- ... sind zu 16 Prozent nicht in Österreich geboren. Die größte Gruppe unter diesen entweder selbst oder mit den Eltern Zugewanderten kam in Deutschland auf die Welt (22 %), elf Prozent in Kroatien, zehn Prozent in der Türkei, acht Prozent in Polen und sechs Prozent in Serbien.

Als Kriterien für die Analyse der Daten über die **türkisch- und arabischsprachige Zusatzstichprobe** dienen zusätzlich die familiäre Herkunft aus der Türkei oder einem arabischsprachigen Land, die Aufenthaltsdauer in Österreich sowie die Selbsteinschätzung der Befragten über ihre Religiosität. **Zur besseren Einordnung:** Die Befragten der Zusatzstichprobe...

- ... haben zu 53 Prozent Wurzeln in der Türkei und zu 47 Prozent in einem arabischsprachigen Land.
- ... wurden zu 52 Prozent in Österreich geboren, leben zu 19 Prozent länger als zehn Jahre in Österreich und sind zu 29 Prozent in den letzten zehn Jahren zugewandert
- ... bezeichnen sich zu 64 Prozent als *sehr* oder *eher* religiös, zu 28 Prozent als *eher nicht* oder *nicht* religiös.

4.1 RELIGIÖSER ANTISEMITISMUS

Tabelle 15 religiöser Antisemitismus

<i>„Juden haben nach wie vor den Tod Jesu Christi zu verantworten.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		6	9	13	42	30
2024 Gesamtbevölkerung		4	8	13	44	32
16 bis 25 Jahre		4	12	17	38	29
26 bis 40 Jahre		3	6	12	45	35
41 bis 55 Jahre		3	7	13	41	36
56 bis 70 Jahre		3	7	10	49	31
Über 70 Jahre		5	11	15	45	23
Nur Pflichtschule		5	12	19	35	30
Lehre, ohne Matura		4	8	13	40	35
AHS/BHS Matura		2	7	11	53	27
Universität/FH		3	7	11	53	25
Hohe Verschwörungsneigung		7	11	13	31	38
Mittlere Verschwörungsneigung		3	9	17	43	28
Niedrige Verschwörungsneigung		1	5	11	68	16
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	6	10	15	34	34
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	2	7	12	54	26
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	4	7	10	54	25
	stimme eher schon zu	4	11	15	40	31
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	6	15	36	28	15
Zusatzstichprobe		9	14	17	28	32

Bildet ab: eine in Europa eher in der Vergangenheit verbreitete, feindselige Haltung gegenüber jüdischen Menschen, die sich in ihrer Ausgrenzung, Entrechtung, Verfolgung und Ermordung allein aufgrund ihrer Religion äußerte (für Details siehe Kapitel 2.2.1)

Erhoben im Fragebogen mit der Aussage:

- „Juden haben nach wie vor den Tod Jesu Christi zu verantworten.“

4.1.1 Gesamtbevölkerung

Bei der Beurteilung der Aussage über die vermeintliche jüdische Schuld am Tod Jesu Christi zeigen die Menschen in Österreich mehr Unsicherheit als bei allen anderen Items im Fragebogen, die Antisemitismus wiedergeben. Nahezu ein Drittel gibt keine Antwort (32 %).

Sehr gering ist der Anteil der Befragten, der die Aussage für *zutreffend* hält (12 %) – nur bei der Holocaustverharmlosung (8 %) und den beiden offen rassistischen Behauptungen, dass Juden und Jüdinnen nicht anständig seien (9 %) bzw. dass jüdische Menschen innerhalb weniger Minuten zu erkennen seien (11 %), liegt die Zustimmung noch niedriger. 57 Prozent der Menschen in Österreich widersprechen der Unterstellung, Juden und Jüdinnen hätten „nach wie vor den Tod Jesu Christi zu verantworten“. **Gegenüber** der Antisemitismuserhebung 2022 gab es keine signifikante Veränderung.

Stark wirkt sich eine **Neigung zu Verschwörungsmythen** aus, und zwar vor allem beim Widerspruch gegen die Aussage: Menschen mit hohem Verschwörungsglauben empfinden die Aussage zu 44 Prozent als *nicht zutreffend*, Verschwörungsferne zu 79 Prozent, wobei die Antwortverweigerung der Verschwörungsgläubigen doppelt so hoch liegt (keine Antwort: 38 zu 16 %). Ein ähnliches, wenn auch schwächer ausgeprägtes Muster zeigt sich hinsichtlich der **Einstellung zur Demokratie**: Knapp die Hälfte der demokratiefeindlich Eingestellten, die einen politisch „starken Mann“ befürworten, lehnen die religiös-antisemitische Aussage ab; Befragte hingegen, die der Demokratie gegenüber positiv eingestellt sind, zu zwei Drittel.

Wer den **Überfall der Hamas am 7. Oktober 2023** nicht für einen Terroranschlag hält, stimmt der religiös-antisemitischen Aussage besonders oft zu (21 %).

4.1.2 Junge Menschen bis 25 Jahre

Die jungen Menschen stimmen der religiös motivierten antisemitischen Aussage genauso oft zu wie die ältesten Befragten (je 16 %): Die bis 25-Jährigen und die über 70-Jährigen zeigen sich also öfter religiös antisemitisch als die breite Altersmitte der 26- bis 70-Jährigen, die die Aussage zu rund einem Zehntel als *zutreffend* empfinden.

Die jungen **Männer** finden die Aussage öfter richtig als die jungen **Frauen** (20 zu 11 %), die 21- bis 25-Jährigen öfter als die allerjüngsten im Alter von 16 bis 20 Jahren (19 zu 12 %).

Stark verbreitet ist der religiöse Antisemitismus unter den jungen Befragten, die eine **Lehre**

oder eine mittlere Schule besuchen oder besucht haben (*zutreffend*: 24 %), stärker nämlich als bei jenen, die lediglich einen Pflichtschulabschluss haben (*zutreffend*: 10 %), und stärker auch als bei den akademisch Gebildeten (*zutreffend*: 11 %), die hier sehr ähnlich antworten. Junge Befragte ohne **familiäre Migrationsgeschichte** neigen dem religiösen Antisemitismus weniger zu als die Kinder der Einwanderergeneration und als die Einwanderergeneration selbst (*zutreffend*: 11 %, 2. oder 3. Generation: 18 %, 1. Generation: 23 %).

Bei den bis 25-Jährigen macht sich die **Neigung zu Verschwörungsmythen** stärker bemerkbar als in der Gesamtbevölkerung: Junge Verschwörungsgläubige widersprechen zu 35 Prozent der religiös-antisemitischen Aussage und geben zu 43 Prozent keine Antwort (Österreich gesamt: 44 bzw. 38 %), Verschwörungsferne zu 76 Prozent bei 14 Prozent Stimmenthaltung (Österreich gesamt: 79 bzw. 16 %). Weitgehend altersunabhängig wirkt die **Einstellung zur Demokratie**: 24 Prozent der jungen Menschen, die sich einen politisch „starken Mann“ wünschen, sind religiös antisemitisch eingestellt (Österreich gesamt: 16 %), die demokratiefreundlich Eingestellten hingegen zu elf Prozent (Österreich gesamt: 9 %).

Die Wahrnehmung des **Hamas-Angriffs vom 7.10.2023** zeigt bei den jungen Befragten keinen signifikanten Zusammenhang mit einer religiös-antisemitischen Einstellung.

4.1.3 Zusatzstichprobe

Ein knappes Viertel der türkisch- und arabischsprachigen Befragten meint, dass die Juden und Jüdinnen „*nach wie vor den Tod Jesu Christi zu verantworten*“ hätten (23 %), 45 Prozent lehnen dies ab, ein knappes Drittel gibt keine Antwort (32 %). Damit liegt die Zustimmung zwar fast doppelt so hoch wie im österreichischen Durchschnitt (12 %), ist aber trotzdem klar niedriger als bei nahezu allen anderen antisemitischen Aussagen im Fragebogen. Nur die Holocaustverharmlosung und die rassistische Aussage über die vermeintlich stets „unanständigen“ Juden und Jüdinnen erhalten im Vergleich ähnlich selten Zustimmung.

Die religiös-antisemitischen Einstellungen steigen in der Zusatzstichprobe mit dem **Alter** leicht an, sind bei den **in Österreich Geborenen** (*zutreffend*: 19 %) und den Befragten **mit Matura** (20 %) weniger verbreitet als bei den selbst Zugewanderten (27 %) und den schlechter Gebildeten (25 %). Ob sich die Menschen selbst als **religiös** einstufen, spielt kaum eine Rolle. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung zeigt die **Neigung zu Verschwörungsmythen** einen schwächeren Zusammenhang mit dem religiös motivierten Antisemitismus, vor allem beim Widerspruch zur Aussage (*nicht zutreffend*: hohe Neigung 41 %, niedrige Neigung: 56 %; Österreich gesamt: 44 und 79 %). Ähnliches gilt für die **Einstellung zur Demokratie** (*nicht zutreffend*: pro „starker Mann“ 41 %, contra: 52 %; Österreich gesamt: 49 und 66 %).

Die türkisch- und arabischsprachigen Befragten, die den **Angriff der Hamas** für einen Terrorakt halten, stimmen der religiös-antisemitischen Aussage zu 22 Prozent zu, jene, die den Angriff nicht für einen Terroranschlag halten, zu 28 Prozent.

4.2 VERSCHWÖRUNGSANTISEMITISMUS

Tabelle 16 Verschwörungsantisemitismus (1)

<i>„Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		10	26	23	21	21
2024 Gesamtbevölkerung		9	23	23	23	22
16 bis 25 Jahre		10	15	25	31	19
26 bis 40 Jahre		7	20	21	25	27
41 bis 55 Jahre		8	20	24	21	27
56 bis 70 Jahre		11	27	20	21	20
Über 70 Jahre		13	32	23	19	13
Nur Pflichtschule		12	22	19	22	25
Lehre, ohne Matura		10	24	22	20	23
AHS/BHS Matura		8	20	24	26	23
Universität/FH		7	20	23	32	18
Hohe Verschwörungsneigung		22	31	17	10	21
Mittlere Verschwörungsneigung		7	28	28	19	18
Niedrige Verschwörungsneigung		5	13	23	48	12
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	16	29	21	14	21
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	5	19	25	32	19
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	8	24	23	28	17
	stimme eher schon zu	10	24	28	17	20
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	16	29	29	21	6
Zusatzstichprobe		23	29	18	16	14

Tabelle 17 Verschwörungsantisemitismus (2)

<i>„In wachsendem Ausmaß zeigen sich heute wieder Macht und Einfluss der Juden in der internationalen Presse und Politik.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		10	26	23	21	21
2024 Gesamtbevölkerung		8	19	23	23	27
16 bis 25 Jahre		10	14	25	26	25
26 bis 40 Jahre		9	17	19	23	31
41 bis 55 Jahre		7	16	25	21	32
56 bis 70 Jahre		6	23	23	25	23
Über 70 Jahre		8	23	27	23	19
Nur Pflichtschule		11	15	26	20	28
Lehre, ohne Matura		8	21	22	22	27
AHS/BHS Matura		6	16	25	23	29
Universität/FH		7	16	24	33	19
Hohe Verschwörungsneigung		21	26	15	11	27
Mittlere Verschwörungsneigung		3	23	31	18	25
Niedrige Verschwörungsneigung		2	7	28	51	11
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	12	27	21	13	27
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	5	13	27	33	22
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	7	18	25	30	20
	stimme eher schon zu	10	22	29	16	23
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	14	24	32	17	13
Zusatzstichprobe		22	29	21	11	18

Tabelle 18 Verschwörungsantisemitismus (3)

<i>„Juden haben in Österreich zu viel Einfluss.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		5	14	27	34	19
2024 Gesamtbevölkerung		5	10	27	36	22
16 bis 25 Jahre		7	9	25	38	22
26 bis 40 Jahre		5	10	23	39	23
41 bis 55 Jahre		5	10	26	33	27
56 bis 70 Jahre		5	8	29	36	21
Über 70 Jahre		3	13	32	35	17
Nur Pflichtschule		10	12	21	33	24
Lehre, ohne Matura		5	11	28	33	23
AHS/BHS Matura		4	8	28	37	23
Universität/FH		5	7	23	46	19
Hohe Verschwörungsneigung		15	16	22	19	27
Mittlere Verschwörungsneigung		2	11	34	36	17
Niedrige Verschwörungsneigung		1	4	21	64	10
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	9	15	29	23	24
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	2	7	26	48	17
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	3	9	28	44	17
	stimme eher schon zu	8	11	32	30	20
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	9	18	29	32	11
Zusatzstichprobe		14	24	25	20	17

Bildet ab: Verschwörungsmythen rund um vermeintliche jüdische Netzwerke mit viel Macht und Reichtum (für Details siehe Kapitel 2.2.2)

Erhoben im Fragebogen mit den Aussagen:

1. „Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt.“
2. „In wachsendem Ausmaß zeigen sich heute wieder Macht und Einfluss der Juden in der internationalen Presse und Politik.“
3. „Juden haben in Österreich zu viel Einfluss.“

4.2.1 Gesamtbevölkerung

Ein knappes Drittel der Menschen in Österreich empfindet die Aussage „*Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt*“ als *zutreffend* (32 %), 46 Prozent als *nicht zutreffend*, gut zwei von zehn geben keine Antwort. Niedriger liegt die Zustimmung zur Aussage „*In wachsendem Ausmaß zeigen sich heute wieder Macht und Einfluss der Juden in der internationalen Presse und Politik*“ (27 %), die ebenfalls eine internationale Perspektive und damit die antisemitische Erzählung der „jüdischen Weltverschwörung“ anspricht. Dass dabei aber der vermeintliche jüdische Einfluss konkret bei Medien und Politik verortet und außerdem eine Zunahme behauptet wird, schafft offenbar Unsicherheit: Die Antwortverweigerung liegt bei 27 Prozent und damit um fünf Prozentpunkte höher als bei den beiden anderen verschwörungsantisemitischen Items im Fragebogen. Dass Verschwörungsmythen mehr Kraft entfalten, wenn sie sich auf weit Entferntes und Unbekanntes beziehen, zeigt die dritte, auf Österreich bezogene Aussage „*Juden haben in Österreich zu viel Einfluss*“: In Bezug auf das gut bekannte Umfeld liegt die Zustimmung mit 15 Prozent nicht einmal halb so hoch wie bei der ersten ebenfalls allgemein formulierten, aber eben in eine vage Ferne verweisende Aussage. Vor allem aber ist der Widerspruch entschiedener: Gut sechs von zehn Menschen in Österreich sehen explizit keinen übermäßigen jüdischen Einfluss im Land (63 %), aber nur 46 Prozent keine jüdische Beherrschung der internationalen Geschäftswelt.

Im **Vergleich zu 2022** ist die Zustimmung zu allen drei Aussagen um drei bis vier Prozentpunkte gesunken, beim Widerspruch gab es kaum Bewegung.

Die **Männer** finden alle drei verschwörungsantisemitischen Aussagen öfter *zutreffend* als die **Frauen**, die weniger oft eine Einschätzung abgeben. Am größten sind die Unterschiede bei der Aussage über den angeblich wachsenden jüdischen Einfluss auf Medien und Politik: 31 Prozent der Männer und 23 Prozent der Frauen äußern sich hier zustimmend; zwei von zehn Männern (20 %), aber jede dritte Frau kann oder will hier keine Antwort geben (33 %).

Ein höherer **Bildungsabschluss** geht tendenziell mit weniger Zustimmung und mehr Widerspruch zu den verschwörungsantisemitischen Aussagen einher. Insbesondere die Akademiker und Akademikerinnen äußern öfter Ablehnung als der Durchschnitt: bei der ersten Aussage zu 55 Prozent, bei der zweiten zu 57 Prozent und bei der dritten zu 69 Prozent.

Dass die **Neigung zu Verschwörungsmythen** bei den Aussagen, die dem Verschwörungsantisemitismus zuzuordnen sind, besonders stark wirksam wird, liegt auf der Hand, wobei sich das vor allem bei der Ablehnung zeigt: Verschwörungsgläubige widersprechen der Aussage über die vermeintliche jüdische Herrschaft in der internationalen Geschäftswelt zu 27 Prozent, jener über den vermeintlich wachsenden Einfluss auf internationale Medien und Politik zu 26 Prozent und jener über den angeblichen jüdischen Einfluss in Österreich zu 41 Prozent. Die Ablehnung der Verschwörungsfernen ist zwei- bis dreimal so groß und beträgt bei der ersten Aussage 71 Prozent, bei der zweiten 79 Prozent und bei der dritten 85 Prozent. Und die Antwortverweigerung liegt bei den Verschwörungsfernen klar unter dem Durchschnitt: Sie sind sich also bei ihrem Widerspruch zu den Aussagen vergleichsweise sicher. Der Hang zu Verschwörungsmythen zeigt übrigens mit allen Erscheinungsformen von Antisemitismus einen so engen Zusammenhang, dass man davon sprechen kann, dass Verschwörungsgläubige grundsätzlich zu antisemitischen Einstellungen neigen, und umgekehrt, dass Antisemiten und Antisemitinnen Verschwörungserzählungen besonders zugänglich sind.

Die **Einstellung zur Demokratie** – hier anhand der Ausprägung gemessen, ob sich jemand einen politisch „starken Mann“ wünscht – steht ebenfalls in einer engen Verbindung mit dem Verschwörungsantisemitismus. Rund sechs von zehn demokratiefreundlich eingestellten Befragten empfinden die beiden Aussagen mit internationaler Stoßrichtung als *nicht zutreffend*, knapp drei Viertel die Behauptung, Juden und Jüdinnen hätten in Österreich zu viel Einfluss (74 %). Wer hingegen eine negative Haltung gegenüber der Demokratie an den Tag legt und sich für einen politisch „starken Mann“ ausspricht, lehnt die ersten beiden Aussagen zu gut einem Drittel und die österreichbezogene zu gut der Hälfte ab (52 %).

Eine **antiamerikanische Haltung** macht sich beim Verschwörungsantisemitismus deutlich bemerkbar, insbesondere bei der Aussage „*Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt*“: Wer zu Antiamerikanismus neigt, stimmt der Aussage häufiger zu (47 %) als jemand, der nicht zu Antiamerikanismus neigt (22 %).

Befragte, die den **Angriff der Hamas** am 7.10.2023 (*eher* oder *sicher*) nicht für einen Terrorakt halten, stimmen der Aussage über die vermeintliche jüdische Herrschaft in der internationalen Wirtschaft zu 45 Prozent zu, jener über den angeblich weltweiten jüdischen Einfluss auf Medien und Politik zu 38 Prozent und jener über den vermeintlich übergroßen jüdischen Einfluss in Österreich zu 27 Prozent. Wer sich hingegen *sicher* ist, dass der Angriff ein Terroranschlag war, hält die verschwörungsantisemitischen Aussagen seltener für *zutreffend*: die erste zu 32 Prozent, die zweite zu 25 Prozent und die dritte zu zwölf Prozent.

4.2.2 Junge Menschen bis 25 Jahre

Die bis 25-Jährigen sind weniger empfänglich für Verschwörungsantisemitismus, der die Erzählung einer „jüdischen Weltverschwörung“ aufnimmt, als die Gesamtbevölkerung. Steht hingegen Österreich im Mittelpunkt des Verschwörungsmythos, fügen sich die Jungen nahtlos in das österreichische Gesamtbild. Rund ein Viertel der jungen Menschen empfinden die Aussagen „*Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt*“ (25 %, Österreich gesamt: 32 %) und „*In wachsendem Ausmaß zeigen sich heute wieder Macht und Einfluss der Juden in der internationalen Presse und Politik*“ (24 %, Österreich gesamt: 27 %) als *zutreffend*, mehr als die Hälfte äußert sich ablehnend – im österreichischen Durchschnitt hingegen liegt der Widerspruch unter der 50-Prozent-Marke. Es sind vor allem die älteren Befragten über 55 Jahre und noch mehr die Betagten über 70 Jahre, die den beiden Verschwörungsmythen mit internationalem Fokus Glauben schenken und damit weit weg von der Wahrnehmung der jungen Menschen sind: Die Generation 70 plus hält die Aussage über die vermeintliche jüdische Herrschaft in der Geschäftswelt zu 45 Prozent für *zutreffend* und jene über den wachsenden jüdischen Einfluss auf internationale Medien und Politik zu 31 Prozent.

Auch für die Einschätzung der jungen **Männer** und **Frauen** macht es einen Unterschied, ob der angebliche jüdische Einfluss international oder in Österreich verortet ist: Den ersten beiden Aussagen stimmen die Männer öfter zu, die Frauen geben öfter keine Antwort, bei der österreichbezogenen Behauptung sind sich Männer und Frauen aber weitgehend einig und auch gleich sicher (*zutreffend*: Männer 17 %, Frauen 15 %, keine Antwort: 21 und 23 %).

Die jüngsten **Befragten bis 20 Jahre** neigen dem Verschwörungsantisemitismus weniger zu als die 21- bis 25-Jährigen, wobei sie sich bei der allgemeinen Aussage „*Die Juden beherrschen die internationale Geschäftswelt*“ unsicherer zeigen als die älteren, bei der vergleichbaren österreichbezogenen Frage aber sicherer (keine Antwort: 18 %, 21 bis 25 Jahre 24 %).

Die akademisch Gebildeten finden alle Aussagen seltener *zutreffend* als die anderen jungen Befragten. Ansonsten ist je nach **Bildungsweg** kein Muster feststellbar: Bei der ersten Aussage fallen die Befragten mit maximal Pflichtschulabschluss auf, weil sie besonders selten Widerspruch äußern (49 %, Uni/FH: 64 %), bei der österreichbezogenen Aussage macht die Matura einen Unterschied (*nicht zutreffend*: Lehre/mittlere Schule: 58 %, AHS/BHS: 68 %).

Junge Menschen mit **Migrationsgeschichte** stimmen den verschwörungsantisemitischen Aussagen rund doppelt so oft zu wie jene ohne eine solche: Z. B. schenken die selbst Zugewanderten der Aussage über die vermeintliche jüdische Herrschaft in der internationalen Ökonomie zu 36 Prozent Glauben und der österreichbezogenen Verschwörungserzählung zu 24 Prozent, die Jungen ohne Migrationshintergrund nur zu 15 Prozent und neun Prozent.

Der äußerst enge Zusammenhang zwischen der **Neigung zu Verschwörungsmythen** und dem Verschwörungsantisemitismus wird bei den jungen Menschen noch klarer sichtbar als in der Gesamtbevölkerung. Die Unterschiede bei der Ablehnung der Aussagen, je nach Intensität

des Verschwörungsglaubens, machen stets mindestens 50 Prozentpunkte aus. So widersprechen z. B. gut neun von zehn jungen Verschwörungsfremden, aber nicht einmal vier von zehn Verschwörungsgläubigen der Aussage über die vermeintliche jüdische Herrschaft in der internationalen Geschäftswelt (*nicht zutreffend*: 91 zu 38 %).

Eine negative **Einstellung zur Demokratie** geht bei den bis 25-Jährigen ähnlich häufig mit Verschwörungsantisemitismus einher wie bei der Gesamtbevölkerung, mit dem Unterschied, dass sich die jungen demokratiefeindlich Eingestellten in ihrem Verschwörungsantisemitismus sicherer zeigen, sich also weniger oft einer Antwort entziehen.

Ein knappes Viertel der jungen Menschen, die im **Angriff der Hamas** vom 7.10.2023 einen Terrorakt sehen, hält die Aussage über die angebliche jüdische Herrschaft in der internationalen Geschäftswelt für *zutreffend*, aber ein Drittel jener, die keinen Terrorüberfall erkennen (23 zu 33 %). Auch an einen wachsenden jüdischen Einfluss auf internationale Medien und Politik sowie großen jüdischen Einfluss in Österreich glauben jene jungen Menschen öfter, die den Hamas-Angriff nicht für terroristisch halten (*zutreffend*: 37 zu 21 % und 25 zu 15 %).

4.2.3 Zusatzstichprobe

Die türkisch- und arabischsprachigen Befragten legen eine viel stärker ausgeprägte verschwörungsantisemitische Haltung an den Tag als die Gesamtbevölkerung, und zwar mit größerer Bestimmtheit (also geringerer Antwortverweigerung): Knapp mehr als die Hälfte hält die beiden antisemitischen Verschwörungserzählungen mit internationalem Bezug für *zutreffend* (52 und 51 %, Österreich gesamt: 32 und 27 %), rund ein Drittel für *nicht zutreffend* (34 und 32 %, Österreich gesamt: je 46 %). 14 bzw. 18 Prozent geben keine Antwort (Österreich gesamt: 22 und 27 %). Die Aussage über den angeblich zu großen jüdischen Einfluss in Österreich erhält weniger Zustimmung (38 %) und mehr Ablehnung (45 %), aber auch hier ist der Unterschied zum österreichischen Durchschnitt beträchtlich (15 bzw. 63 %).

Auch die Zusatzstichprobe nimmt die Verschwörungsmythen, die den vermeintlichen jüdischen Einfluss „international“ verorten, anders wahr als die Aussage, die sich auf Österreich bezieht. So zeigen sich z. B. die **Frauen** und die **Befragten mit türkischen Wurzeln** bei den Aussagen mit internationalem Fokus stärker antisemitisch eingestellt als die **Männer** bzw. die **Menschen mit arabischen Wurzeln**, bei der österreichbezogenen Aussage gilt dies umgekehrt für die Männer, und zwischen Türkisch- und Arabischsprachigen herrscht Einigkeit.

Die jungen türkisch- und arabischsprachigen **Befragten bis 25 Jahre** und die **in Österreich geborenen** Befragten schenken den drei Aussagen seltener Glauben als die über 25-Jährigen und die selbst Zugewanderten. Ein Bildungsabschluss mit Matura und die Selbsteinschätzung über die eigene Religiosität machen keinen Unterschied.

Welche **Neigung zu Verschwörungstheorien** existiert, macht für den Verschwörungsantisemitismus in der Zusatzstichprobe ebenso viel Unterschied wie in der österreichischen Gesamtbevölkerung, also einen überaus großen. Die **Einstellung zur Demokratie** hingegen wirkt sich weniger stark aus.

Die Wahrnehmung des **Angriffs der Hamas** vom 7.10.2023 spielt für den Verschwörungsantisemitismus der Zusatzstichprobe eine eher kleine Rolle: am stärksten beim österreichbezogenen Verschwörungsmythos, dem 45 Prozent der Befragten zustimmen, die keinen Terrorakt erkennen; von jenen, die sehr wohl einen Terrorangriff sehen, 36 Prozent.

4.3 RASSISTISCHER ANTISEMITISMUS

Tabelle 19 rassistischer Antisemitismus (1)

<i>„Von einem Juden kann man nicht erwarten, dass er anständig ist.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		3	7	13	64	13
2024 Gesamtbevölkerung		3	6	11	66	13
16 bis 25 Jahre		8	10	14	56	13
26 bis 40 Jahre		2	4	13	66	15
41 bis 55 Jahre		2	6	11	64	16
56 bis 70 Jahre		3	4	9	71	12
Über 70 Jahre		2	4	12	75	7
Nur Pflichtschule		6	6	11	58	19
Lehre, ohne Matura		3	6	13	65	13
AHS/BHS Matura		2	6	9	70	14
Universität/FH		2	4	8	75	10
Hohe Verschwörungsneigung		7	8	13	56	16
Mittlere Verschwörungsneigung		2	7	15	65	11
Niedrige Verschwörungsneigung		2	1	7	87	3
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	6	8	15	56	15
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	2	3	9	77	8
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	2	3	9	79	6
	stimme eher schon zu	3	10	15	61	12
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	9	14	25	46	6
Zusatzstichprobe		8	15	21	43	13

Tabelle 20 rassistischer Antisemitismus (2)

<i>„Wenn ich jemanden kennenlerne, weiß ich in wenigen Minuten, ob dieser Mensch Jude ist.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		3	9	20	57	11
2024 Gesamtbevölkerung		3	8	19	59	11
16 bis 25 Jahre		7	12	18	51	13
26 bis 40 Jahre		2	9	15	64	10
41 bis 55 Jahre		3	4	21	60	13
56 bis 70 Jahre		2	7	22	56	12
Über 70 Jahre		-	10	22	62	6
Nur Pflichtschule		5	12	12	56	15
Lehre, ohne Matura		3	7	21	58	11
AHS/BHS Matura		2	7	19	60	11
Universität/FH		2	8	16	66	8
Hohe Verschwörungsneigung		7	11	20	51	12
Mittlere Verschwörungsneigung		2	10	24	55	9
Niedrige Verschwörungsneigung		1	4	19	71	5
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	5	10	22	51	12
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	1	6	17	68	8
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	2	8	18	64	7
	stimme eher schon zu	3	8	25	58	6
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	5	15	27	48	5
Zusatzstichprobe		10	16	22	40	13

Tabelle 21 rassistischer Antisemitismus (3)

<i>„Juden sind für mich im Grunde israelische Staatsbürger und keine Österreicher.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		8	13	18	46	15
2024 Gesamtbevölkerung		8	12	16	49	15
16 bis 25 Jahre		8	17	15	43	16
26 bis 40 Jahre		6	9	16	53	17
41 bis 55 Jahre		9	11	17	46	18
56 bis 70 Jahre		7	11	17	51	14
Über 70 Jahre		10	14	17	53	6
Nur Pflichtschule		12	14	14	40	21
Lehre, ohne Matura		9	13	18	46	15
AHS/BHS Matura		4	10	17	55	13
Universität/FH		6	7	13	61	13
Hohe Verschwörungsneigung		18	15	19	34	14
Mittlere Verschwörungsneigung		6	14	20	46	14
Niedrige Verschwörungsneigung		2	5	12	77	5
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	14	18	17	34	16
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	3	7	16	63	11
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	7	9	16	59	9
	stimme eher schon zu	9	13	20	46	12
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	10	23	24	39	5
Zusatzstichprobe		11	16	22	37	13

Bildet ab: Glaube an Rassentheorien, die eine (meist physische oder charakterliche) Andersartigkeit von Juden und Jüdinnen unterstellen (für Details siehe Kapitel 2.2.3)

Erhoben im Fragebogen mit den Aussagen:

1. „Von einem Juden kann man nicht erwarten, dass er anständig ist.“
2. „Wenn ich jemanden kennenlerne, weiß ich in wenigen Minuten, ob dieser Mensch Jude ist.“
3. „Juden sind für mich im Grunde israelische Staatsbürger und keine Österreicher.“

4.3.1 Gesamtbevölkerung

Unverhohlener rassistischer Antisemitismus hat in Österreich im Vergleich zu den anderen Erscheinungsformen von Antisemitismus eine geringere Ausprägung: Rund ein Zehntel der Menschen stimmt den beiden Aussagen zu, die jüdischen Menschen einen „unanständigen“ Charakter (9 %) bzw. eindeutig erkennbare äußerliche Merkmale unterstellen (11 %). Mehr als drei Viertel lehnen diese Zuschreibungen ab (77 bzw. 78 %). Anders verhält es sich mit der Aussage „*Juden sind für mich im Grunde israelische Staatsbürger und keine Österreicher*“, die weniger offensichtlich auf traditionelle, rassistisch antisemitische Motive zurückgreift: So wie die beiden anderen unterstellt auch diese Aussage Andersartigkeit, zusätzlich aber noch eine gewollte Nicht-Zugehörigkeit und Illoyalität. Die Befragten halten diese Aussage zu einem Fünftel für *zutreffend*, zu knapp zwei Drittel für *nicht zutreffend* (65 %). Die Antwortverweigerung liegt bei allen drei Items vergleichsweise niedrig (11–15 %), die Menschen sind sich also bei ihren Einschätzungen sicher. Seit **2022** hat es keine Veränderungen gegeben.

Geschlechtsspezifische Differenzen sind nicht feststellbar, aber der Bildungsabschluss macht einen Unterschied. Befragte, die **nicht mehr als die Pflichtschule** besucht haben, stimmen den rassistisch antisemitischen Aussagen durchgehend am häufigsten zu und lehnen sie am seltensten ab; gleichzeitig zeigen sie sich unsicher und geben am häufigsten keine Antwort. Am deutlichsten wird dies bei der Aussage „*Juden sind für mich im Grunde israelische Staatsbürger und keine Österreicher*“, die sie zu 26 Prozent als *zutreffend* empfinden und zu 54 Prozent als *nicht zutreffend* (keine Antwort: 21 %). Die Vergleichszahlen für Absolventen und Absolventinnen einer Universität oder Fachhochschule lauten 13 Prozent Zustimmung und 74 Prozent Ablehnung (keine Antwort: 13 %); die Befragten mit maximal Matura liegen nahe bei den akademisch Gebildeten, jene mit dem Abschluss einer Lehre oder mittleren Schule zwischen Pflichtschule und Matura.

Die Anteile der Befragten mit niedriger **Neigung zu Verschwörungsmythen**, die den drei Aussagen zustimmen, sind sehr klein, jene der Verschwörungsgläubigen dreieinhalb- bis fünfmal so groß. So halten drei Prozent der Verschwörungsfernen die Aussage über die vermeintlich stets „unanständigen“ Juden und Jüdinnen für *zutreffend*, die Verschwörungsgläubigen hingegen zu 15 Prozent. Bei der Aussage über die vermeintliche Erkennbarkeit von jüdischen Menschen lautet das Verhältnis bei der Zustimmung fünf Prozent zu 18 Prozent und bei der

dritten Aussage sieben Prozent zu 33 Prozent – kommt ein Israelbezug zum zudem versteckten Rassismus hinzu, entwickelt der Verschwörungsglaube viel Kraft.

Menschen, die eine demokratiefeindliche, autoritäre Haltung offenbaren, indem sie einen politisch „**starken Mann**“ befürworten, zeigen sich insgesamt deutlich öfter rassistisch antisemitisch als jene, die den „starken Mann“ ablehnen: bei der ersten und dritten Aussage rund dreimal so oft, bei der zweiten mehr als doppelt so oft. Weil jedoch die Zustimmung zu den offen rassistischen Aussagen vergleichsweise gering ist, sind die Differenzen je nach Wunsch nach dem „starken Mann“ kleiner als bei den anderen Erscheinungsformen von Antisemitismus, vor allem bei der Einschätzung der Aussage über die angeblich typischen äußerlichen Merkmale von jüdischen Menschen (*zutreffend*: demokratiefeindlich 15 %, demokratiefreundlich 7 %, Differenz: 8 %). Bei der dritten Aussage, die insgesamt mehr Zustimmung erhält, macht sich eine dreimal höhere Anzahl von Zutreffend-Stimmen viel stärker bemerkbar: Knapp ein Drittel der Demokratiefeinde und -feindinnen sehen in österreichischen Juden und Jüdinnen „*im Grunde israelische Staatsbürger*“, aber nur ein Zehntel jener, die den „starken Mann“ ablehnen – die Differenz beträgt also 22 Prozentpunkte.

Befragte, die den **Angriff der Hamas** vom 7.10.2023 sicher für einen Terrorakt halten, meinen zu fünf Prozent, dass jüdische Menschen „unanständig“ seien, zu zehn Prozent, dass man sie binnen weniger Minuten erkenne, und zu 16 Prozent, dass sie „*im Grunde israelische Staatsbürger*“ seien. Bei jenen, die keinen Terrorangriff wahrnehmen, liegt die Zustimmung zu den rassistisch antisemitischen Aussagen klar höher (23 %, 20 %, 33 %).

4.3.2 Junge Menschen bis 25 Jahre

Die bis 25-Jährigen legen im Vergleich zu den älteren Befragten – und damit auch zur Gesamtbevölkerung – öfter einen offen rassistischen Antisemitismus an den Tag: Sie finden es zu 18 Prozent *zutreffend*, dass „*von einem Juden*“ nicht zu erwarten sei, „*dass er anständig ist*“ (Österreich gesamt: 9 %), und zu 19 Prozent, dass man nach dem Kennenlernen „*in wenigen Minuten*“ sehe, „*ob dieser Mensch Jude ist*“ (Österreich gesamt: 11 %). Ihre Einschätzungen liegen hier besonders weit weg von jenen der ältesten Befragten über 70 Jahre, die den offen rassistischen Items am häufigsten widersprechen. Bei der versteckt rassistischen, dritten Aussage herrscht im Altersvergleich mehr Einigkeit: Ein Viertel der jungen Menschen und 20 Prozent der Gesamtbevölkerung äußern hier Zustimmung.

Die jungen **Frauen** zeigen sich etwas seltener rassistisch antisemitisch als die jungen **Männer**, die **allerjüngsten Befragten** bis 20 Jahre etwas seltener als die 21- bis 25-Jährigen.

Junge Menschen, die einen **Bildungsweg** gewählt haben, der Matura vorsieht, äußern sich bei zwei Aussagen weniger rassistisch antisemitisch als Befragte mit einem niedrigeren formalen Bildungsabschluss: Sie nehmen jüdische Menschen öfter als „unanständig“ (*zutref-*

fend: Lehre/mittlere Schule 24 %, AHS/BHS 14 %) sowie jüdische Österreicher und Österreicherinnen öfter als Israelis wahr (*zutreffend*: Lehre/mittlere Schule 29 %, AHS/BHS 19 %). Bei der Aussage über die äußeren Merkmale, an denen man jüdische Menschen angeblich erkennen könne, ist breite Übereinstimmung feststellbar, nur die jungen Befragten, die an einer Universität oder Fachhochschule studieren bzw. studiert haben, fallen durch niedrigere Zustimmung und höhere Ablehnung heraus (*zutreffend*: Pflichtschule 17 %, Uni/FH: 9 %).

Die jungen Befragten ohne **Migrationsgeschichte** und die zweite bzw. dritte Generation beurteilen die Behauptung, jüdische Österreicherinnen und Österreicher seien „*im Grunde*“ israelische Staatsangehörige, einträchtig: ein schwaches Viertel äußert Zustimmung, rund sechs von zehn Widerspruch; die erste Generation stimmt ein wenig öfter zu (29 %) und lehnt etwas seltener ab (54 %). Bei den beiden offen rassistischen Aussagen zeigen die bis 25-Jährigen ohne Migrationshintergrund viel weniger Antisemitismus als die gleichaltrigen Befragten aller Zuwanderergenerationen: So halten elf Prozent der jungen Menschen ohne Migrationsgeschichte die Aussage „*Von einem Juden kann man nicht erwarten, dass er anständig ist*“ für *zutreffend*, die selbst Zugewanderten zu 22 Prozent und die Kinder aus zugewanderten Familien zu 25 Prozent.

Bei den jungen Menschen stimmen die Verschwörungsgläubigen wie auch die Verschwörungsfernen den beiden offen rassistisch antisemitischen Aussagen öfter zu als die Gesamtbevölkerung, bei der dritten Aussage hingegen fügen sich die bis 25-Jährigen ins österreichische Gesamtbild. So stimmen zum Beispiel elf Prozent der jungen Menschen mit niedriger **Neigung zu Verschwörungsmythen** der Behauptung zu, man könne jüdische Menschen an äußeren Merkmalen schnell erkennen (Österreich gesamt: 5 %), von den Verschwörungsgläubigen aber 35 Prozent (Österreich gesamt: 18 %).

Bis 25-Jährige, die eine negative **Haltung zur Demokratie** haben, zeigen sich viel stärker rassistisch antisemitisch als jene mit positiver Haltung, aber auch als die demokratiefeindlich Eingestellten in der österreichischen Gesamtbevölkerung: Junge Menschen, die für einen politisch „starken Mann“ votieren und sich damit gegen die Demokratie stellen, erwarten zu 31 Prozent nicht, dass jüdische Menschen „anständig“ sind (Österreich gesamt: 14 %), denken zu 27 Prozent, dass sie Juden und Jüdinnen anhand von äußeren Merkmalen binnen weniger Minuten identifizieren (Österreich gesamt: 15 %) und nehmen zu beachtlichen 43 Prozent jüdische Österreicher und Österreicherinnen als Israelis wahr (Österreich gesamt: 32 %).

Junge Menschen, die den **Angriff der Hamas** vom 7.10.2023 nicht als Terrorakt einstufen, meinen zu 37 Prozent, man könne von jüdischen Menschen kein anständiges Verhalten erwarten (Angriff ist Terrorakt: 14 %), zu 30 Prozent, dass man Juden und Jüdinnen an ihrem Äußeren erkennen könne (Angriff ist Terrorakt: 17 %), und zu 36 Prozent, dass österreichische Juden und Jüdinnen israelische Staatsangehörige seien (Angriff ist Terrorakt: 22 %).

4.3.3 Zusatzstichprobe

Die türkisch- und arabischsprachigen Befragten offenbaren in ihren Antworten einen stärker ausgeprägten rassistischen Antisemitismus als die österreichische Gesamtbevölkerung: Ihre Zustimmung zu den Aussagen liegt jeweils bei rund einem Viertel und damit höher als im österreichischen Durchschnitt. Am kleinsten ist die Differenz bei der Behauptung, die österreichischen Juden und Jüdinnen seien im Grunde israelische Staatsangehörige (*zutreffend* 27 %, Österreich gesamt: 20 %), jeweils rund 15 Prozentpunkte beträgt sie bei den offen rassistischen Aussagen, die die Gesamtbevölkerung zu rund einem Zehntel als *zutreffend* empfindet.

Weder nach Geschlecht noch nach Alter lassen sich in der Zusatzstichprobe signifikante Unterschiede feststellen. Die **Aufenthaltsdauer** in Österreich sowie der **formale Bildungsabschluss** machen nur bei einer Aussage einen Unterschied: Befragte, die in Österreich geboren sind bzw. mindestens Matura haben, widersprechen der Behauptung, jüdische Österreicherinnen und Österreicher seien im Wahrheit Israelis, zu je 65 Prozent und damit etwas öfter als die selbst Zugewanderten (54 %) und die Befragten ohne Matura (57 %). Zieht man hingegen die Selbsteinschätzung über die eigene **Religiosität** als Unterscheidungsmerkmal heran, macht dies nur bei den beiden offen rassistischen Aussagen einen Unterschied: Religiöse Menschen halten die Aussage über den vermeintlich unanständigen Charakter jüdischer Menschen zu 27 Prozent für *zutreffend* und jene über die angeblich gut erkennbaren äußerlichen Merkmale von Juden und Jüdinnen zu 30 Prozent, die nicht Religiösen hingegen seltener (17 bzw. 19 %). Alle drei Aussagen schließlich zeigen, dass die **türkischsprachigen Befragten** etwas öfter rassistisch antisemitisch eingestellt sind als die arabischsprachigen: Sie meinen z. B. zu 27 Prozent, man könne von jüdischen Menschen nicht erwarten, dass sie anständig seien, die Arabischsprachigen zu 18 Prozent.

Die **Neigung zu Verschwörungsmythen** macht sich in der Zusatzstichprobe etwa gleich stark bemerkbar wie in der österreichischen Gesamtbevölkerung. Bei den beiden offen rassistischen Aussagen zeigen sich aber sowohl die Verschwörungsgläubigen als auch die Verschwörungsfernen stärker rassistisch antisemitisch eingestellt als ihre Gleichgesinnten in der österreichischen Gesamtbevölkerung. So meinen z. B. 31 Prozent der Verschwörungsgläubigen aus der Zusatzstichprobe, aber nur 15 Prozent jener aus der Gesamtbevölkerung, kein anständiges Verhalten von Juden und Jüdinnen erwarten zu können. Die Verschwörungsfernen aus der Zusatzstichprobe stimmen dieser Aussage zu neun Prozent zu, jene aus der Gesamtbevölkerung zu drei Prozent. Bei der Behauptung hingegen, dass jüdische Österreicherinnen und Österreicher im Grunde israelische Staatsangehörige seien, herrscht Einigkeit zwischen der Zusatzstichprobe und der Gesamtbevölkerung.

Ähnlich verhält es sich, wenn man nach der **Einstellung zur Demokratie** unterscheidet: Wer aus der Zusatzstichprobe und der Gesamtbevölkerung der Demokratie gegenüber negativ eingestellt ist, hält die Gleichsetzung jüdischer Menschen mit israelischen Staatsangehörigen

zu rund einem Drittel für *zutreffend* und zu gut 50 Prozent für *nicht zutreffend*. Hier endet aber der Gleichklang zwischen Zusatzstichprobe und österreichischem Durchschnitt, denn die Demokratiebefürworter und -befürworterinnen aus der Zusatzstichprobe zeigen sich bei dieser Aussage (und auch den anderen beiden) stärker rassistisch antisemitisch eingestellt als jene aus der Gesamtbevölkerung (*zutreffend*: 19 %, Österreich gesamt: 10 %). Den beiden offen rassistischen Aussagen stimmen die demokratiefeindlich eingestellten türkisch- und arabischsprachigen Befragten mehr als doppelt so oft zu wie die Demokratiefeinde und -feindinnen in der Gesamtbevölkerung.

Angehörige der Zusatzstichprobe, die im **Angriff der Hamas** vom 7.10.2023 einen Terrorakt sehen, legen zu rund 20 Prozent eine rassistisch antisemitische Einstellung an den Tag, jene, die den Angriff nicht als Terroranschlag wahrnehmen, zu rund einen Drittel.

4.4 HOLOCAUSTBEZOGENER ANTISEMITISMUS

Tabelle 22 holocaustbezogener Antisemitismus (1)

<i>„In den Berichten über Konzentrationslager und Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg wird vieles übertrieben dargestellt.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		4	7	19	56	14
2024 Gesamtbevölkerung		3	5	18	60	13
16 bis 25 Jahre		5	10	24	46	15
26 bis 40 Jahre		2	5	18	58	17
41 bis 55 Jahre		3	5	18	60	15
56 bis 70 Jahre		3	3	15	67	12
Über 70 Jahre		3	7	17	66	7
Nur Pflichtschule		8	11	15	48	18
Lehre, ohne Matura		3	5	21	57	14
AHS/BHS Matura		1	3	17	65	13
Universität/FH		1	6	10	74	9
Hohe Verschwörungsneigung		8	9	21	44	18
Mittlere Verschwörungsneigung		2	6	20	60	13
Niedrige Verschwörungsneigung		1	1	9	87	2
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	6	9	23	46	17
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	1	2	14	74	8
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	2	2	13	77	5
	stimme eher schon zu	5	9	27	49	11
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	7	12	39	33	9
Zusatzstichprobe		8	14	25	37	16

Tabelle 23 holocaustbezogener Antisemitismus (2)

<i>„Ich bin dagegen, dass man immer wieder die Tatsache aufwärmt, dass im Zweiten Weltkrieg Juden umgekommen sind.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		14	20	20	33	12
2024 Gesamtbevölkerung		18	19	18	34	11
16 bis 25 Jahre		10	20	21	31	17
26 bis 40 Jahre		15	19	17	36	13
41 bis 55 Jahre		20	19	18	31	11
56 bis 70 Jahre		21	17	17	35	10
Über 70 Jahre		21	19	19	37	4
Nur Pflichtschule		15	22	17	30	17
Lehre, ohne Matura		22	20	18	29	11
AHS/BHS Matura		11	19	18	42	10
Universität/FH		12	14	18	48	9
Hohe Verschwörungsneigung		34	23	17	18	9
Mittlere Verschwörungsneigung		12	23	22	33	10
Niedrige Verschwörungsneigung		8	8	20	61	2
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	30	23	18	17	11
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	9	16	18	49	8
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	19	16	17	43	4
	stimme eher schon zu	18	27	21	25	9
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	17	23	30	23	7
Zusatzstichprobe		14	23	25	22	15

Bildet ab: Verharmlosung oder Leugnung des Holocaust, Widerstand gegen die Erinnerung an die nationalsozialistische Vergangenheit (für Details siehe Kapitel 2.2.4)

Erhoben im Fragebogen mit den Aussagen:

1. „In den Berichten über Konzentrationslager und Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg wird vieles übertrieben dargestellt.“
2. „Ich bin dagegen, dass man immer wieder die Tatsache aufwärmt, dass im Zweiten Weltkrieg Juden umgekommen sind.“

4.4.1 Gesamtbevölkerung

Die Aussage „In den Berichten über Konzentrationslager und Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg wird vieles übertrieben dargestellt“ verharmlost den Holocaust und ist eine extreme Form von Antisemitismus, denn die Holocaustleugnung ist in Österreich ein Straftatbestand. Acht Prozent der Menschen in Österreich empfinden die Aussage als *zutreffend*. Das ist die niedrigste Zustimmung zu einem antisemitischen Item im Fragebogen. Addiert man aber die 13 Prozent hinzu, die sich nicht festlegen, indem sie die Antwort verweigern, heißt das: Rund zwei von zehn Menschen stellen sich nicht gegen diese extreme Form von Antisemitismus. 78 Prozent der Befragten widersprechen explizit – ähnlich oft wird im Fragebogen nur gegen zwei offen rassistische Aussagen Stellung bezogen: „Von einem Juden kann man nicht erwarten, dass er anständig ist“ (*nicht zutreffend*: 77 %) und „Wenn ich jemanden kennenlerne, weiß ich in wenigen Minuten, ob dieser Mensch Jude ist“ (*nicht zutreffend*: 78 %).

37 Prozent der Menschen in Österreich sprechen sich gegen eine Erinnerung an den Holocaust aus, indem sie der Aussage „Ich bin dagegen, dass man immer wieder die Tatsache aufwärmt, dass im Zweiten Weltkrieg Juden umgekommen sind“ zustimmen, die gute Hälfte widerspricht, elf Prozent geben keine Antwort. Eine ähnlich hohe Zustimmung erfahren im Fragebogen lediglich zwei Aussagen, die ebenfalls die nationalsozialistische Vergangenheit mit der heutigen Zeit in Verbindung bringen: „Juden versuchen heute Vorteile daraus zu ziehen, dass sie während der Nazi-Zeit Opfer gewesen sind“ (*zutreffend*: 38 %, *nicht zutreffend*: 45 %, Schuldumkehr-Antisemitismus) und „Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde auch nicht anders als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden“ (*zutreffend*: 35 %, *nicht zutreffend*: 36 %, israelbezogener Antisemitismus). Die im Vergleich hohe Zustimmung und niedrige Ablehnung weisen darauf hin, dass der Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit polarisiert. Das zeigt auch die dem Non-Antisemitismus zugeordnete Aussage „Wegen der Verfolgung der Juden während des Zweiten Weltkrieges haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen“ (*zutreffend*: 45 %, *nicht zutreffend*: 41 %). Die Ablehnung des positiv formulierten Items drückt eine antisemitische Haltung aus und liegt sehr hoch, möglicherweise weil es hier um eine aktive Unterstützung und nicht um bloßes Erinnern geht.

Seit **2022** ist die Zustimmung zur Holocaustverharmlosung etwas gesunken (2022: 11 %); jene zur Erinnerungsverweigerung hingegen leicht gestiegen (2022: 34 %), was am ehesten darauf zurückzuführen ist, dass die jungen Menschen, die 2022 noch deutlich seltener Zustimmung äußerten, den Älteren in der antisemitischen Einstellung ähnlicher geworden sind.

Bei der Holocaustverharmlosung herrscht Einigkeit zwischen **Männern** und **Frauen**, aber gegen das „Aufwärmen“ der nationalsozialistischen Vergangenheit sprechen sich die Männer öfter aus als die Frauen (41 zu 33 %). Befragte, die nicht mehr als die **Pflichtschule** besucht haben, stimmen der Holocaustverharmlosung mehr als doppelt so oft zu wie jene mit einem höheren Bildungsabschluss (19 %, z. B. Lehre/mittlere Schule: 8 %), und ihre Ablehnung ist deutlich schwächer (63 %, z. B. Lehre/mittlere Schule: 78 %). Gegen die Erinnerung an den Holocaust stemmen sich vor allem die Befragten, die eine **Lehre oder mittlere Schule** absolviert haben (42 %), aber auch hier ist die Zustimmung der Nur-Pflichtschulabgänger und -abgängerinnen größer (37 %) und vor allem ihre Ablehnung schwächer als jene der Befragten mit höherer Bildung (*nicht zutreffend*: 47 %, AHS/BHS: 60 %, Uni/FH: 66 %).

Menschen mit niedriger **Neigung zu Verschwörungsmythen** lehnen die Holocaustverharmlosung zu 96 Prozent ab, nur zwei Prozent empfinden sie als *zutreffend*, ebenso viele geben keine Antwort. Die Verschwörungsgläubigen äußern zu knapp zwei Drittel Widerspruch und zu 17 Prozent Zustimmung, und zwar bei deutlich höherer Antwortverweigerung (18 %). Noch stärker macht sich die Neigung zu Verschwörungsmythen bei der Aussage bemerkbar, die sich gegen das Erinnern richtet, was unter anderem damit zusammenhängen dürfte, dass das Wort „aufwärmen“ den Eindruck erweckt, die (eigentlich ruhende) Erinnerung würde von jemandem im Hintergrund wachgehalten. Damit verwandt ist ein antisemitisches Motiv des Schuldumkehr-Antisemitismus, nämlich dass Juden und Jüdinnen bestrebt sind, aus ihrer Vergangenheit Vorteile zu ziehen: eine Aussage, bei der sich ebenfalls der Hang zu Verschwörungsmythen besonders stark bemerkbar macht (siehe Kapitel 4.5).

Die Befragten, die der Demokratie gegenüber freundlich eingestellt sind, indem sie sich gegen einen politisch „**starken Mann**“ aussprechen, stimmen der Holocaustverharmlosung besonders selten zu (3 %), im Vergleich zu den Verschwörungsfernen ist ihr Widerspruch aber schwächer (88 %) und ihre Antwortverweigerung höher (8 %). Die demokratiefeindlichen Befragten antworten ähnlich wie die Verschwörungsgläubigen, und zwar sowohl bei der Verharmlosung des Holocaust (*zutreffend*: 15 %, *nicht zutreffend*: 69 %) als auch bei der Abwehr der Erinnerung an ihn (*zutreffend*: 53 %, *nicht zutreffend*: 35 %). Die Demokratiefürworterinnen und -befürworter hingegen stehen der Erinnerung an den Holocaust nicht ganz so positiv gegenüber wie die Verschwörungsfernen (*zutreffend*: 25 %, *nicht zutreffend*: 67 %).

Von den Befragten, die den **Angriff der Hamas** von 7.10.2023 *sicher* für einen Terrorakt halten, lehnen neun von zehn die Holocaustverharmlosung ab; von jenen, die keinen Terroranschlag wahrnehmen, gut sieben von zehn (72 %). Die Erinnerung an den Holocaust hingegen wehren beide Gruppen in ähnlichem Ausmaß ab.

4.4.2 Junge Menschen bis 25 Jahre

Die jungen Menschen halten die Behauptung, dass die Berichte über die nationalsozialistischen Konzentrationslager und Judenverfolgungen übertrieben seien, öfter für *zutreffend* als alle älteren Befragten (15 %, z. B. 26 bis 40 Jahre: 7 %). Damit ist ihre Zustimmung fast doppelt so hoch wie jene der Gesamtbevölkerung (8 %). Und sie widersprechen der Holocaustverharmlosung seltener als die Älteren (70 %, z. B. 56 bis 70 Jahre: 82 %, Österreich gesamt: 78 %). Andererseits sind die bis 25-Jährigen seltener als die Gesamtbevölkerung *„dagegen, dass man immer wieder die Tatsache aufwärmt, dass im Zweiten Weltkrieg Juden umgekommen sind“* (30 %, Österreich gesamt: 37 %), wobei die Ablehnung der Aussage genauso hoch ist wie im österreichischen Durchschnitt (je 52 %). Die jungen Menschen geben also öfter keine Antwort und legen sich damit nicht fest (17 %, Österreich gesamt: 11 %).

Die jungen **Männer** empfinden die Holocaustverharmlosung eher als *zutreffend* als die jungen **Frauen** (19 zu 11 %) und nehmen klar öfter gegen das „Aufwärmen“ der Vergangenheit Stellung (38 zu 23 %). Die **Befragten bis 20 Jahre** widersprechen der Holocaustverharmlosung häufiger als die 21- bis 25-Jährigen (74 zu 67 %) und wehren die Erinnerung an den Holocaust seltener ab (25 zu 35 %) . Wer eine Ausbildung mit **Matura** macht oder gemacht hat, widerspricht der Holocaustverharmlosung eher und votiert auch öfter für ein aktives Erinnern als die jungen Menschen mit niedrigerem formalen Bildungsabschluss, wobei die Akademiker und Akademikerinnen die Erinnerung an den Holocaust am meisten befürworten.

Ein Zehntel der bis 25-Jährigen ohne familiäre **Migrationsgeschichte** hält die Holocaustverharmlosung für *zutreffend*, drei Viertel für *nicht zutreffend*. Bei den jungen Befragten, die selbst nach Österreich eingewandert sind, beträgt die Zustimmung 24 Prozent, bei Angehörigen der zweiten bzw. dritten Generation 18 Prozent; die Ablehnung liegt in den Zuwanderergruppen bei knapp zwei Drittel. In ihrer Abwehr der Erinnerung an den Holocaust zeigen sich die jungen Befragten mit und ohne Migrationshintergrund weitgehend einig.

Die **Neigung zu Verschwörungsmythen** steht mit dem holocaustbezogenen Antisemitismus der bis 25-Jährigen – wie auch bei der Gesamtbevölkerung – in enger Verbindung, mit dem Unterschied allerdings, dass der Verschwörungsglaube der Jungen bei beiden Aussagen etwa gleich stark wirkt und nicht, wie in der Gesamtbevölkerung, bei der Abwehr der Erinnerung kräftiger. Junge Menschen, die sich einen „**starken Mann**“ wünschen, stimmen der Holocaustverharmlosung mehr als fünfmal so oft zu (27 zu 5 %) und widersprechen ihr (bei ähnlicher Enthaltungsrate) deutlich seltener (58 zu 82 %) als jene, die mit der Idee des „starken Manns“ nichts anfangen können. Etwas näher, aber nicht nahe beisammen liegen sie bei ihrem Zugang zur Erinnerung an den Holocaust.

Die Zustimmung zur Holocaustverharmlosung ist bei den bis 25-Jährigen, die im **Angriff der Hamas** vom 7.10.2023 einen Terrorakt sehen, geringer als bei jenen, die das nicht tun (16 zu 23 %). Größer ist die Differenz bei der Abwehr der Erinnerung an den Holocaust (27 zu 44 %).

4.4.3 Zusatzstichprobe

22 Prozent der arabisch- und türkischsprachigen Befragten stimmen der Aussage *„In den Berichten über Konzentrationslager und Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg wird vieles übertrieben dargestellt“* zu, 62 Prozent halte sie für *nicht zutreffend* und 16 Prozent geben keine Antwort. Während also die Holocaustverharmlosung in der Zusatzstichprobe deutlich mehr Verbreitung findet als im österreichischen Durchschnitt (*zutreffend*: 8 %), herrscht in Bezug auf die zweite Aussage weitgehende Übereinstimmung: Jeweils 37 Prozent sprechen sich dagegen aus, *„dass man immer wieder die Tatsache aufwärmt, dass im Zweiten Weltkrieg Juden umgekommen sind“*, 47 Prozent der Angehörigen der Zusatzstichprobe und 52 Prozent der Gesamtbevölkerung nehmen für das Erinnern an den Holocaust Stellung.

Für den holocaustbezogenen Antisemitismus der Zusatzstichprobe machen weder Geschlecht noch Aufenthaltsdauer bzw. die Geburt in Österreich einen nennenswerten Unterschied. Die **älteren Befragten** über 40 Jahre widersprechen der Holocaustverharmlosung öfter als die bis 25-jährigen (66 zu 59 %); in Bezug auf die Erinnerung an den Holocaust sind sich aber alle Altersgruppen weitgehend einig. Der **Bildungsabschluss** und die subjektiv empfundene **Religiosität** spielen für die Holocaustverharmlosung keine Rolle, sehr wohl aber für die zweite Aussage: Befragte, die keine Matura haben bzw. religiös sind, äußern sich zu guten 40 Prozent dagegen, die nationalsozialistische Vergangenheit „aufzuwärmen“, jene, die Matura haben bzw. nicht religiös sind, zu guten 30 Prozent. Die Menschen mit **türkischen Wurzeln** stimmen der Holocaustverharmlosung etwas öfter zu als jene mit arabischen Wurzeln (24 zu 18 %), über die Erinnerung an den Holocaust stimmen sie weitgehend überein.

Die **Neigung zu Verschwörungsmythen** zeigt auch in der Zusatzstichprobe starke Wirkung, die allerdings im Vergleich zur Gesamtbevölkerung schwächer ausfällt: Türkisch- und arabischsprachige Befragte mit niedrigem Hang zu Verschwörungsmythen widersprechen der Holocaustverharmlosung zu 79 Prozent (Österreich gesamt: 96 %), die Verschwörungsgläubigen zu 58 Prozent (Österreich gesamt: 65 %). Verschwörungsgläubige aus der Zusatzstichprobe sprechen sich zu 51 Prozent gegen das Erinnern an den Holocaust aus, Verschwörungsferne zu 18 Prozent; die sehr ähnlichen Vergleichszahlen für die Gesamtbevölkerung lauten 57 und 16 Prozent. Wie in der Gesamtbevölkerung spielt auch in der Zusatzstichprobe die **Einstellung zur Demokratie** für die Einschätzung der Holocaustverharmlosung eine kleinere Rolle als für die Haltung zur Erinnerung an den Holocaust. Die demokratiefreundlichen Angehörigen der Zusatzstichprobe lehnen die Holocaustverharmlosung zu 68 Prozent ab und treten zu 56 Prozent für das Erinnern ein, die Befragten hingegen, die einen politisch „starken Mann“ befürworten, zu 59 bzw. 41 Prozent.

Die türkisch- und arabischsprachigen Befragten, die den **Angriff der Hamas** vom 7.10.2023 für einen Terrorakt halten, stimmen der Holocaustverharmlosung zu 19 Prozent zu, jene, die keinen Terroranschlag sehen, zu 30 Prozent. In Bezug auf das Erinnern an den Holocaust bestehen keine Unterschiede zwischen den beiden Gruppen.

4.5 SCHULDUMKEHR-ANTISEMITISMUS

Tabelle 24 Schuldumkehr-Antisemitismus (1)

<i>„Juden haben wenig Interesse, sich in das jeweilige Land zu integrieren, in dem sie leben. Das ist der Hauptgrund für ihre ständigen Probleme.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		7	15	25	33	20
2024 Gesamtbevölkerung		6	15	26	33	21
16 bis 25 Jahre		7	16	25	29	23
26 bis 40 Jahre		5	16	22	34	24
41 bis 55 Jahre		6	14	27	27	25
56 bis 70 Jahre		5	13	27	38	18
Über 70 Jahre		6	15	28	36	15
Nur Pflichtschule		8	15	23	25	28
Lehre, ohne Matura		6	16	27	30	21
AHS/BHS Matura		5	14	25	37	19
Universität/FH		3	12	25	42	18
Hohe Verschwörungsneigung		13	22	22	20	23
Mittlere Verschwörungsneigung		4	15	33	32	16
Niedrige Verschwörungsneigung		3	8	25	56	9
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	10	22	25	21	23
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	3	10	27	44	17
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	5	13	27	43	13
	stimme eher schon zu	5	20	31	26	18
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	12	24	32	22	9
Zusatzstichprobe		12	24	24	22	18

Tabelle 25 Schuldumkehr-Antisemitismus (2)

„Es ist nicht nur Zufall, dass die Juden in ihrer Geschichte so oft verfolgt wurden; zumindest zum Teil sind sie selbst schuld daran.“		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		5	14	22	37	22
2024 Gesamtbevölkerung		4	15	21	39	21
16 bis 25 Jahre		6	13	22	39	21
26 bis 40 Jahre		3	11	18	45	22
41 bis 55 Jahre		3	13	22	35	27
56 bis 70 Jahre		4	14	21	40	21
Über 70 Jahre		5	23	24	36	12
Nur Pflichtschule		8	15	18	38	21
Lehre, ohne Matura		4	16	21	36	23
AHS/BHS Matura		3	11	24	41	20
Universität/FH		3	12	20	50	15
Hohe Verschwörungsneigung		10	23	21	21	25
Mittlere Verschwörungsneigung		3	14	26	39	17
Niedrige Verschwörungsneigung		1	8	18	62	11
„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“	stimme voll und ganz zu/eher zu	7	23	22	23	24
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	2	9	21	53	16
„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“	stimme voll und ganz zu	3	14	19	50	13
	stimme eher schon zu	4	17	29	33	17
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	10	24	31	23	12
Zusatzstichprobe		12	21	25	23	18

Tabelle 26 Schuldumkehr-Antisemitismus (3)

<i>„Juden versuchen heute Vorteile daraus zu ziehen, dass sie während der Nazi-Zeit Opfer gewesen sind.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		12	24	23	24	17
2024 Gesamtbevölkerung		13	25	23	22	17
16 bis 25 Jahre		10	23	23	24	20
26 bis 40 Jahre		12	23	22	24	19
41 bis 55 Jahre		12	29	22	19	18
56 bis 70 Jahre		16	21	25	23	16
Über 70 Jahre		13	30	27	20	11
Nur Pflichtschule		12	27	16	23	21
Lehre, ohne Matura		15	26	23	19	17
AHS/BHS Matura		10	25	25	23	17
Universität/FH		9	20	27	31	13
Hohe Verschwörungsneigung		29	33	13	11	15
Mittlere Verschwörungsneigung		10	29	30	15	16
Niedrige Verschwörungsneigung		6	10	30	45	8
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	21	34	19	11	15
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	7	20	28	31	15
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	12	26	26	27	9
	stimme eher schon zu	17	28	26	16	14
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	18	28	29	18	7
Zusatzstichprobe		21	28	21	16	14

Bildet ab: Schuldzuweisung an Juden und Jüdinnen, um die Täter und Täterinnen zu entlasten oder zu verschleiern bzw. um Schuldgefühle abzuwehren (für Details siehe Kapitel 2.2.5)

Erhoben im Fragebogen mit den Aussagen:

1. „Juden haben wenig Interesse, sich in das jeweilige Land zu integrieren, in dem sie leben. Das ist der Hauptgrund für ihre ständigen Probleme.“
2. „Es ist nicht nur Zufall, dass die Juden in ihrer Geschichte so oft verfolgt wurden; zumindest zum Teil sind sie selbst schuld daran.“
3. „Juden versuchen heute Vorteile daraus zu ziehen, dass sie während der Nazi-Zeit Opfer gewesen sind.“

4.5.1 Gesamtbevölkerung

Gut zwei von zehn Menschen in Österreich empfinden die beiden Aussagen, die eine allgemeine Schuldumkehr vornehmen, *zutreffend*: „Juden haben wenig Interesse, sich in das jeweilige Land zu integrieren, in dem sie leben. Das ist der Hauptgrund für ihre ständigen Probleme“ (21 %) und „Es ist nicht nur Zufall, dass die Juden in ihrer Geschichte so oft verfolgt wurden; zumindest zum Teil sind sie selbst schuld daran“ (19 %). Ebenso viele enthalten sich der Stimme und sechs von zehn äußern Widerspruch. Völlig anders wird die dritte Aussage wahrgenommen, die erstens ein Verschwörungselement enthält und zweitens die nationalsozialistische Vergangenheit mit dem Heute in Verbindung bringt: Wo immer das geschieht, ist die Zustimmung zu den Aussagen im Fragebogen besonders hoch und die Ablehnung besonders niedrig, so auch hier: Nahezu vier von zehn Befragten zeigen sich mit der Aussage „Juden versuchen heute Vorteile daraus zu ziehen, dass sie während der Nazi-Zeit Opfer gewesen sind“ (38 %) einverstanden, und die Ablehnung liegt klar unter der 50-Prozent-Marke (45 %).

Gegenüber 2022 sind keine nennenswerten Veränderungen feststellbar.

Bei den **Männern** und **Frauen** besteht hinsichtlich der beiden allgemeinen Aussagen Einigkeit, die dritte jedoch finden die Männer öfter *zutreffend* (45 zu 32 %), die Frauen äußern hier stärkeren Widerspruch (49 zu 42 %) und verzichten eher auf eine Antwort (20 zu 14 %).

Je höher ihr **Bildungsabschluss** ist, desto eher lehnen die Befragten die Aussage ab, die den Juden und Jüdinnen unterstellt, außerhalb der Gesellschaft zu leben und deshalb an ihren „Problemen“ selbst schuld zu sein (Pflichtschule: 48 %, Uni/FH: 67 %); mit steigender formaler Bildung sinkt wie die Zustimmung auch die Antwortverweigerung (*zutreffend*: Pflichtschule 23 %, Uni/FH 15 %, keine Antwort: Pflichtschule 28 %, Uni/FH 18 %). Bei den beiden anderen Aussagen liegen die Antworten der Befragten mit maximal Pflichtschulbesuch und Abschluss einer Lehre bzw. mittleren Schule nahe beisammen: 23 bzw. 20 Prozent schreiben den Juden und Jüdinnen zumindest teilweise die Schuld für ihre Verfolgung zu, 39 bzw. 41 Prozent meinen, dass sie Vorteile aus ihrer Verfolgung ziehen wollen. Wer eine Ausbildung

mit mindestens Matura absolviert hat, stimmt den beiden Aussagen weniger oft zu und lehnt sie öfter ab, wobei die akademisch Gebildeten der schuldumkehrenden Verschwörungserzählung über die vermeintlichen jüdischen Vorteile, die aus dem Holocaust erwachsen, besonders fern stehen.

Nur im Verschwörungsantisemitismus spielt die **Neigung zu Verschwörungsmythen** eine noch größere Rolle als im Schuldumkehr-Antisemitismus. Das gilt insbesondere für die dritte Aussage, die unterstellt, die heutigen Juden und Jüdinnen würden das Leid ihrer Vorfahren ausnutzen wollen: Drei Viertel der Verschwörungsfernen äußern hier Ablehnung, aber nur ein knappes Viertel der Verschwörungsgläubigen, die mit einer klaren absoluten Mehrheit zustimmen (62 %). Auch bei den beiden allgemeinen Schuldumkehr-Aussagen zeigt der Hang zu Verschwörungsmythen große Kraft: Jeweils acht von zehn Verschwörungsfernen widersprechen den Aussagen, von den Verschwörungsgläubigen aber nur je rund vier von zehn.

Die **Einstellung zur Demokratie** macht sich bei den ersten beiden Aussagen in ähnlichem Ausmaß bemerkbar: Wer demokratiefeindlich eingestellt ist und sich für einen politisch „starken Mann“ ausspricht, lehnt die Aussagen zu rund 45 Prozent ab, wer hingegen die Demokratie als positiv wahrnimmt, zu mehr als 70 Prozent. Rund drei von zehn demokratiefeindlich Eingestellten empfinden die Aussagen als *zutreffend*, die Demokratiefreundlichen zu 13 und elf Prozent. Bei der Aussage über die angeblichen Vorteile der Nachfahren jüdischer Opfer des Nationalsozialismus ist die Zustimmung durchwegs größer und die Ablehnung kleiner: Die demokratiefreundlich Eingestellten stimmen der Aussage zu gut einem Viertel zu (27 %, *nicht zutreffend*: 59 %), die Demokratiefeindlichen zu mehr als der Hälfte (55 %, *nicht zutreffend*: 30 %).

Eine **antiamerikanische Haltung** macht sich beim Schuldumkehrantisemitismus deutlich bemerkbar, insbesondere bei der Aussage *"Juden versuchen heute Vorteile daraus zu ziehen, dass sie während der Nazi-Zeit Opfer gewesen sind"*: Wer zu Antiamerikanismus neigt, stimmt der Aussage häufiger zu (52 %) als jemand, der nicht zu Antiamerikanismus neigt (30 %).

Befragte, die im **Angriff der Hamas** vom 7.10.2023 sicher einen Terrorakt sehen, widersprechen den beiden allgemein formulierten Schuldumkehr-Aussagen zu rund 70 Prozent; jene, die keinen Terrorangriff erkennen, zu jeweils 54 Prozent. Weniger divergent sind die Einschätzungen beim schuldumkehr-antisemitischen Verschwörungsmythos über die Vorteile der Kinder und Enkel von jüdischen Opfern des Nationalsozialismus: Wer den Angriff sicher für einen Terrorakt hält, äußert zu 53 Prozent Ablehnung, wer keinen Terrorakt sieht, zu 47 Prozent.

4.5.2 Junge Menschen bis 25 Jahre

Die bis 25-Jährigen zeigen einen ähnlich stark ausgeprägten Schuldumkehr-Antisemitismus wie die Bevölkerung in Österreich insgesamt. 54 Prozent der jungen Menschen lehnen die Aussage „*Juden haben wenig Interesse, sich in das jeweilige Land zu integrieren, in dem sie leben. Das ist der Hauptgrund für ihre ständigen Probleme*“ ab (Österreich gesamt: 59 %). Damit sind sie sich mit den 26- bis 55-Jährigen einig; die über 55-Jährigen äußern hingegen mehr Widerspruch (zu rund 65 %) und enthalten sich seltener der Stimme (bis 25 Jahre: 23 %, älter als 70 Jahre: 15 %). Die Aussage „*Es ist nicht nur Zufall, dass die Juden in ihrer Geschichte so oft verfolgt wurden; zumindest zum Teil sind sie selbst schuld daran*“ lehnen die jungen Menschen zu 61 Prozent ab, zu 19 Prozent stimmen sie ihr zu und geben zu 21 Prozent keine Antwort. Hier fallen einzig die Ältesten über 70 Jahre aus der allgemeinen Einigkeit, und zwar mit einer höheren Zustimmung (28 %) und größerer Bestimmtheit (keine Antwort: 12 %). Die schuldumkehrende Verschwörungserzählung „*Juden versuchen heute Vorteile daraus zu ziehen, dass sie während der Nazi-Zeit Opfer gewesen sind*“ empfinden die jungen Menschen im Vergleich zum österreichischen Durchschnitt etwas weniger oft als *zutreffend* (33 %, Österreich gesamt: 38 %). Und wieder sind es die Ältesten, die mit großer Sicherheit am häufigsten ihre Zustimmung geben (43 %) und damit am weitesten von den jungen Befragten entfernt liegen.

Die jungen **Männer** neigen eher dem Schuldumkehr-Antisemitismus zu als die jungen Frauen. So finden die Männer z. B. die schuldumkehrende Verschwörungserzählung zu 36 Prozent *zutreffend*, die Frauen zu 29 Prozent; allerdings gibt ein gutes Viertel der Frauen keine Antwort (Männer: 14 %). Nach Alter unterschieden, sind es eher die **21- bis 25-Jährigen** als die allerjüngsten Befragten, die vom Schuldumkehr-Antisemitismus angezogen werden. So meinen z. B. 13 Prozent der allerjüngsten Befragten bis 20 Jahre, aber 23 Prozent der 21- bis 25-Jährigen, die Judenverfolgungen der Vergangenheit seien nicht nur Zufall gewesen, sondern von den Opfern teilweise selbst verschuldet.

Junge Menschen, die eine **Lehre oder mittlere Schule** besuchen oder abgeschlossen haben, stimmen den beiden allgemeinen Schuldumkehr-Aussagen öfter zu als die Befragten mit niedrigerem oder höherem Bildungsabschluss: Sie finden die Aussage über die vermeintlich nicht integrierten Juden und Jüdinnen zu 31 Prozent *zutreffend* (alle anderen Bildungsabschlüsse: 19 %) und stimmen der Behauptung über die jüdische Mitschuld an der eigenen Verfolgungsgeschichte zu 27 Prozent zu (z. B. AHS/BHS: 15 %). Bei der Verschwörungserzählung hingegen macht die Matura den Unterschied: Wer einen Bildungsweg beschritten hat, der eine solche vorsieht, äußert hier zu rund 27 Prozent Zustimmung; wer hingegen eine Schule ohne Maturamöglichkeit besucht oder besucht hat, zu rund 38 Prozent.

Bei der Aussage über die vermeintliche jüdische Integrationsverweigerung sind sich junge Menschen aus erster und zweiter bzw. dritter Zuwanderergeneration einig (*zutreffend*: 29

und 28 %). Die Zustimmung der Befragten ohne **familiäre Migrationsgeschichte** liegt niedriger (18 %), was auch für die Aussage gilt, die den Juden und Jüdinnen die Schuld für ihre historische Verfolgung zuschiebt (*zutreffend*: 12 %); hier äußern die selbst zugewanderten Jungen öfter Zustimmung als die zweite bzw. dritte Generation (27 zu 22 %). Bei der dritten Aussage hingegen liegen die Angehörigen der zweiten bzw. dritten Generation näher bei den Befragten ohne Migrationshintergrund als bei der ersten Generation, denn die selbst Zugewanderten zeigen sich klar stärker antisemitisch (*zutreffend*: ohne Migration 28 %, 2. bzw. 3. Generation 33 %, 1. Generation 48 %).

Die **Neigung zu Verschwörungsmythen** ist mit dem Schuldumkehrantisemitismus der bis 25-Jährigen noch enger verbunden als mit jenem der Gesamtbevölkerung. Junge Menschen, die verschwörungsresistent sind, lehnen die beiden allgemeinen schuldumkehr-antisemitischen Aussagen zu rund 85 Prozent ab, die Verschwörungsgläubigen aber nur zu 33 Prozent (bei der behaupteten jüdischen Integrationsverweigerung) und zu 38 Prozent (bei der Schuldzuschreibung an die jüdischen Verfolgungsoffer der Vergangenheit). Bei diesen beiden Aussagen halten sich Zustimmung und Ablehnung der Befragten mit hoher Verschwörungsneigung zumindest halbwegs die Waage, die dritte jedoch empfinden sie mehr als doppelt so oft als *zutreffend* (57 %) wie als *nicht zutreffend* (25 %): Es zeigt sich hier also – ebenso wie in der Gesamtbevölkerung – eine absolute Mehrheit der Verschwörungsgläubigen antisemitisch. Zum Vergleich: Die jungen Verschwörungsfernen lehnen die dritte Aussage zu 78 Prozent ab und stimmen ihr zu 16 Prozent zu.

Auch die jungen **demokratiefeindlich Eingestellten** stimmen dem schuldumkehrenden Verschwörungsmythos häufiger zu (46 %), als sie ihm widersprechen (39 %), allerdings bei im Vergleich zu den Verschwörungsgläubigen kleinerer Differenz. Sie halten die Aussage über die angebliche Integrationsverweigerung der Juden und Jüdinnen gleich oft für *zutreffend* wie für *nicht zutreffend* (je 39 %), nur bei der historischen Verfolgung der jüdischen Bevölkerung lehnen sie die Schuldumkehr klar mehrheitlich ab (51 %, *zutreffend* 30 %). Auf der anderen Seite sprechen sich sieben von zehn jungen Demokratiebefürwortern und -befürworterinnen gegen die beiden allgemeinen antisemitischen Schuldumkehr-Aussagen aus und nur gute zehn Prozent empfinden sie als *zutreffend*. Die Behauptung, Juden und Jüdinnen würden Vorteile aus dem Leid ihrer Vorfahren ziehen wollen, lehnen sie zu 57 Prozent ab und stimmen ihr zu 23 Prozent zu.

76 Prozent der bis 25-Jährigen, die im **Angriff der Hamas** vom 7.10.2023 einen Terrorakt sehen, widersprechen der Aussage „*Es ist nicht nur Zufall, dass die Juden in ihrer Geschichte so oft verfolgt wurden; zumindest zum Teil sind sie selbst schuld daran*“, 13 Prozent stimmen ihr zu. Die Vergleichszahlen für die jungen Leute, die keinen Terrorakt wahrnehmen, lauten 54 Prozent Ablehnung und 35 Prozent Zustimmung. Auch bei den beiden anderen Aussagen zeigt sich, dass junge Menschen, die den Hamas-Terror leugnen, einen stärker ausgeprägten Schuldumkehr-Antisemitismus an den Tag legen.

4.5.3 Zusatzstichprobe

Der Schuldumkehr-Antisemitismus ist in der Zusatzstichprobe weiter verbreitet als in der Gesamtbevölkerung. So meinen 36 Prozent der Befragten mit türkischen oder arabischen Wurzeln, dass Juden und Jüdinnen wenig Interesse hätten, sich zu integrieren, und deshalb an ihren „ständigen Problemen“ selbst schuld seien, 46 Prozent äußern hier Ablehnung (Österreich gesamt: 21 und 59 %). Für ein Drittel ist es nicht nur „Zufall, dass die Juden in ihrer Geschichte so oft verfolgt wurden“, zumindest zum Teil seien sie selbst schuld daran, 48 Prozent leisten hier Widerspruch (Österreich gesamt: 19 und 60 %). Bei der dritten Aussage über die vermeintlichen Vorteile, die heutigen Juden und Jüdinnen aus der nationalsozialistischen Geschichte erwachsen, dreht sich das Verhältnis von Zustimmung und Ablehnung: Eine Mehrheit pflichtet der Aussage bei (49 %, Österreich gesamt: 38 %), 37 Prozent widersprechen (Österreich gesamt: 45 %). Die Antwortverweigerung liegt zwischen 14 und 18 Prozent und damit etwas niedriger als in der Gesamtbevölkerung (17–21 %).

Die Aussage über die angebliche Integrationsverweigerung der jüdischen Bevölkerung finden die **Frauen** aus der Zusatzstichprobe öfter *zutreffend* als die **Männer** (39 zu 32 %) und sie widersprechen ihr auch seltener (44 zu 49 Prozent), und zwar bei weniger Antwortverweigerung (17 zu 20 %). Dieses Muster findet sich bei einigen antisemitischen Aussagen im Fragebogen und stellt einen prinzipiellen Unterschied zur Gesamtbevölkerung dar, in der die Männer regelmäßig stärker antisemitisch eingestellt sind, und die Frauen öfter auf eine Antwort verzichten. Bei den beiden anderen Schuldumkehr-Aussagen ist das Muster jedoch nicht feststellbar, Männer und Frauen antworten weitgehend übereinstimmend.

Das **Alter** spielt in der Zusatzstichprobe nur bei der Aussage eine Rolle, die den Juden und Jüdinnen Integrationsverweigerung unterstellt: Die Ältesten pflichten ihr etwas seltener bei als die Jüngeren (bis 25 Jahre: 39 %, über 40 Jahre: 32 %). Wer **in Österreich geboren** ist, hält die Aussage über die vermeintliche Integrationsverweigerung der Juden und Jüdinnen öfter für *zutreffend* und zeigt sich dabei sicherer als die Zugewanderten, und zwar unabhängig von deren Aufenthaltsdauer in Österreich (*zutreffend*: 38 zu 32 %; keine Antwort: in Österreich geboren: 15 %, länger als 10 Jahre aufhältig: 24 %). Die türkisch- und arabischsprachigen Befragten mit **Matura** widersprechen den beiden allgemeinen Schuldumkehr-Aussagen etwas öfter als jene mit einer niedrigeren formalen Bildung, bei der dritten Aussage sind keine Unterschiede feststellbar. Wer sich selbst als **religiös** bezeichnet, legt einen stärker ausgeprägten Schuldumkehr-Antisemitismus an den Tag als die nicht Religiösen. Am klarsten wird das bei der Verschwörungserzählung über die Vorteile, die die Nachfahren der Opfer des Nationalsozialismus angeblich zu erreichen versuchen: Die Religiösen stimmen zu 56 Prozent zu, die nicht Religiösen zu 42 Prozent. Menschen mit **türkischen Wurzeln** pflichten den beiden allgemeinen Schuldumkehraussagen öfter zu als jene mit arabischen Wurzeln, in Bezug auf den schuldumkehrenden Verschwörungsmythos zeigen sich die beiden Gruppen einig.

Wie in der Gesamtbevölkerung macht sich auch in der Zusatzstichprobe eine **Neigung zu Verschwörungsmythen** vor allem bei der dritten Aussage bemerkbar – wenig überraschend, da sie eine schuldumkehrende Verschwörungserzählung wiedergibt. 65 Prozent der türkisch- und arabischsprachigen Verschwörungsgläubigen empfinden sie als *zutreffend*, 26 Prozent als *nicht zutreffend*; die Vergleichszahlen für die Verschwörungsfernen lauten – nahezu punktgenau spiegelverkehrt – 25 Prozent Zustimmung und 65 Prozent Ablehnung. Bei den allgemeinen antisemitischen Schuldumkehr-Aussagen ist der Unterschied zwischen den Befragten mit hohem und niedrigem Hang zu Verschwörungsmythen geringer.

Türkisch- und arabischsprachige Befragte, die der **Demokratie** negativ gegenüberstehen und einen „starken Mann“ befürworten, empfinden alle drei antisemitischen Schuldumkehr-Aussagen mehrheitlich als *zutreffend*. Beim schuldumkehrenden Verschwörungsmythos ist die Zustimmung mit 59 Prozent am größten, bei der Behauptung, Juden und Jüdinnen seien an ihrer historischen Verfolgung zumindest teilweise selbst schuld, mit 43 Prozent am kleinsten. Bei den demokratiefreundlich Eingestellten überwiegt hingegen der Widerspruch: Sechs von zehn lehnen die beiden allgemeinen Schuldumkehr-Aussagen ab, fünf von zehn den schuldumkehrenden Verschwörungsmythos.

Wer den **Angriff der Hamas** vom 7.10.2023 als Terrorakt wahrnimmt, stimmt den beiden allgemeinen Schuldumkehraussagen seltener zu und lehnt sie öfter ab als jene Befragten aus der Zusatzstichprobe, die keinen Terroranschlag erkennen. Bei der Aussage, die den heutigen Juden und Jüdinnen unterstellt, Nutzen aus dem Leid ihrer Vorfahren zu ziehen, sind sich beide Gruppen einig.

4.6 ISRAELBEZOGENER ANTISEMITISMUS

Tabelle 27 israelbezogener Antisemitismus (1)

<i>„Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		4	10	25	39	22
2024 Gesamtbevölkerung		5	9	23	41	21
16 bis 25 Jahre		14	14	23	27	22
26 bis 40 Jahre		5	10	23	36	26
41 bis 55 Jahre		3	9	23	39	26
56 bis 70 Jahre		4	7	22	47	20
Über 70 Jahre		3	9	23	57	8
Nur Pflichtschule		10	12	17	39	22
Lehre, ohne Matura		4	9	24	41	22
AHS/BHS Matura		5	10	23	40	22
Universität/FH		5	9	21	48	18
Hohe Verschwörungsneigung		11	14	23	33	20
Mittlere Verschwörungsneigung		5	10	30	40	16
Niedrige Verschwörungsneigung		1	3	21	63	12
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	8	13	24	33	22
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	3	7	23	50	18
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	3	7	23	55	12
	stimme eher schon zu	6	14	29	31	20
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	18	20	31	24	7
Zusatzstichprobe		22	23	23	17	15

Tabelle 28 israelbezogener Antisemitismus (2)

<i>„Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		6	17	24	28	25
2024 Gesamtbevölkerung		8	23	22	25	21
16 bis 25 Jahre		8	19	26	26	22
26 bis 40 Jahre		7	20	20	28	25
41 bis 55 Jahre		6	21	22	25	26
56 bis 70 Jahre		11	28	22	23	16
Über 70 Jahre		8	28	25	25	14
Nur Pflichtschule		9	19	22	25	25
Lehre, ohne Matura		8	23	22	25	22
AHS/BHS Matura		7	23	22	28	20
Universität/FH		8	27	23	26	17
Hohe Verschwörungsneigung		18	27	17	17	21
Mittlere Verschwörungsneigung		6	23	30	23	18
Niedrige Verschwörungsneigung		3	22	25	39	10
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	10	28	21	19	21
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	6	21	24	31	18
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	8	27	23	30	12
	stimme eher schon zu	8	27	25	23	17
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	14	20	36	23	7
Zusatzstichprobe		19	25	22	21	13

Tabelle 29 israelbezogener Antisemitismus (3)

<i>„Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde auch nicht anders als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		9	21	21	18	31
2024 Gesamtbevölkerung		12	23	18	18	28
16 bis 25 Jahre		19	22	17	16	25
26 bis 40 Jahre		12	23	15	13	37
41 bis 55 Jahre		8	24	15	18	34
56 bis 70 Jahre		12	22	23	22	21
Über 70 Jahre		10	26	24	23	16
Nur Pflichtschule		19	19	14	18	31
Lehre, ohne Matura		11	24	18	18	28
AHS/BHS Matura		12	22	19	16	31
Universität/FH		10	24	20	23	23
Hohe Verschwörungsneigung		23	31	10	11	25
Mittlere Verschwörungsneigung		11	25	24	17	23
Niedrige Verschwörungsneigung		4	16	30	34	16
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	16	28	17	13	26
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	10	20	21	25	25
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	11	23	22	26	19
	stimme eher schon zu	13	34	19	10	24
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	25	24	21	23	7
Zusatzstichprobe		34	23	19	10	14

Bildet ab: eine feindselige Haltung gegenüber Israel als jüdischem Staat; knüpft in aller Regel an den Nahostkonflikt an und greift dabei auf Elemente anderer Erscheinungsformen von Antisemitismus zurück (für Details siehe Kapitel 2.2.6)

Erhoben im Fragebogen mit den Aussagen:

1. „Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten.“
2. „Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat.“
3. „Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde auch nicht anders als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden.“

4.6.1 Gesamtbevölkerung

14 Prozent der Menschen in Österreich pflichten der Aussage „*Wenn es Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten*“ bei, eine deutliche Mehrheit von 64 Prozent äußert Widerspruch. Mehr als doppelt so groß ist die Zustimmung zur Aussage „*Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat*“ (31 %), dementsprechend geringer fällt die Ablehnung aus (47 %). Fast gleichauf sind die Anteile der Zutreffend- und Nicht-Zutreffend-Stimmen (35 zu 36 %) bei der dritten Aussage „*Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde auch nicht anders als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden*“. Die erste Aussage, die das Existenzrecht Israels anspricht und außerdem das antisemitische Motiv der jüdischen Schuld an allem Übel aufgreift, erfährt im Vergleich aller antisemitischer Aussagen im Fragebogen wenig Zustimmung, die beiden anderen hingegen vergleichsweise viel. Die dritte Aussage, die die heiklen Themen Nahostkonflikt und Verbrechen des Nationalsozialismus anspricht sowie ein Schuldumkehr-Element enthält, polarisiert in hohem Maß: Nicht nur, dass Zustimmung und Ablehnung etwa gleich groß sind, ist auch die Antwortverweigerung überdurchschnittlich hoch (28 %).

Im **Vergleich zu 2022** zeigt sich bei der ersten Aussage keine Veränderung, die beiden anderen erfahren aktuell höhere Zustimmung und geringere Ablehnung. Am größten ist die Verschiebung bei der zweiten Aussage (2022: *zutreffend* 23 %, *nicht zutreffend* 52 %). Sie nimmt ein rassistisch-antisemitisches Motiv auf und zieht die Juden und Jüdinnen der Welt als imaginierte einheitliche Gruppe für die Politik der israelischen Regierung zur Verantwortung, was vor dem Hintergrund des aktuellen Nahostkonflikts derzeit Wirkung zu entfalten scheint (siehe Kapitel 1.4 über den Kontext der Antisemitismuserhebung 2024). Der Anstieg ist zum Teil bei den jungen Menschen bis 25 Jahre (plus 9 Prozentpunkte bei der dritten Aussage), zum Teil aber auch bei den Personen mit Hochschulabschluss (plus 13 Prozentpunkte bei der zweiten Aussage) überdurchschnittlich stark.

Die **Männer** zeigen einen etwas stärker ausgeprägten israelbezogenen Antisemitismus als die **Frauen**, die öfter auf eine Antwort verzichten, insbesondere bei der dritten Aussage: Hier sind die Anteile von Antwortverweigerung, Zustimmung und Ablehnung etwa gleich groß.

Wer nicht mehr als die **Pflichtschule** besucht hat, stimmt der ersten Aussage, die allein Israel die Schuld für den Nahostkonflikt gibt und das Existenzrecht des jüdischen Staats in Zweifel zieht, überdurchschnittlich oft zu (22 %) und äußert vergleichsweise selten Widerspruch (56 %) – und hebt sich damit von den Befragten mit anderen Bildungsabschlüssen ab, die sich hier weitgehend einig zeigen. In der Zustimmung zur Aussage „*Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat*“ sind aber – und das läuft dem Muster bei anderen Erscheinungsformen von Antisemitismus entgegen – die **Personen mit Hochschulabschluss** nicht von jenen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen zu unterscheiden, oder sie zeigen sogar höhere Zustimmung. Andererseits ist der Widerstand der Akademikerinnen und Akademiker gegen die Gleichsetzung von Israel mit dem nationalsozialistischen Deutschland bzw. von palästinensischer Bevölkerung mit jüdischen Holocaust-Opfern am größten (*nicht zutreffend*: 43 %, z. B. AHS/BHS: 35 %).

Bei dieser dritten Aussage macht sich die **Neigung zu Verschwörungsmythen** stärker bemerkbar als bei den anderen beiden: Die Verschwörungsfernen äußern zu 64 Prozent Ablehnung, die Verschwörungsgläubigen nur zu 21 Prozent, auch die Zustimmung fällt sehr unterschiedlich stark aus (*zutreffend*: niedrige Verschwörungsneigung 20 %, hohe 54 %). 64 Prozent der Befragten mit niedrigem Hang zu Verschwörungsmythen, aber nur 34 Prozent der Verschwörungsgläubigen haben kein Verständnis dafür, dass man angesichts der israelischen Politik etwas gegen jüdische Menschen hat. 84 Prozent der Verschwörungsresistenten, aber nur 56 Prozent jener Befragten, die Verschwörungserzählungen stark zuneigen, verneinen, dass der Nahe Osten ohne Israel friedlich wäre; nur diese Aussage empfinden die Verschwörungsgläubigen mehrheitlich als *nicht zutreffend*, bei den anderen beiden stimmen sie überwiegend zu.

Eine negative **Haltung zur Demokratie** geht bei allen drei Aussagen mit einem stärker ausgeprägten israelbezogenen Antisemitismus einher. So hält etwa eine von zehn demokratiefreundlich eingestellten Personen die Behauptung, Israel sei der einzige Störenfried im Nahen Osten, für *zutreffend*, aber gut zwei von zehn Befragten, die einen politisch „starken Mann“ wünschen. Deutlich höher liegt die Zustimmung sowohl von den demokratiefreundlich (30 %) als auch den demokratiefeindlich (44 %) Eingestellten bei der dritten Aussage.

Ob der **Angriff der Hamas** vom 7.10.2023 für einen Terrorakt gehalten wird oder nicht, spielt keine Rolle bei der Einschätzung der Aussage, die die Politik Israels den Juden und Jüdinnen als Gruppe anlastet, sehr wohl aber bei der Gleichsetzung der israelischen Gegenwart mit der nationalsozialistischen Vergangenheit – und am meisten bei jener Aussage, die allein Israel die Schuld für den Nahostkonflikt gibt und das Existenzrecht des jüdischen Staates in Frage stellt: Zehn Prozent der Befragten, die einen Terrorangriff mit Sicherheit wahrnehmen, äußern hier Zustimmung, aber 38 Prozent jener, die keinen Terroranschlag erkennen.

4.6.2 Junge Menschen bis 25 Jahre

Die bis 25-Jährigen stimmen der Aussage *„Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten“* doppelt so oft zu wie die österreichische Gesamtbevölkerung (28 zu 14 %), ihre Ablehnung liegt niedriger (50 zu 64 %). Die anderen Altersgruppen liegen mit ihren Antworten nahe beisammen und nahe beim Durchschnitt, nur die Älteren über 55 Jahre und die Ältesten über 70 Jahre widersprechen intensiver (zu 69 und 80 %), woraus sich ein beträchtlicher Unterschied zu den jungen Menschen ergibt. Auch die Aussage *„Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde auch nicht anders als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden“* finden die jungen Menschen in Österreich öfter *zutreffend* als der österreichische Durchschnitt (41 zu 35 %), allerdings ist hier der Unterschied geringer, und beim Widerspruch herrscht weitgehende Einigkeit (33 %, Österreich gesamt: 36 %). Dies ist die einzige israelbezogen antisemitische Aussage, die von einer Mehrheit der bis 25-Jährigen als *zutreffend* eingestuft wird, bei den anderen beiden überwiegt die Ablehnung. Bei der dritten Aussage macht die Zustimmung eine Kluft zwischen den über 55-Jährigen und den Jüngeren sichtbar: Die bis 25-Jährigen halten (wie auch die 26- bis 55-Jährigen) die Aussage *„Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat“* (bei hoher Antwortenthaltung) zu 27 Prozent für *zutreffend*, die 56- bis 70-Jährigen aber (bei niedrigerer Antwortenthaltung) zu 39 Prozent und die über 70-Jährigen zu 36 Prozent.

Die jungen **Männer** zeigen sich durchgehend stärker israelbezogen antisemitisch als die jungen **Frauen**, die öfter keine Antwort geben. Vor allem können die jungen Männer öfter *„gut verstehen, dass man“* angesichts der israelischen Politik *„etwas gegen Juden hat“* (*zutreffend*: Männer 34 %, Frauen 19 %). Die etwas **älteren Befragten zwischen 21 und 25 Jahre** neigen dem israelbezogenen Antisemitismus mehr zu als die allerjüngsten bis 20 Jahre.

Je höher der geplante oder bereits erreichte **Bildungsabschluss** der bis 25-Jährigen ist, desto seltener empfinden sie die Aussage als *zutreffend*, die das Existenzrecht Israels in Frage zieht und den jüdischen Staat als Friedenshindernis darstellt (Pflichtschule: 32 %, Uni/FH: 21 %), und desto öfter äußern sie Widerspruch. Bezüglich der Aussage, die den Juden und Jüdinnen der ganzen Welt die Politik Israels anlastet, macht sich der Bildungsweg ausschließlich in der leicht unterdurchschnittlichen Ablehnung der jungen Nur-Pflichtschulabsolventen und -absolventinnen (47 %, bis 25 Jahre gesamt: 52 %) sowie der überdurchschnittlichen Ablehnung der akademisch Gebildeten (62 %) bemerkbar. Bei der Gleichsetzung der israelischen Gegenwart mit der nationalsozialistischen Vergangenheit lässt sich kein mit dem Bildungsweg zusammenhängendes Muster ausmachen. Wer nicht mehr als die Pflichtschule hinter sich hat, zeigt sich am stärksten israelbezogen antisemitisch (*zutreffend*: 49 %); wer hingegen eine Lehre oder mittlere Schule besucht oder besucht hat, am schwächsten (*zutreffend*: 36 %). Die Zustimmung der Schüler und Schülerinnen einer AHS oder BHS (44 %) liegt nahe bei jener der akademisch Gebildeten (40 %), die sich aber deutlich öfter ablehnend äußern (*nicht zutreffend*: Uni/FH 40 %, AHS/BHS 29 %).

Die jungen Menschen ohne **Migrationsgeschichte** zeigen sich durchgehend weniger stark israelbezogen antisemitisch als die Befragten aus migrantischen Familien: Sie stimmen der Aussage über Israel als einzigem Friedenshindernis im Nahen Osten zu 17 Prozent zu, die jungen Angehörigen der ersten und zweiten bzw. dritten Generation, die sich hier weitgehend einig zeigen, mehr als doppelt so oft. Sie haben zu 23 Prozent Verständnis dafür, dass die Politik Israels dazu führen kann, „etwas gegen Juden“ zu haben; die Einschätzung der zweiten bzw. dritten Generation liegt recht nahe dran (28 %), jene der selbst Zugewanderten weiter weg (34 %). Auffällig sind die Antworten der Angehörigen aller Zuwanderergenerationen bei der Aussage, die Israel mit dem nationalsozialistischen Deutschland und die palästinensische Bevölkerung mit den jüdischen Opfern des Holocaust gleichsetzt. Sie stimmen ihr zu rund der Hälfte zu, die jungen Menschen ohne Migrationshintergrund zu 34 Prozent.

Die **Neigung zu Verschwörungsmythen** macht sich besonders stark bei der Aussage bemerkbar, die Israel zum einzigen Störenfried im Nahen Osten erklärt: 84 Prozent der jungen Verschwörungsfernen widersprechen ihr, aber nur ein Drittel der Verschwörungsgläubigen. Bei den Zutreffend-Stimmen lautet das bemerkenswerte Verhältnis fünf zu 50 Prozent. Kaum geringer sind die Differenzen bei der Aussage, die den Nationalsozialismus mit der Gegenwart in Verbindung bringt: Gut sechs von zehn junge Befragte mit niedriger Verschwörungsneigung lehnen sie ab, aber nur 16 Prozent jener mit starkem Verschwörungsglauben, wobei hier die Zustimmung der Verschwörungsgläubigen mit 63 Prozent besonders hoch ist (niedrige Neigung: 27 %). Vergleichsweise geringer sind die Unterschiede bei der Aussage, die angesichts der Politik Israels Verständnis für eine judenfeindliche Haltung äußert: 51 Prozent der Verschwörungsgläubigen und 34 Prozent der Verschwörungsfernen pflichten ihr bei.

Junge Menschen, die gegenüber der **Demokratie** negativ eingestellt sind, empfinden die Aussage über Israel als Friedenshindernis im Nahen Osten zu gut einem Drittel als *zutreffend* und zur Hälfte als *nicht zutreffend*. Von den demokratiefreundlich Eingestellten stimmen rund zwei von zehn den ersten beiden Aussagen zu, deutlich mehr als die Hälfte lehnt sie ab. Bei der dritten Aussage jedoch halten sich die beipflichtenden und ablehnenden Stimmen die Waage (36 und 35 %) und die Antwortenthaltung liegt eher hoch (29 %).

Wer den **Angriff der Hamas** vom 7.10.2023 nicht als Terrorakt wahrnimmt, zeigt sich bei der Einschätzung der Aussagen, die israelbezogenen Antisemitismus abbilden, sicherer als die Befragten, die sehr wohl einen Terroranschlag erkennen. Sie verweigern z. B. nur zu sechs Prozent eine Einschätzung der Aussage „*Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten*“, und empfinden die Aussage zu 41 Prozent als *zutreffend* bzw. zu 53 Prozent als *nicht zutreffend*. Die jungen Menschen hingegen, die einen Terroranschlag wahrnehmen, geben zu 16 Prozent keine Antwort, ein knappes Viertel stimmt zu, sechs von zehn äußern Widerspruch.

4.6.3 Zusatzstichprobe

Bei keiner anderen Aussage im Fragebogen, die eine der Erscheinungsformen von Antisemitismus in Österreich abbilden, liegen die Einschätzungen von Zusatzstichprobe und Gesamtbevölkerung so weit auseinander wie bei der Behauptung „*Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten*“: 45 Prozent der türkisch- und arabischsprachigen Befragten stimmen zu (Österreich gesamt: 14 %), 40 Prozent widersprechen (Österreich gesamt: 64 %), 15 Prozent geben keine Antwort (Österreich gesamt: 21 %). Ebenfalls sehr unterschiedlich sind die Antworten bei der Aussage „*Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde auch nicht anders als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden*“. Die Angehörigen der Zusatzstichprobe empfinden sie zu 57 Prozent als *zutreffend*, die Gesamtbevölkerung zu 35 Prozent – daraus ergibt sich eine so große Differenz, wie sie ansonsten nur bei drei weiteren Aussagen im Fragebogen feststellbar ist. Zwei davon sind dem Verschwörungsantisemitismus zuzurechnen („*In wachsendem Ausmaß zeigen sich heute wieder Macht und Einfluss der Juden in der internationalen Presse und Politik*“ und „*Juden haben in Österreich zu viel Einfluss*“), die dritte dem Non-Antisemitismus („*Juden werden ungerechtfertigt angefeindet, wenn es Krisen gibt*“); sie gibt aber – umgekehrt gelesen – ebenfalls eine Verschwörungserzählung wieder. Kleiner sind die Unterschiede zwischen Zusatzstichprobe und Gesamtbevölkerung bei der Aussage „*Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat*“: Zustimmung und Ablehnung der türkisch- bzw. arabischsprachigen Befragten liegen nahezu gleichauf (*zutreffend*: 44 %, Österreich gesamt 31 %, nicht *zutreffend*: 43 %, Österreich gesamt 47 %).

Die türkisch- und arabischsprachigen **Frauen** zeigen sich etwas stärker israelbezogen antisemitisch als die Männer. **Je jünger die Befragten sind**, desto öfter äußern sie Zustimmung zur Aussage, die allein dem jüdischen Staat die Schuld für die Konflikte im Nahen Osten gibt, sowie zur Gleichsetzung des gegenwärtigen Israel mit dem nationalsozialistischen Deutschland; umgekehrt ist die Ablehnung bei den Ältesten am höchsten. Keine altersspezifischen Unterschiede zeigen sich bei der Aussage, die Judenfeindlichkeit mit der Politik Israels rechtfertigt. Die Befragten, die **in den letzten zehn Jahren nach Österreich gekommen** sind, zeigen sich weniger israelbezogen antisemitisch als die hier Geborenen oder die länger Aufhältigen. Am deutlichsten wird das bei der Aussage, die die Situation in Israel mit jener im nationalsozialistischen Deutschland gleichsetzt: Fünf von zehn Befragten, die seit maximal zehn Jahren im Land sind, äußern hier Zustimmung, aber sechs von zehn der in Österreich Geborenen und ebenso viele von jenen, die schon lange hier leben.

Weder der Bildungsabschluss noch die Frage, ob türkische oder arabische Muttersprache, spielen für den israelbezogenen Antisemitismus der Zusatzstichprobe eine nennenswerte Rolle. Menschen, die sich selbst als **religiös** beschreiben, stimmen allen drei Aussagen öfter zu als die nicht religiösen. Am größten ist der Unterschied bei der Darstellung Israels als al-

lein an den Konflikten im Nahen Osten schuldig: 53 Prozent der religiösen Türkisch- und Arabischsprachigen empfinden dies als *zutreffend*, 36 Prozent als *nicht zutreffend*; bei den nicht Religiösen gilt dies für 36 bzw. 49 Prozent. Hoch ist die Zustimmung der religiösen Befragten auch zur Gleichsetzung des gegenwärtigen Israel mit dem nationalsozialistischen Deutschland (62 %, nicht religiös: 51 %).

Bei dieser Aussage macht sich die **Neigung zu Verschwörungsmythen** in der Zusatzstichprobe vehementer bemerkbar als bei den beiden anderen: Drei Viertel der Verschwörungsgläubigen äußern Zustimmung, 14 Prozent Ablehnung; die Verschwörungsfernen stimmen zu 30 Prozent zu und widersprechen zu 57 Prozent. Die Behauptung, ohne Israel gäbe es Frieden im Nahen Osten, wird von den Befragten sozusagen spiegelverkehrt bewertet: Gut sechs von zehn Verschwörungsgläubigen halten sie für *zutreffend*, ebenso viele Verschwörungsferne für *nicht zutreffend*; knapp drei von zehn Verschwörungsgläubigen lehnen sie ab, ebenso viele Verschwörungsferne stimmen ihr zu. Im Vergleich am niedrigsten ist bei den Verschwörungsgläubigen das Verständnis dafür, dass man angesichts der israelischen Politik „*etwas gegen Juden hat*“ (*zutreffend*: 55 %, *nicht zutreffend*: 33 %). Die Verschwörungsresistenten schätzen diese Frage genauso ein wie die beiden anderen israelbezogenen antisemitischen Aussagen: rund drei von zehn stimmen zu, rund sechs von zehn widersprechen.

Etwas anders wirkt die **Einstellung zur Demokratie** auf den israelbezogenen Antisemitismus, nämlich bei der Gleichsetzung des gegenwärtigen Israel mit dem nationalsozialistischen Deutschland schwächer als bei den beiden anderen Aussagen. Je 54 Prozent der demokratiefeindlich Gesinnten geben Israel die alleinige Schuld für die Konflikte im Nahen Osten und haben für eine judenfeindliche Haltung als Folge der israelischen Politik Verständnis; bei den Demokratiefreundlichen gilt das für 37 bzw. 34 Prozent. Die Gleichsetzung hingegen empfinden 62 Prozent der Demokratiegegner und -gegnerinnen und 54 Prozent der Demokratiebefürworter und -befürworterinnen als *zutreffend*.

Ob der **Angriff der Hamas** vom 7.10.2023 als Terrorakt wahrgenommen wird, macht nur bei der Aussage „*Wenn es den Staat Israel nicht mehr gibt, dann herrscht Frieden im Nahen Osten*“ einen Unterschied. Wer einen Terroranschlag wahrnimmt, äußert zu 42 Prozent Zustimmung und zu 47 Prozent Ablehnung; wer das nicht tut, zu 56 bzw. 37 Prozent.

4.7 NON-ANTISEMITISMUS

Tabelle 30 Non-Antisemitismus (1)

<i>„Wegen der Verfolgung der Juden während des Zweiten Weltkrieges haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		14	28	22	20	16
2024 Gesamtbevölkerung		16	29	19	22	14
16 bis 25 Jahre		10	26	24	21	18
26 bis 40 Jahre		13	31	18	23	15
41 bis 55 Jahre		13	27	20	23	16
56 bis 70 Jahre		21	28	18	20	13
Über 70 Jahre		22	35	14	22	7
Nur Pflichtschule		10	31	20	23	16
Lehre, ohne Matura		15	29	18	24	15
AHS/BHS Matura		17	27	24	19	14
Universität/FH		23	35	15	16	12
Hohe Verschwörungsneigung		10	22	21	36	11
Mittlere Verschwörungsneigung		11	35	23	18	13
Niedrige Verschwörungsneigung		32	35	14	13	6
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	10	27	22	29	12
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	22	32	16	17	12
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	23	35	16	20	7
	stimme eher schon zu	8	29	26	28	9
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	8	23	30	32	8
Zusatzstichprobe		10	25	25	22	17

Tabelle 31 Non-Antisemitismus (2)

<i>„Juden haben viel zum kulturellen Leben und zur Wissenschaft in Österreich beigetragen.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		32	33	10	6	18
2024 Gesamtbevölkerung		29	35	10	6	20
16 bis 25 Jahre		16	29	15	10	30
26 bis 40 Jahre		23	36	11	7	23
41 bis 55 Jahre		23	35	11	6	25
56 bis 70 Jahre		39	35	7	4	15
Über 70 Jahre		43	41	7	4	6
Nur Pflichtschule		21	33	7	9	29
Lehre, ohne Matura		26	37	12	6	19
AHS/BHS Matura		29	34	11	5	22
Universität/FH		42	32	6	4	15
Hohe Verschwörungsneigung		20	37	12	9	21
Mittlere Verschwörungsneigung		26	41	13	4	15
Niedrige Verschwörungsneigung		51	29	7	6	8
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	20	38	14	8	20
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	38	33	8	5	16
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	42	36	6	4	12
	stimme eher schon zu	15	44	16	8	18
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	15	32	28	16	10
Zusatzstichprobe		12	32	22	14	20

Tabelle 32 Non-Antisemitismus (3)

<i>„Juden werden ungerechtfertigt angefeindet, wenn es Krisen gibt.“</i>		voll und ganz	eher schon	eher nicht	überhaupt nicht	weiß nicht/ keine Angabe
2022 Gesamtbevölkerung		21	35	16	10	19
2024 Gesamtbevölkerung		19	34	16	9	22
16 bis 25 Jahre		16	33	14	15	21
26 bis 40 Jahre		18	34	15	8	25
41 bis 55 Jahre		18	32	16	7	27
56 bis 70 Jahre		22	33	16	10	19
Über 70 Jahre		19	38	19	10	14
Nur Pflichtschule		17	31	11	16	25
Lehre, ohne Matura		17	34	18	9	22
AHS/BHS Matura		20	37	13	8	22
Universität/FH		27	32	15	9	17
Hohe Verschwörungsneigung		12	26	24	15	23
Mittlere Verschwörungsneigung		17	35	18	9	20
Niedrige Verschwörungsneigung		34	38	13	7	8
<i>„Ein starker Mann wäre gut für Österreich, um die anstehenden Probleme zu lösen.“</i>	stimme voll und ganz zu/eher zu	13	31	22	11	24
	stimme eher nicht zu/gar nicht zu	25	37	13	9	16
<i>„Der Überfall der Hamas auf Israel war ein verabscheuungswürdiger Terrorakt.“</i>	stimme voll und ganz zu	28	37	14	8	14
	stimme eher schon zu	11	40	23	12	15
	stimme eher nicht/überhaupt nicht zu	4	35	31	20	9
Zusatzstichprobe		9	24	28	21	18

Bildet ab: unbefangene Haltung gegenüber Juden und Jüdinnen (für Details siehe Kapitel 2.2.7)

Erhoben im Fragebogen mit den Aussagen:

1. „Wegen der Verfolgung der Juden während des Zweiten Weltkrieges haben wir heute eine moralische Verpflichtung, den Juden in Österreich beizustehen.“
2. „Juden haben viel zum kulturellen Leben und zur Wissenschaft in Österreich beigetragen.“
3. „Juden werden ungerechtfertigt angefeindet, wenn es Krisen gibt.“

4.7.1 Gesamtbevölkerung

Nahezu zwei Drittel der Menschen in Österreich halten die Aussage über den jüdischen Beitrag zur österreichischen Kultur und Wissenschaft für *zutreffend* (64 %). Damit wird Non-Antisemitismus zum Ausdruck gebracht. 16 Prozent lehnen die Aussage ab und legen damit eine antisemitische Einstellung an den Tag, und zwar (wie die Analysen der Erhebung 2022 zeigten) rassistischen Antisemitismus. Niedriger, aber noch immer über 50 Prozent liegt die Zustimmung zur Aussage „Juden werden ungerechtfertigt angefeindet, wenn es Krisen gibt“ (53 %). Der Widerspruch beträgt genau ein Viertel und ist als Zustimmung zum (andersherum formulierten) Verschwörungsmythos „Juden werden mit Recht angefeindet, wenn es Krisen gibt“ zu lesen, der außerdem auch ein Schuldumkehrelement enthält; dementsprechend gibt der Widerspruch zur positiv formulierten Aussage sowohl Verschwörungs- als auch Schuldumkehr-Antisemitismus wieder. Die dritte Aussage stellt eine Verbindung zwischen der nationalsozialistischen Vergangenheit und der Gegenwart her, was – nicht anders als bei anderen gleich gearteten Aussagen im Fragebogen – polarisiert: Zustimmung (45 %) und Ablehnung (41 %) liegen nahe beisammen, und die Antwortverweigerung ist mit 14 Prozent niedriger als bei den beiden anderen Aussagen, zu denen rund zwei von zehn Befragten keine Angabe machen.

Gegenüber 2022 ist die Zustimmung zur Aussage, die aus den Verbrechen des Nationalsozialismus eine Verpflichtung ableitet, Juden und Jüdinnen heute beizustehen, leicht gestiegen; 2022 waren die Anteile der *Zutreffend*- und *Nicht-Zutreffend*-Stimmen gleich groß (je 42 %). Etwas gesunken hingegen ist sie beim „umgekehrten“ Verschwörungsmythos (2022: 56 %).

Nennenswerte **geschlechtsspezifische Unterschiede** zeigen sich nur bei der Ablehnung der drei Aussagen (nicht bei der Zustimmung): Die Männer stellen sich öfter als die Frauen vor allem gegen eine aus der Geschichte erwachsende moralische Verpflichtung, jüdischen Menschen heute beizustehen (*nicht zutreffend*: Männer 45 %, Frauen 36 %), aber auch gegen die beiden anderen Aussagen: 29 Prozent sehen nicht, dass Juden und Jüdinnen in Krisenzeiten ungerechtfertigt angefeindet würden (Frauen: 22 %), und 19 Prozent finden nicht, dass Juden und Jüdinnen „viel zum kulturellen Leben und zur Wissenschaft in Österreich beigetragen“ haben (Frauen: 13 %).

Befragte, die eine Universität oder Fachhochschule absolviert haben, legen im Vergleich der formalen **Bildungsabschlüsse** die stärkste non-antisemitische Haltung an den Tag: Ihre Zustimmung zu den Aussagen ist durchgehend die höchste, ihre Ablehnung liegt stets niedrig, ebenso ihre Antwortverweigerung. Bei der Aussage über die moralische Verpflichtung, Juden und Jüdinnen heute beizustehen, zeigen sich die Menschen mit den niedrigeren Bildungsabschlüssen weitgehend einig (*zutreffend*: Pflichtschule 41 %, Lehre/mittlere Schule und AHS/BHS 44 %, Uni/FH 58 %). Einen bedeutenden jüdischen Beitrag zu Kultur und Wissenschaft in Österreich nehmen die Befragten, die nicht mehr als die Pflichtschule hinter sich haben, seltener wahr als die höher Gebildeten. Beim positiv formulierten Verschwörungsmythos bilden sie gemeinsam mit jenen, die eine Lehre oder mittlere Schule abgeschlossen haben, eine Gruppe (*zutreffend*: Pflichtschule 48 %, Lehre/mittlere Schule 51 %), in der anderen Gruppe finden sich die Befragten mit Matura und akademischem Abschluss (*zutreffend*: AHS/BHS 57 %, Uni/FH 59 %).

Die **Neigung zu Verschwörungsmythen** macht sich beim Non-Antisemitismus genauso stark bemerkbar wie bei vielen Erscheinungsformen von Antisemitismus. Dieser Zusammenhang war 2022 nicht so klar ausgeprägt: Ein knappes Drittel der Verschwörungsgläubigen findet die Aussage über die moralische Verpflichtung, den Juden und Jüdinnen heute beizustehen, *zutreffend*, 57 Prozent *nicht zutreffend*; die Verschwörungsfernen stimmen der Aussage mehr als doppelt so oft zu (67 %) und lehnen sie nicht einmal halb so oft ab (27 %). Wer einen hohen Hang zu Verschwörungsmythen an den Tag legt, findet zu 38 Prozent, dass Juden und Jüdinnen in Krisenzeiten ungerechtfertigt angefeindet werden, Befragte hingegen, die nicht an Verschwörungserzählungen glauben, zu 72 Prozent. Etwas weniger stark wirkt die Verschwörungsneigung bei der Aussage über den jüdischen Beitrag zu Kultur und Wissenschaft in Österreich (*zutreffend*: hohe Verschwörungsneigung 57 %, niedrige 80 %).

Der Wunsch nach dem politisch „**starken Mann**“ wirkt auf den Non-Antisemitismus schwächer als die Verschwörungsneigung, aber es zeigt sich insofern ein verwandtes Muster, als die Aussage über den jüdischen Beitrag zu Österreichs Kultur und Wissenschaft etwas schwächer betroffen ist (*zutreffend*: pro „starker Mann“ 58 %, contra „starker Mann“ 71 %, Differenz: 13 %) als die anderen beiden Aussagen. So meinen 62 Prozent der demokratiefreundlich Gesinnten, dass in Krisen Juden und Jüdinnen ungerechtfertigten Anfeindungen ausgesetzt seien, aber nur 44 Prozent der Demokratiefindlichen (Differenz: 18 %).

Befragte, die im **Angriff der Hamas** vom 7.10.2023 einen Terrorakt sehen, zeigen sich deutlich öfter non-antisemitisch eingestellt als jene, die keinen Terroranschlag erkennen. Besonders deutlich wird dies bei der Aussage „*Juden haben viel zum kulturellen Leben und zur Wissenschaft in Österreich beigetragen*“: Mehr als drei Viertel der Menschen, die einen Terroranschlag erkennen, finden das *zutreffend* (78 %), nur zehn Prozent *nicht zutreffend*. Bei jenen hingegen, die keinen Terrorismus wahrnehmen, liegen die Zustimmung (47 %) und die Ablehnung (44 %) nahezu gleichauf.

4.7.2 Junge Menschen bis 25 Jahre

Non-Antisemitismus ist bei den jungen Menschen in Österreich seltener anzutreffen als in der Gesamtbevölkerung, denn die älteren Befragten sind durchgehend stärker non-antisemitisch eingestellt, insbesondere die Ältesten über 70 Jahre, die hier sozusagen den Gegenpol zu den Jüngsten bilden. Am unterschiedlichsten wird die Aussage „*Juden haben viel zum kulturellen Leben und zur Wissenschaft in Österreich beigetragen*“ eingeschätzt: Die bis 25-Jährigen empfinden sie zu 45 Prozent als *zutreffend*, die über 70-Jährigen zu 84 Prozent (Österreich gesamt: 64 %), und auch die Antwortverweigerung fällt unterschiedlich aus (bis 25 Jahre: 30 %, über 70 Jahre: 6 %). Groß ist auch der altersspezifische Unterschied bei der Aussage über die aus der Geschichte erwachsende moralische Verpflichtung, Juden und Jüdinnen beizustehen (*zutreffend*: bis 25 Jahre 36 %, über 70 Jahre 57 %; Österreich gesamt 45 %), vergleichsweise klein bei jener über die ungerechtfertigte Anfeindung von jüdischen Menschen in Krisen (bis 25 Jahre: 49 %, über 70 Jahre: 57 %; Österreich gesamt: 53 %).

Nennenswerte Unterschiede zwischen jungen Männern und Frauen sowie zwischen den unter 20-Jährigen und den 20- bis 25-Jährigen sind nicht feststellbar. Wer eine **Lehre oder mittlere Schule** besucht oder besucht hat, legt weniger Non-Antisemitismus an den Tag als Befragte, die einen niedrigeren oder höheren Bildungsweg gewählt haben. Besonders groß ist die Differenz zu den (angehenden) Akademikerinnen und Akademikern, die am stärksten non-antisemitisch eingestellt sind. So stimmen z. B. 38 Prozent der (ehemaligen) Schüler und Schülerinnen einer Berufs- oder mittleren Schule der Aussage zu, dass Juden und Jüdinnen in Krisenzeiten ungerechtfertigt angefeindet werden, eine knappe Mehrheit von 42 Prozent widerspricht; die jungen akademisch Gebildeten hingegen finden die Aussage zu 64 Prozent *zutreffend* und zu 20 Prozent *nicht zutreffend*. Einig zeigen sich hier (und auch bei den beiden anderen Aussagen) die Befragten mit maximal Pflichtschule bzw. Matura (Pflichtschule: *zutreffend* 53 %, *nicht zutreffend* 24 %).

Junge Menschen, die **selbst zugewandert** sind, zeigen deutlich weniger Non-Antisemitismus als die zweite bzw. dritte Zuwanderergeneration und als die Befragten ohne familiäre Migrationsgeschichte. Jeweils ein gutes Viertel meint, es gebe aufgrund des Holocaust eine moralische Verpflichtung, Juden und Jüdinnen heute beizustehen (27 %, 2. bzw. 3. Generation: 39 %, ohne Migration: 38 %), bzw. Juden und Jüdinnen hätten viel zu Österreichs Kultur und Wissenschaft beigetragen (27 %, 2. bzw. 3. Generation: 43 %, ohne Migration: 52 %), gut drei von zehn denken, dass jüdische Menschen in Krisen ungerechtfertigte Anfeindungen erlebten (31 %, 2. bzw. 3. Generation: 49 %, ohne Migration: 55 %). Die Antworten der Angehörigen der zweiten bzw. dritten Generation liegen weit weg von jenen der ersten und vergleichsweise nahe bei jenen der Befragten ohne Migrationshintergrund.

Die **Neigung zu Verschwörungsmythen** macht sich beim Non-Antisemitismus der jungen Menschen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung insgesamt weniger bemerkbar. Nur beim positiv formulierten Verschwörungsmythos antworten die bis 25-Jährigen ähnlich wie der

österreichische Durchschnitt: 38 Prozent der jungen Verschwörungsgläubigen, aber 69 Prozent der Verschwörungsfernen finden die Aussage, dass Juden und Jüdinnen in Krisen unge-rechtfertigt angefeindet werden, *zutreffend*; 41 bzw. 26 Prozent *nicht zutreffend*. Besonders wenig hingegen wirkt sich der Hang zu Verschwörungsmythen bei der Aussage über den jüdi-schen Beitrag zur Kultur und Wissenschaft in Österreich aus: 49 Prozent der Verschwörungsgläubigen und 56 Prozent der Verschwörungsresistenten äußern hier Zustimmung – in der Gesamtbevölkerung klaffen die Antworten der beiden Gruppen weiter auseinander (*zutref-fend*: hohe Verschwörungsneigung 57 %, niedrige 80 %). Auch die **Einstellung zur Demokra-tie** zeigt bei den jungen Menschen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung weniger Wirkung auf den Non-Antisemitismus, am meisten noch bei der Aussage über die moralische Ver-pflichtung, den Juden und Jüdinnen beizustehen: 32 Prozent der demokratiefeindlich Ge-sinnten und 42 Prozent der Demokratiefreundlichen stimmen zu, 54 bzw. 41 Prozent äußern Widerspruch.

Auf keine Erscheinungsform von Antisemitismus wirkt sich die Wahrnehmung des **Hamas-Angriffs** ähnlich stark aus wie auf den Non-Antisemitismus. Die bis 25-Jährigen, die im An-griff vom 7.10.2023 keinen Terrorakt sehen, widersprechen den drei Aussagen sehr viel öfter als jene, die sehr wohl einen terroristischen Angriff wahrnehmen. So widersetzen sich die jungen Befragten, die keinen Terrorakt erkennen, z. B. der Idee einer aus dem Holocaust er-wachsenden moralischen Verpflichtung, Juden und Jüdinnen heute beizustehen, zu zwei Drittel (66 %), ihre Altersgenossen und -genossinnen, die den Angriff für terroristisch halten, zu 38 Prozent.

4.7.3 Zusatzstichprobe

Die türkisch- und arabischsprachigen Befragten nehmen seltener als die Gesamtbevölkerung eine sich aus der nationalsozialistischen Vergangenheit ergebende, moralische Verpflichtung wahr, jüdischen Menschen heute beizustehen (*zutreffend*: 35 %, Österreich gesamt: 45 %). Doppelt so groß ist der Abstand zwischen den Stimmen der Zusatzstichprobe und des öster-reichischen Durchschnitts bei den beiden anderen Aussagen, und zwar bei Zustimmung und Ablehnung gleichermaßen: 44 Prozent der Türkisch- und Arabischsprachigen erkennen den jüdischen Beitrag zu Österreichs Kultur und Wissenschaft an, 36 Prozent negieren ihn (Öster-reich gesamt: 64 und 16 %), ein Drittel findet, dass Juden und Jüdinnen in Krisenzeiten unge-rechtfertigt angefeindet werden, eine relative Mehrheit von knapp der Hälfte widerspricht (Österreich gesamt: 53 und 25 %).

Zwischen Männern und Frauen sind in der Zusatzstichprobe keine nennenswerten Unter-schiede feststellbar, ebenso wenig nach Altersgruppen, Bildungsabschluss und der familiären Herkunft aus der Türkei oder einem arabischsprachigen Land. Die Antworten der Menschen, die **in den letzten zehn Jahren zugewandert** sind, heben sich von jenen der in Österreich Ge-borenen und der länger Aufhältigen ab, aber auch hier sind die Unterschiede nur punktuell

und eher gering: Öfter als die beiden anderen Gruppen widersprechen die neu Zugewanderten der Aussage über den jüdischen Beitrag zu kulturellem Leben und Wissenschaft in Österreich – äußern sich also stärker antisemitisch (*nicht zutreffend*: 40 %, länger als 10 Jahre in Österreich 30 %); ebenfalls öfter finden sie aber, dass Juden und Jüdinnen in Krisen ungerechtfertigt Anfeindungen ausgesetzt sind – und zeigen sich damit stärker non-antisemitisch (*zutreffend*: 36 %, länger als 10 Jahre in Österreich: 27 %). Türkisch- und arabischsprachige Befragte, die sich selbst als **religiös** einstufen, stimmen der Aussage über den jüdischen Beitrag zu Kultur und Wissenschaft seltener zu als die nicht Religiösen (39 zu 57 %) und äußern sich hier auch häufiger ablehnend (41 zu 26 %). Bei den anderen beiden Aussagen macht die Religiosität keinen nennenswerten Unterschied.

Anders als in der österreichischen Gesamtbevölkerung zeigen die **Neigung zu Verschwörungsmmythen** und die **Einstellung zur Demokratie** beim Non-Antisemitismus der Zusatzstichprobe kaum Wirkung. Einzig der Aussage, dass Juden und Jüdinnen in Krisenzeiten ungerechtfertigt angefeindet würden, stimmen die demokratiefreundlich Gesinnten aus der Zusatzstichprobe merkbar öfter zu als die Demokratiefeindlichen (38 zu 29 %).

Türkisch- und arabischsprachige Menschen, die den **Angriff der Hamas** vom 7.10.2023 nicht für einen Terrorakt halten, äußern sich seltener non-antisemitisch als jene, die das sehr wohl tun. Vor allem äußern sie öfter Ablehnung bei den beiden Aussagen „*Juden haben viel zum kulturellen Leben und zur Wissenschaft in Österreich beigetragen*“ (*nicht zutreffend*: 55 zu 23 %) und „*Juden werden ungerechtfertigt angefeindet, wenn es Krisen gibt*“ (*nicht zutreffend*: 64 zu 39 %).

5 PROBLEMBEWUSSTSEIN FÜR, ERKENNEN VON UND EINTRETEN GEGEN ANTISEMITISMUS

5.1 ZEUGENSCHAFT IM ALLTAG UND AUFTRETEN GEGEN ANTISEMITISMUS

Die Frage, ob bzw. wo die Menschen in Österreich schon einmal erlebt haben, „*dass schlecht oder abfällig über Juden gesprochen wurde*“, ist seit 2022 Teil der Antisemitismuserhebung. Diesmal wurde zusätzlich untersucht, ob und inwieweit Antisemitismus im Alltag überhaupt als solcher erkannt wird. So können die Antworten über den erlebten Antisemitismus besser eingeordnet werden: Wer nämlich nicht erkennt, dass eine antisemitische Äußerung gefallen ist, kann und wird nicht über sie berichten. Die Daten zeigen, dass 40 bis 50 Prozent der Menschen den antisemitischen Gehalt von Aussagen wie jenen aus dem Fragebogen nicht erkennen (für mehr Details über das Erkennen von Antisemitismus siehe Kapitel 2.2).

55 Prozent der Menschen in Österreich berichten, schon einmal bemerkt zu haben, dass schlecht oder abfällig über Juden und Jüdinnen gesprochen bzw. geschrieben wurde. 28 Prozent haben die antisemitischen Äußerungen in den sozialen Medien wahrgenommen (siehe auch Kapitel 1.4.3), 23 Prozent im Freundes- und Bekanntenkreis, jeweils 14 Prozent bei Demonstrationen sowie bei Festen oder Veranstaltungen, 13 Prozent in den traditionellen Medien, elf Prozent in der Schule, jeweils zehn Prozent in der Familie und am Arbeitsplatz sowie jeweils sieben Prozent in Sportvereinen und religiösen Einrichtungen; fünf Prozent haben Antisemitismus (auch) in einem anderen Umfeld erlebt. Jene Befragten, die Antisemitismus am Arbeitsplatz erlebt haben, berichten zu 44 Prozent, dass sie damals eingegriffen haben, 26 Prozent haben nichts unternommen, elf Prozent haben nicht gewusst, was sie tun sollen, sechs Prozent sich nicht getraut, etwas zu tun, ein Prozent hat den Vorfall gemeldet.

Gut sechs von zehn **junge Menschen bis 25 Jahre** (63 %) und nahezu ebenso viele von den 26- bis 40-Jährigen (61 %) erinnern sich, Antisemitismus gesehen, gelesen oder gehört zu haben. Sie sind öfter mit Antisemitismus konfrontiert als die älteren Befragten (z. B. über 55 Jahre 52 %), und damit auch öfter als der österreichische Durchschnitt. Das liegt wohl vor allem daran, dass sie mehr in den sozialen Medien unterwegs sind, wo antisemitische Inhalte weit verbreitet sind (Antisemitismus in sozialen Medien erlebt: bis 25 Jahre 35 %, 41–70 Jahre 26 %, über 70 Jahre 17 %). Aber auch an Antisemitismus in der Schule erinnern sich die 16- bis 40-Jährigen öfter als die Älteren, vor allem die bis 25-Jährigen, die teilweise noch die Schule besuchen oder zumindest bis vor relativ kurzer Zeit besucht haben (Antisemitismus in der Schule erlebt: bis 25 Jahre 24 %, 26–40 Jahre: 18 %, 41–55 Jahre 9 %). Von jenen jungen Befragten bis 25 Jahre, die Antisemitismus in der Schule gesehen haben, hat ein gutes Viertel in so einer Situation nichts unternommen (26 %), 22 Prozent wussten nicht, was sie tun sollten, 19 Prozent haben eingegriffen, 17 Prozent haben sich nicht getraut, etwas zu tun, acht Prozent haben den Vorfall gemeldet.

Gut die Hälfte der türkisch- und arabischsprachigen Befragten berichtet, Antisemitismus erlebt zu haben (52 %), was der Zeugenschaft der Gesamtbevölkerung entspricht. Auch in der **Zusatzstichprobe** sind die sozialen Medien der häufigste Schauplatz von antisemitischen Äußerungen (25 %), gefolgt von Freundes- und Bekanntenkreis (16 %), Schule (15 %), Demonstrationen und Familie (je 11 %) sowie Festen bzw. Veranstaltungen und dem Arbeitsplatz (je 7 %). Im Freundes- und Bekanntenkreis sowie bei Festen nehmen die Menschen mit türkischen und arabischen Wurzeln weniger oft Antisemitismus wahr als die Gesamtbevölkerung, in der Schule ein wenig öfter. In der Zusatzstichprobe sind es vor allem die jungen Menschen bis 25 Jahre, die Antisemitismus sehen (61 %, 26–40 Jahre 57 %, über 40 Jahre 45 %).

5.2 PROBLEMBEWUSSTSEIN IN DER BEVÖLKERUNG

Mehr als die Hälfte der österreichischen Bevölkerung nimmt den Antisemitismus in Österreich als Problem wahr: 14 Prozent als ein sehr ernstes, 38 Prozent als ein ziemlich ernstes. Ein gutes Drittel sieht kein Problem: sechs Prozent gar keines, 30 Prozent kein wirkliches. Zwölf Prozent geben keine Antwort.

Vergleicht man die Daten von 2024 mit jenen von **2022**, dann sehen aktuell etwas mehr Menschen im Antisemitismus ein Problem (2022: 48 %, 2024: 52 %) bzw. weniger Menschen kein Problem (2022: 42 %, 2024: 36 %). Diesmal wurde aber auch konkret danach gefragt, wie die Menschen die Entwicklung in den letzten fünf Jahren wahrnehmen: 47 Prozent haben den Eindruck, der Antisemitismus sei angestiegen; 29 Prozent sind der Meinung, er sei gleich geblieben, und sechs Prozent, er habe abgenommen.

Je jünger die Befragten sind, desto weniger nehmen sie den Antisemitismus in Österreich als Problem wahr: die **bis 25-Jährigen** zu 41 Prozent, die über 70-Jährigen hingegen zu 60 Prozent. Seit der letzten Erhebung ist die Unsicherheit unter den jungen Menschen gestiegen: Der Datenvergleich zeigt, dass sie häufiger keine Antwort geben (21 %, 2022: 12 %) und das dies auf Kosten des Problembewusstseins geht, denn 2022 hielten noch 47 Prozent den Antisemitismus für problematisch. Bei den über 40-Jährigen ist es umgekehrt, sie zeigen mehr Problembewusstsein (bei weitgehend unveränderter Antwortverweigerung). Das bestätigt auch die Frage nach der Entwicklung in den letzten fünf Jahren: Die bis 25-Jährigen sehen nur zu 31 Prozent eine Zunahme des Antisemitismus in Österreich, die 56- bis 70-Jährigen zu 54 Prozent und die Ältesten zu 63 Prozent.

Die **türkisch- und arabischsprachigen Befragten** nehmen den Antisemitismus in Österreich mehrheitlich nicht als Problem wahr (48 %), 36 Prozent erkennen sehr wohl ein Problem, 17 Prozent geben keine Antwort. Ein gutes Viertel nimmt eine Zunahme des Antisemitismus in Österreich wahr (27 %), vier von zehn Befragten sehen keine Entwicklung, 14 Prozent einen Rückgang und 19 Prozent wollen oder können dazu keine Angabe machen.

5.3 TUT DIE ÖSTERREICHISCHE POLITIK GENUG GEGEN ANTISEMITISMUS?

Handlungsbedarf der Politik im Kampf gegen den Antisemitismus sehen die Menschen in Österreich vor allem in zwei Bereichen: bei der **Verbreitung antisemitischer Inhalte in den sozialen Medien** sowie beim Thema **Antisemitismus im Bildungsbereich** (*derzeit zu wenig*: je 44 %). Am höchsten ist die Zufriedenheit mit dem Ausmaß der derzeitigen Maßnahmen beim **Schutz jüdischer Einrichtungen** und den **guten Beziehungen zum Staat Israel** (*gerade richtig*: je 44 %), relativ gut ist die Zufriedenheit aber auch mit der **Bildung zum Holocaust** (*gerade richtig*: 34 %) – auch wenn der Wunsch nach mehr Aktivitäten hier noch größer ist (37 %). Bei vier der fünf Handlungsfelder sind die Stimmen, die für eine Ausweitung der Schritte gegen den Antisemitismus eintreten, zahlreicher als jene, die ein Übermaß wahrnehmen: Lediglich bei den guten Beziehung zu Israel überwiegt die Kritik (*zu viel*: 17 %, *zu wenig*: 14 %) – und ist seit 2022 auch leicht angestiegen (2022: *zu viel* 14 %, *gerade richtig* 48 %, *zu wenig* 14 %).

Die guten Beziehungen zum Staat Israel polarisieren die jungen **Menschen bis 25 Jahre**: 22 Prozent meinen, dass die Politik hier im richtigen Ausmaß aktiv wird – in der Gesamtbevölkerung ist der entsprechende Anteil genau doppelt so hoch; jeweils rund ein Viertel nimmt beim Verhältnis zum Staat Israel zu wenig (25 %) bzw. zu viel Aktivität (24 %) wahr. 29 Prozent geben keine Antwort. Überdurchschnittlich oft wünschen die jungen Menschen, dass der Schutz jüdischer Einrichtungen ausgeweitet wird (32 %), unterdurchschnittlich oft jedoch, dass die Themen Holocaust (30 %) und Antisemitismus (38 %) in der Bildung mehr Platz bekommen bzw. dass mehr gegen die Verbreitung antisemitischer Inhalte in den sozialen Medien unternommen wird (38 %).

Die **türkisch- und arabischsprachigen Befragten** nehmen bei allen Handlungsfeldern sehr viel öfter ein Übermaß an politischen Aktivitäten gegen Antisemitismus in Österreich wahr als die Gesamtbevölkerung: Sie kritisieren die guten Beziehungen zu Israel besonders häufig (*zu viel*: 39 %, Österreich gesamt: 17 %), sind aber auch viel öfter der Meinung, dass jüdische Einrichtungen zu viel Schutz erfahren (25 %, Österreich gesamt: 13 %) und dass zu viel gegen die Verbreitung antisemitischer Inhalte in den sozialen Medien unternommen wird (22 %, Österreich gesamt: 9 %). Kleiner sind die Unterschiede in Bezug auf den Bildungsbereich, und zwar sowohl beim Thema Antisemitismus (*zu viel*: 20 %, Österreich gesamt: 10 %) als auch Holocaust (*zu viel*: 21 %, Österreich gesamt: 13 %). Die jungen Angehörigen der Zusatzstichprobe antworten sehr ähnlich wie die älteren, den guten Beziehungen zu Israel stehen die bis 25-Jährigen allerdings noch stärker ablehnend gegenüber (*zu viel*: 46 %).

6 ZUSAMMENFASSUNG DER HAUPTERGEBNISSE

6.1 HAUPTERGEBNISSE DER ÖSTERREICHREPRÄSENTATIVEN STUDIE

6.1.1 Zeitvergleiche

Antisemitismus ist eine Grundhaltung, deutliche Änderungen in kurzer Zeit sind nicht zu erwarten. Auch die Ergebnisse der Studie 2024 zeigen, dass zahlreiche antisemitische Einstellungen in der Bevölkerung im Vergleich zu 2022 in sehr ähnlichem Ausmaß vorzufinden sind.

Sehr stabil sind rassistisch antisemitische Einstellungen, auch der religiöse Antisemitismus zeigt wenige Verschiebungen, ebenso wenig der Schuldumkehr-Antisemitismus.

Merkbare Veränderungen gibt es hingegen bei einzelnen israelbezogen antisemitischen Aussagen. Mehr Menschen als 2022 haben dazu eine Meinung und äußern sie auch, wobei die antisemitischen Rückmeldungen signifikant steigen und die Ablehnung leicht sinkt. Das betrifft am deutlichsten die Aussagen:

- *„Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat.“* (plus 8 Prozentpunkte Zustimmung)
- *„Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde auch nicht anders als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden.“* (plus 5 Prozentpunkte Zustimmung)

Im Vergleich zu 2022 zeigen sich vor allem junge Menschen und Personen mit Hochschulabschluss jetzt stärker israelbezogen antisemitisch.

Auffällig ist auch, dass im holocaustbezogenen Antisemitismus die Aussage *„Ich bin dagegen, dass man immer wieder die Tatsache aufwärmt, dass im Zweiten Weltkrieg Juden umgekommen sind“*, also das Fordern eines Schlussstrichs, an Zustimmung gewonnen hat. Dies ist am ehesten darauf zurückzuführen, dass die jungen Menschen, deren Zustimmung 2022 noch deutlich niedriger lag, hier den älteren in der antisemitischen Einstellung ähnlicher geworden sind.

6.1.2 Neue Fragen

Die Studie 2024 enthält neue Fragen, u. a. Einstellungen zum Konflikt im Nahen Osten, die in einem signifikanten Zusammenhang mit antisemitischen Einstellungen stehen, sowie Einstufungen, was als antisemitisch erkannt bzw. wahrgenommen wird.

Die überwiegende Mehrheit der Menschen in Österreich stuft den Angriff der Hamas auf Israel vom **7.10.2023** als Terrorakt und die Hamas als islamistische Terrororganisation ein. Etwas weniger als die Hälfte hält die militärische Reaktion Israels für gerechtfertigt. Bei allen Fragen fällt der hohe Anteil der Menschen auf, die keine Antwort geben. Hier spiegeln sich

Wissenslücken und Desinteresse, die daran abzulesen sind, dass rund die Hälfte der Befragten die Geschehnisse im Nahen Osten nicht oder kaum verfolgt, aber wohl auch Unsicherheit und damit der Wunsch, keine gesellschaftlich unerwünschte Antwort zu geben.

Das **Erkennen von Antisemitismus** fällt vielen Menschen in Österreich nicht leicht, hier gibt es großen Handlungsbedarf. Besonders häufig wird Antisemitismus – wenn er als solcher erkannt wird – in den **Sozialen Medien** wahrgenommen.

Die Holocaustverharmlosung ausdrückende Aussage *„In den Berichten über Konzentrationslager und Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg wird vieles übertrieben dargestellt“* halten sechs von zehn Befragten für antisemitisch, vier von zehn Menschen erkennen also diese Form von Antisemitismus (sie ist in Österreich gesetzlich verboten) nicht, sind unsicher oder äußern ihre Einschätzung nicht.

Beim israelbezogenen Antisemitismus liegt die Erkennungs- bzw. Sensibilitätsrate noch niedriger als bei der Holocaustverharmlosung: Nur knapp mehr als die Hälfte der Befragten stuft die inhaltlich ebenfalls mit dem Holocaust in Verbindung stehende Aussage *„Die Israelis behandeln die Palästinenser im Grunde auch nicht anders als die Deutschen im Zweiten Weltkrieg die Juden“* als antisemitisch ein.

6.1.3 Stabile Muster

Auch die Ergebnisse der vorliegenden Studie bestätigen jene Muster, die aus den früheren Erhebungen bekannt sind. Die Reproduktion von Zusammenhängen ist in Querschnittsstudien von besonderer Bedeutung, um Zufallsbefunde zu vermeiden.

Als besonders starke Erklärungsfaktoren für antisemitische Einstellungen wurden identifiziert:

- **Neigung zu Verschwörungsmythen:** Personen, die an Verschwörungserzählungen glauben, haben stärkere antisemitische Einstellungen als Personen, die Verschwörungserzählungen ablehnen. Das gilt für alle Erscheinungsformen von Antisemitismus.
- **Fehlendes Wissen:** Je mehr jemand zum Judentum und zum jüdischen Leben weiß, desto wahrscheinlicher wird er oder sie antisemitische Aussagen ablehnen. Das gilt für alle Erscheinungsformen von Antisemitismus.
- **Antiamerikanismus:** Je stärker jemand den USA Schuld an den Problemen der Welt gibt, desto eher neigt er oder sie zu antisemitischen Einstellungen, das gilt besonders für den Verschwörungsantisemitismus und den Schuldumkehr-Antisemitismus.
- **Alter:** Jüngere Menschen fallen bei einigen Erscheinungsformen durch stärker ausgeprägte antisemitische Einstellungen auf. Das gilt insbesondere für den israelbezogenen Antisemitismus. Auch beim religiösen, rassistischen und holocaustbezogenen An-

tisemitismus äußeren jüngere Menschen, insbesondere jüngere Männer, öfter antisemitische Einstellungen. Beim Verschwörungsantisemitismus und Schuldumkehr-Antisemitismus hingegen neigen eher ältere Menschen zur Zustimmung.

- **Niedrige formale Bildung:** Generell gilt das Muster: Je höher der formale Bildungsabschluss, desto geringer fallen antisemitische Einstellungen aus. Das kann auch mit dem besseren Erkennen von sozial erwünschtem Antwortverhalten zu tun haben. Beim israelbezogenen Antisemitismus ist der Zusammenhang teils schwächer, d. h. dass formale Bildung weniger vor antisemitischen Einstellungen „schützt“ als bei anderen Erscheinungsformen des Antisemitismus.

6.1.4 Neue Zusammenhänge

Aus den aktuellen Entwicklungen aber auch aus Diskussionen der Ergebnisse der bisherigen Studien ergaben sich neue Hypothesen und Inhalte, die als mögliche Erklärungsfaktoren in die Studie aufgenommen wurden.

- **Patriarchale Haltung:** Je deutlicher jemand Aussagen zustimmt, die die Gleichwertigkeit von Männern und Frauen in Frage stellt, desto wahrscheinlicher wird er oder sie antisemitischen Aussagen zustimmen. Das gilt für alle Erscheinungsformen von Antisemitismus.
- **Wunsch nach dem politisch „starken Mann“** als Indikator für Demokratiefeindlichkeit und autoritäre Einstellungen: Je deutlicher jemand den Wunsch nach dem „starken Mann“ äußert, desto wahrscheinlicher wird er oder sie antisemitischen Aussagen zustimmen. Das gilt für alle Erscheinungsformen von Antisemitismus. Das passt zu den Ergebnissen von 2018, wo ein starker Zusammenhang zwischen autoritären Einstellungen („*right wing authoritarianism*“) und Antisemitismus nachgewiesen wurde.
- **Zusammenhang mit Einstellung zum Nahostkonflikt:** Personen, die den Angriff der Hamas auf Israel vom 7.10.2023 nicht als Terrorakt einstufen, stimmen antisemitischen Aussagen stärker zu als jene, die das Ereignis sehr wohl als Terrorakt einstufen. Das gilt auch und insbesondere für Erscheinungsformen des Antisemitismus, die per se nichts mit Israel zu tun haben. Dieses Ergebnis ist besonders wichtig, weil es zeigt, dass ein Verharmlosen des Terrorangriffs der Hamas ganz direkt mit Antisemitismus einhergeht.

6.2 HAUPTERGEBNISSE FÜR JUNGE MENSCHEN BIS 25 JAHRE

Der genaue Blick auf die jungen Menschen bis 25 Jahre, der hier durch eine disproportionale Stichprobenziehung ermöglicht wird, bestätigt das Muster von 2022: Bei vielen, aber nicht bei allen antisemitischen Aussagen stimmen junge Menschen häufiger zu als ältere.

- 15 Prozent der bis 25-Jährigen sind der Meinung, dass in Berichten über Konzentrationslager vieles übertrieben dargestellt sei (Gesamtbevölkerung 8 %).
- 28 Prozent stellen das Existenzrecht Israels in Frage, indem sie der Aussage zustimmen, dass es ohne Israel Frieden im Nahen Osten gäbe (Gesamtbevölkerung 14 %).
- 18 Prozent äußern sich rassistisch antisemitisch, indem sie der Aussage zustimmen, man könne von Juden und Jüdinnen nicht erwarten, dass sie anständig seien (Gesamtbevölkerung 9 %).

Junge Männer sind dabei oft noch stärker antisemitisch eingestellt als junge Frauen.

Die Einflussfaktoren für antisemitische Einstellungen bei jungen Menschen bedürfen einer differenzierten Betrachtung, weil einige der Einflussfaktoren – besonders das (fehlende) Wissen über Holocaust und jüdisches Leben, die patriarchalen Haltungen und die Wahrnehmung des Hamas-Überfalls vom 7.10.2023 – hier andere Ausprägungen haben als in der Gesamtbevölkerung:

- **Fehlendes Wissen:** Junge Menschen können die drei Wissensfragen (zur Opferzahl des Holocaust, zu jüdischen religiösen Feiertagen sowie zur Fläche Israels) viel seltener richtig beantworten als die Gesamtbevölkerung. Zwei von drei bis 25-Jährigen kennen die Zahl der Holocaust-Opfer nicht. Da das Wissen ein starker Einflussfaktor ist, ergibt sich hier im Unterschied zur Gesamtbevölkerung ein Hebel, der antisemitische Einstellungen unter jungen Menschen begünstigt.
- **Patriarchale Haltungen:** Junge Menschen bis 25 Jahre stimmen den patriarchalen Aussagen häufiger zu als die Gesamtbevölkerung, das geht stärker auf die Einstellungen junger Männer als auf jene junger Frauen zurück. Auch hier lässt sich in gleicher Weise eine Hebelwirkung feststellen: Patriarchale Haltungen sind unter jungen Menschen stärker ausgeprägt, begünstigen aber gleichzeitig antisemitische Einstellungen.
- **Einstellungen zum Nahostkonflikt:** Junge Menschen bewerten den Überfall der Hamas anders als die Gesamtbevölkerung, sie nehmen diesen öfter nicht als Terrorakt wahr, und geben Israel häufiger die Schuld. Da – wie im Bericht gezeigt – hier ein starker Zusammenhang mit antisemitischen Einstellungen vorliegt, ist dieses Thema geradezu ein Einfallstor für antisemitische Einstellungen von jungen Menschen.

Die übrigen Einflussfaktoren bleiben nach wie vor relevant, weisen aber vom Niveau der Ausprägung keine großen Unterschiede zur Gesamtbevölkerung auf: Die Neigung zu Ver-

schwörungsmythen, der Wunsch nach einem politisch „starken Mann“ und der Antiamerikanismus begünstigen Antisemitismus, hier sind die jungen Menschen bis 25 Jahre aber nicht anders einzustufen als die Gesamtbevölkerung.

Die Nutzung Sozialer Medien, die – wie schon in der Studie 2020 im Detail gezeigt wurde – im Zusammenhang mit antisemitischen Einstellungen steht, spielt bei jungen Menschen eine besonders große Rolle.

Junge Menschen bis 25 Jahre sind auch häufig nicht in der Lage, Antisemitismus als solchen zu erkennen, nur etwa jede bzw. jeder Zweite erkennt die Holocaustverharmlosung als antisemitisch. Israelbezogenen Antisemitismus erkennt nur jede bzw. jeder Dritte.

6.3 HAUPTERGEBNISSE FÜR TÜRKISCH- BZW. ARABISCHSPRACHIGE ZUSATZSTICHPROBE

Mit der Zusatzstichprobe verfolgt die Studie seit 2018 das Ziel, zu beschreiben und zu verstehen, wie und in welchem Ausmaß sich antisemitische Einstellungen bei Menschen äußern, die familiäre Wurzeln in einem jener Länder haben, in denen laut internationalen Studien der Antisemitismus besonders hoch ist. Es ist daher wenig überraschend, dass in der Zusatzstichprobe beinahe alle antisemitischen Einstellungen deutlich stärker ausgeprägt sind als in der Gesamtbevölkerung. Die Angehörigen der Zusatzstichprobe erkennen Antisemitismus auch viel schlechter als die Gesamtbevölkerung.

Die Mehrheit der befragten Personen aus der Zusatzstichprobe ist in Österreich geboren und hat daher auch das österreichische Schulsystem durchlaufen. Aus der Studie 2020 wissen wir aber, dass der Medienkonsum der Personen in der Zusatzstichprobe sich von jenem der Gesamtbevölkerung unterscheidet und auch türkisch- und arabischsprachige Medien umfasst, die den Konsum eines antisemitischen Narrativs ermöglichen und wahrscheinlich machen.

Grundsätzlich gelten in der Zusatzstichprobe die gleichen Mechanismen wie in der Gesamtbevölkerung: Die Neigung, Verschwörungserzählungen Glauben zu schenken, eine patriarchale Haltung, der Wunsch nach einem politisch „starken Mann“, fehlendes Wissen zu Judentum und Israel sowie ein niedriger Bildungsabschluss stehen meist im Zusammenhang mit antisemitischen Einstellungen.

Die Einflussfaktoren für antisemitische Einstellungen in der Zusatzstichprobe weisen die gleichen Muster auf, sind aber durchwegs stärker ausgeprägt, was die höhere Zustimmung zu antisemitischen Aussagen zumindest teilweise erklärt:

- **Neigung zu Verschwörungsmythen:** In der Zusatzstichprobe ist die Neigung zu Verschwörungsmythen stärker ausgeprägt als in der Gesamtbevölkerung.
- **Fehlendes Wissen:** Die Menschen aus der Zusatzstichprobe können zwei der drei Fragen seltener richtig beantworten als die Gesamtbevölkerung, nämlich jene nach der Opferzahl des Holocaust und dem Pessach-Fest. Bei der Schätzung der Größe Israels

liegen sie ähnlich wie die Gesamtbevölkerung. Rund sechs von zehn Befragten aus der Zusatzstichprobe kennen die Zahl der Holocaust-Opfer nicht.

- **Antiamerikanismus:** Die Zusatzstichprobe stimmt den antiamerikanischen Aussagen stärker zu als die Gesamtbevölkerung.
- **Patriarchale Werte:** Die Zusatzstichprobe neigt bei beiden Aussagen stärker zu patriarchalen Denkmustern als die Gesamtbevölkerung.
- **Wunsch nach einem politisch „starken Mann“:** Jede bzw. jede Zweite in der Zusatzstichprobe ist der Meinung, dass ein „starker Mann“ gut für Österreich wäre. Das sind rund zehn Prozentpunkte mehr als in der Gesamtbevölkerung. Außerdem stellt mehr als jede:r Dritte in der Zusatzstichprobe die Vorschriften der Religion über die Gesetze des Landes und damit den **Rechtsstaat** in Frage, in der Gesamtbevölkerung ist es rund jede:r Siebte.
- **Einstellungen zum Nahostkonflikt:** Die Bewertung des Konfliktes im Nahen Osten fällt in der Zusatzstichprobe viel stärker zugunsten eines positiven Bildes der Hamas und eines negativen Bildes von Israel aus als in der Gesamtbevölkerung.

Eine Verbindung mit der **Aufenthaltsdauer** in Österreich ist nicht eindeutig: Manchen antisemitischen Aussagen stimmen die in Österreich geborenen Befragten öfter zu, anderen die Zugewanderten. Nicht durchgängig, aber immer wieder finden sich Zusammenhänge mit der **Religiosität**, nämlich dass Menschen aus der Zusatzstichprobe, die sich als religiös bezeichnen – und das sind rund zwei Drittel, also deutlich mehr als in der Gesamtbevölkerung –, eher zu antisemitischen Einstellungen neigen als jene, die sich nicht als religiös bezeichnen.

6.4 AUSBLICK

So umfassend dieser Bericht ist, so kann er doch nicht alle Fragen beantworten. In vielen Bereichen wäre weitere qualitative Forschung notwendig, um Muster und Zusammenhänge besser zu verstehen, damit letztlich bessere Grundlagen für die Entwicklung von Gegenmaßnahmen vorhanden sind. Das betrifft insbesondere die jungen Menschen und die Zusatzstichprobe, aber auch den schon in der Studie 2020 thematisierten und auch diesmal wieder aufgegriffenen Einfluss Sozialer Medien.

Die Studie umfasst auch noch weitere Inhalte, die aus Platzgründen keinen Eingang in den Bericht gefunden haben. Die Daten dieser und aller vorhergehenden Antisemitismusstudien des Parlaments stehen für die wissenschaftliche Arbeit auf der Forschungsplattform AUSSDA zur Verfügung.

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1 Zusammensetzung der Zusatzstichprobe	7
Tabelle 1 Einstufung des 7.10.2023 als Terrorakt	14
Tabelle 2 Zustimmung zu Verschwörungsmythen (1)	35
Tabelle 3 Zustimmung zu Verschwörungsmythen (2)	36
Tabelle 4 Zustimmung zu Verschwörungsmythen (3)	37
Tabelle 5 Wissen zu Opferzahlen im Holocaust	40
Tabelle 6 Wissen zum jüdischen Fest Pessach	41
Tabelle 7 Wissen zur Größe Israels	42
Tabelle 10 Patriarchale Haltung (1)	47
Tabelle 11 Patriarchale Haltung (2)	48
Tabelle 12 Wunsch nach einem politisch „starken Mann“	54
Tabelle 13 Einstellungen zum Rechtsstaat	55
Tabelle 12 Antiamerikanismus	60
Tabelle 12 Antikapitalismus	61
Tabelle 14 religiöser Antisemitismus	69
Tabelle 15 Verschwörungsantisemitismus (1)	72
Tabelle 16 Verschwörungsantisemitismus (2)	73
Tabelle 17 Verschwörungsantisemitismus (3)	74
Tabelle 18 rassistischer Antisemitismus (1)	80
Tabelle 19 rassistischer Antisemitismus (2)	81
Tabelle 20 rassistischer Antisemitismus (3)	82
Tabelle 21 holocaustbezogener Antisemitismus (1)	88
Tabelle 22 holocaustbezogener Antisemitismus (2)	89
Tabelle 23 Schuldumkehr-Antisemitismus (1)	94
Tabelle 24 Schuldumkehr-Antisemitismus (2)	95
Tabelle 25 Schuldumkehr-Antisemitismus (3)	96
Tabelle 26 israelbezogener Antisemitismus (1)	103
Tabelle 27 israelbezogener Antisemitismus (2)	104
Tabelle 28 israelbezogener Antisemitismus (3)	105
Tabelle 29 Non-Antisemitismus (1)	112
Tabelle 30 Non-Antisemitismus (2)	113
Tabelle 31 Non-Antisemitismus (3)	114

LITERATURVERZEICHNIS

- Adorno, T. W. (1951). *Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben*. In: *Gesammelte Schriften*, Bd. 4, 1980, hrsg. v. Rolf Tiedemann, Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Adorno, T. W., Frenkel-Brunswick, E., Levinson, D., & Sanford, R. (1950). *The authoritarian personality*. New York: Harper.
- Anti-Defamation League – Website. The ADL Global 100: Index of Antisemitism. <https://global100.adl.org/map> [2.3.2025].
- Arnold, S. & Kiefer, M. (2024). Instrumentalisierte Feindschaften. Antisemitismus in muslimischen Communities und antimuslimischer Rassismus, veröffentlicht 14.6.2023. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/antisemitismus-2024/549360/instrumentalisierte-feindschaften/#footnote-target-1> [30.1.2025].
- Arnold, S. (2024). Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft, veröffentlicht 20.8.2024. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb: <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/321722/antisemitismus-in-der-migrationsgesellschaft/#node-content-title-2> [30.1.2025].
- Asseburg, M. (2024). Nahost, veröffentlicht 2.7.2024. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb: <https://www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/54655/nahost/> [24.1.2025].
- Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus – Website. Was ist Antisemitismus? <https://www.antisemitismusbeauftragter.de/Webs/BAS/DE/bekaempfung-antisemitismus/was-ist-antisemitismus/was-ist-antisemitismus-node.html> [14.1.2025].
- Becker, M. J. (2024). Antisemitische Kommunikation im internationalen Vergleich, veröffentlicht 14.6.2024. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/antisemitismus-2024/549362/antisemitische-kommunikation-im-internationalen-vergleich/> [1.3.2025].
- Benz, W. (2012). Das Anderl von Rinn. In: David 09/2012, Heft 94. <https://davidkultur.at/artikel/das-anderl-von-rinn> [25.1.2025].
- Berendsen, E. & Schnabel, D. (2024). Hass for you. Antisemitismus und der Nahostkonflikt bei TikTok, veröffentlicht 30.9.2024. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb: <https://www.bpb.de/lernen/bewegtbild-und-politische-bildung/themen-und-hintergruende/lernen-mit-und-ueber-tiktok/552644/hass-for-you/> [1.1.2025].
- Bergmann, W. (2006). Was heißt Antisemitismus? veröffentlicht 27.11.2006. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb: <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/37945/was-heisst-antisemitismus/> [13.1.2025].
- Blume, M. (2020). *Verschwörungsmythen – Woher sie kommen, was sie anrichten, wie wir ihnen begegnen können*. Patmos Verlag.
- Bundeskanzleramt – Website. Hintergrund zur IHRA-Arbeitsdefinition von Antisemitismus. <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/kampagne-gegen-antisemitismus/fragen-und-antworten/was-ist-antisemitismus/hintergrund-zur-ihra-arbeitsdefinition-von-antisemitismus.html> [14.1.2025].
- Bundeskanzleramt – Website. Welche Erscheinungsformen von Antisemitismus gibt es? <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/kampagne-gegen-antisemitismus/fragen-und-antworten/erscheinungsformen-von-antisemitismus.html> [25.1.2025].
- Bundeskriminalamt – Website. Vorstellung der Fallzahlen zur politisch motivierten Kriminalität 2023. <https://www.bka.de/DE/UnsereAufgaben/Deliktsbereiche/PMK/PMKZahlen2023/PMKZahlen2023.html> [18.1.2025].
- Bundesministerium für Inneres (2024). *Hate Crime 2023. Lagebericht*. Wien: BMI. https://www.bmi.gv.at/408/Projekt/files/Lagebericht_Hate_Crime_2023_20240718_BF.pdf [18.1.2025].
- Bundesverband RIAS e.V. (2023). Antisemitische Reaktionen auf den 07. Oktober. Antisemitische Vorfälle in Deutschland im Kontext der Massaker und des Krieges in Israel und Gaza zwischen dem 7. Oktober und 9. November 2023. <https://report-antisemitism.de/bundesverband-rias/#publications> [18.1.2025].

- Bundeszentrale für politische Bildung – bpb (2023). Pro-palästinensische Demos in Deutschland, veröffentlicht 8.11.2023. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/taegliche-dosis-politik/542496/pro-palaestinensische-demos-in-deutschland/> [26.1.2025].
- Bundeszentrale für politische Bildung – bpb (2023). Überfall der Hamas auf Israel, veröffentlicht 23.10.2023. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/541653/ueberfall-der-hamas-auf-israel/> [24.1.2025].
- Bundeszentrale für politische Bildung – bpb (2023). Wer ist die Hamas? veröffentlicht 19.10.2023. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/taegliche-dosis-politik/541866/wer-ist-die-hamas/> [24.1.2025].
- Bundeszentrale für politische Bildung – bpb (2024). Vor einem Jahr: Terrorangriff der Hamas auf Israel, veröffentlicht 7.10.2024. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/taegliche-dosis-politik/552812/vor-einem-jahr-terrorangriff-der-hamas-auf-israel/> [24.1.2025].
- Bundeszentrale für politische Bildung – bpb (2025). Dossier Antisemitismus, veröffentlicht 19.10.2006, inhaltlicher Stand 16.1.2025. <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/> [3.3.2025].
- Busse, J. (2024). Der Gazastreifen im Nahostkonflikt, veröffentlicht 15.3.2024. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/naher-osten-2024/546377/der-gazastreifen-im-nahostkonflikt/> [24.1.2025].
- Chernivsky, M. & Lorenz-Sinai, F. (2024). Der 7. Oktober als Zäsur für jüdische Communities in Deutschland, veröffentlicht 14.6.2024. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/antisemitismus-2024/549359/der-7-oktober-als-zaesur-fuer-juedische-communities-in-deutschland/> [27.1.2025].
- Dawid, E. & Zeglovits, E. (2020). Sekundäranalyse der Antisemitismusstudie 2018. Dimensionalität und Erklärungsfaktoren. Wien: antisemitismus2018.at. <https://www.antisemitismus2018.at/wp-content/uploads/Bericht-Antisemitismus-Sonderauswertung.pdf> [14.2.2025].
- Dawid, E. & Zeglovits, E. (2023). Antisemitismus 2022. Gesamtergebnisse. Langbericht. <https://www.parlament.gv.at/dokument/fachinfos/publikationen/Langbericht-Antisemitismus-2022-Oesterreichweite-Ergebnisse.pdf> [25.2.2025].
- Diözese Innsbruck – Website. Falsche Traditionen aufgearbeitet, veröffentlicht 8.7.2015. <https://www.dibk.at/Meldungen/Falsche-Traditionen-aufgearbeitethttps://www.dibk.at/Meldungen/Falsche-Traditionen-aufgearbeitet> [25.1.2025].
- Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit – Website. Themen der Ausstellung im Zwangsarbeiterlager Berlin-Schöneweide (Stiftung Topographie des Terrors, Berlin). <https://www.ns-zwangsarbeit.de/alltag-zwangsarbeit/themen/einfuehrung-in-die-ausstellung/> [25.1.2025].
- Domanig, M. (2025). Eine unselige Legende wirkt nach: Warum der „Anderl von Rinn“-Kult brisant bleibt, veröffentlicht 14.1.2025. In: Tiroler Tageszeitung online: https://www.uibk.ac.at/zeitgeschichte/medienspiegel/2025/nachlesen/pdf/eine-unselige-legende-wirkt-nach_.pdf [25.1.2025].
- Freytag, A. (2019). Antizionismus – Antisemitismus im Schafspelz? Die verzerrten Weltansichten der Israelfeinde und deren phylogenetischen Wurzeln. Wien: antisemitismus2018.at. https://www.antisemitismus2018.at/wp-content/uploads/aurelius_freytag%E2%80%93antizionismus%E2%80%93antisemitismus_im_schafspelz.pdf [25.1.2025].
- Gottschlich, M. (2019). Die tiefreichenden Wurzeln des (europäischen) Antisemitismus. Wien: antisemitismus2018.at. https://www.antisemitismus2018.at/wp-content/uploads/maximilian_gottschlich%E2%80%93die_tiefreichenden_wurzeln_des_europaeischen_antisemitismus.pdf [3.3.2025].
- Haury, T. & Holz, K. (2023). Israelbezogener Antisemitismus, veröffentlicht 28.2.2023. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/israel-2023/520481/israelbezogener-antisemitismus/> [26.1.2025].
- Heitmeyer, W. (Hg.) (2005). Deutsche Zustände (Folge 3). Frankfurt: Suhrkamp Verlag.
- International Holocaust Remembrance Alliance – IHRA Website. Arbeitsdefinition von Antisemitismus. <https://holocaustremembrance.com/resources/arbeitsdefinition-antisemitismus> [13.1.2025].

- International Holocaust Remembrance Alliance – IHRA Website. Who we are. <https://holocaustremembrance.com/who-we-are> [13.1.2025].
- Israelitische Kultusgemeinde Wien – IKG (Hg.) (2024). Antisemitische Vorfälle 2023 in Österreich. Wien: IKG https://www.antisemitismus-meldestelle.at/_files/ugd/49f9f8_d528624080bf4695a0409af98528008e.pdf [18.1.2025].
- Kolleck, N. (2024). Antisemitismus und Verschwörungserzählungen in den sozialen Medien: Prävention und Intervention, veröffentlicht 10.6.2024. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb: <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/549283/antisemitismus-und-verschwörungserzählungen-in-den-sozialen-medien-praevention-und-intervention/#node-content-title-2> [13.2.2025].
- Lamberty, P. (2020). Verschwörungsmythen als Radikalisierungsbeschleuniger: Eine psychologische Betrachtung. Aktualisierte Fassung April 2020 (<http://library.fes.de/pdf-files/dialog/16197-20200529.pdf>) [4.3.2025].
- Lamberty, P. et al. (2022). Von der Krise zum Krieg: Verschwörungserzählungen über den Angriffskrieg gegen die Ukraine in der Gesellschaft. CeMas Research Paper, erschienen im Mai 2022. <https://cemas.io/publikationen/von-der-krise-zum-krieg-verschwörungserzählungen-ueber-den-angriffskrieg-gegen-die-ukraine-in-der-gesellschaft/> [4.3.2025].
- Lipstadt, D.E. (2019). Antisemitism Here and Now. New York: Shocken Books.
- Manoschek, W. (2024). Die Hamas und linke Irrwege, veröffentlicht 4.1.2024. In: Der Standard online: <https://www.derstandard.at/story/3000000201758/die-hamas-und-linke-irrwege> [27.1.2025].
- Mayer-Rüth, O. & Siggelkow, P. (2023). Warum pro-palästinensische Posts dominieren. In: Tagesschau, veröffentlicht 23.11.2023. <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/israel-hamas-social-media-100.html> [26.1.2025].
- Neugröschel, M. (2021). Redemption Online: Antisemitism and Anti-Americanism in Social Media. In: Lange, A., Mayerhofer, K., Porat, S. & Schiffman, L. H. (Hg.). Confronting Antisemitism in Modern Media, the Legal and Political Worlds (Bd. 5). Berlin, Boston: De Gruyter, S. 175-200. <https://doi.org/10.1515/9783110671964-012>.
- Nordbruch, G. (2014). "Pro Palestine" – Palästina als Metapher unter Jugendlichen, veröffentlicht, 1.9.2014. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb: <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/neukoelln-unlimited/190667/pro-palestine-palaestina-als-metapher-unter-jugendlichen/#footnote-reference-1> [12.2.2025].
- Öhlinger, W. (2021). „Daß kein Jude fast nirgends sicher sei“. Mordfall im jüdischen Ghetto. In: Wien Museum Magazin, veröffentlicht 21.6.2021. <https://magazin.wienmuseum.at/mordfall-im-juedischen-ghetto> [1.3.2025].
- Österreichs Agentur für Bildung und Internationalisierung (OEAD) – Website. Über den Genozid an den Roma und Sinti unterrichten.erinnern.at: <https://www.erinnern.at/lernmaterialien/lernmaterialien/ueber-den-genozid-an-den-roma-und-sinti-unterrichten> [25.1.2025].
- Parlament – DemokratieWebstatt. Österreich ist ein Rechtsstaat. <https://www.demokratiewebstatt.at/angekommen-demokratie-und-sprache-ueben/oesterreich-ist-ein-rechtsstaat> [23.1.2025].
- Parlament – DemokratieWebstatt. Was ist Antisemitismus? <https://www.demokratiewebstatt.at/thema/thema-antisemitismus/was-ist-antisemitismus> [13.1.2025].
- Parlament (2024). Anfragebeantwortung Bundesministerium für Inneres, 29.8.2024. https://www.parlament.gv.at/dokument/XXVII/AB/18608/imfname_1653947.pdf [18.1.2025].
- Peham, A. (2019). Antisemitismus in Österreich: Ein (unvollständiger). Wien: antisemitismus2018.at. https://www.antisemitismus2018.at/wp-content/uploads/andreas_peham%E2%80%93antisemitismus_in_oesterreich_ein_unvollstaendiger_oerberblick.pdf [3.3.2025].
- Pfahl-Traughber, A. (2023). Antisemitismus im Islamismus. Ideengeschichtliche Bedingungsfaktoren, agitatorische Erscheinungsformen und soziale Verankerung, veröffentlicht 20.11.2023. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb: <https://www.bpb.de/themen/islamismus/dossier-islamismus/36356/antisemitismus-im-islamismus/> [30.1.2025].

- Pfahl-Traugher, A. (2024). „Islam-Linke“ – analytische Kategorie oder politisches Schlagwort? Erörterungen zu lagerübergreifenden Kooperationen, veröffentlicht 28.11.2024. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb: <https://www.bpb.de/themen/linksextremismus/dossier-linksextremismus/556738/islam-linke-analytische-kategorie-oder-politisches-schlagwort/#footnote-reference-10> [26.1.2025].
- Rauscher, P. (2008). »Auf der Schipp«. Ursachen und Folgen der Ausweisung der Wiener Juden 1670. In: Aschkenas. 16, S. 421-438. 10.1515/ASCH.2008.421.
- Reinhardt, V. (2021). Die Macht der Seuche. Wie die Große Pest die Welt veränderte. 1347–1353. München: C. H. Beck.
- Rensmann, L. (2021). Israelbezogener Antisemitismus. Formen, Geschichte, empirische Befunde, veröffentlicht 11.2.2021. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb: <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/326790/israelbezogener-antisemitismus/> [25.1.2025].
- Schnabel, D. (2024). Antisemitismus in digitalen Räumen. Herausforderung für die politische Bildung, veröffentlicht 14.6.2024. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/antisemitismus-2024/549361/antisemitismus-in-digitalen-raeumen/#footnote-reference-1> [25.1.2025].
- Schwarz-Friesel, M. & Reinhartz, J. (2017). Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert. Berlin: de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110277722>.
- Sharansky, N. (2004). Foreword. In: Jewish Political Studies Review 16 (3/4), S. 5-8. <http://www.jstor.org/stable/25834600> [2.3.2025].
- Thome, H. (2019). Werte und Wertebildung aus soziologischer Sicht. In: Verwiebe, R. (Hg.): Werte und Wertebildung aus interdisziplinärer Perspektive. Wiesbaden: Springer VS. S. 47-78
- Wallinger, S. (2014). Totgesagte leben länger. Ein Lokalausweis in Judenstein bei Rinn in Tirol. erinnern.at: <https://www.erinnern.at/bundeslaender/tirol/unterrichtsmaterial/sabine-wallinger-togesagte-leben-laenger> [25.1.2025].
- Wildt, M. (2012). Massenmord und Holocaust (Informationen zur politischen Bildung: Massenmord und Holocaust), veröffentlicht 18.12.2012. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/nationalsozialismus-krieg-und-holocaust-316/151942/massenmord-und-holocaust/> [25.1.2025].
- Zandonella, M. & Born, K. (2024). Junge Menschen und Demokratie 2024. Wien: Foresight. https://www.parlament.gv.at/dokument/fachinfos/publikationen/FORESIGHT-Bericht-18191-Junge-Menschen-und-Demokratie-2024_BF.pdf [24.1.2025].
- Zeglovits, E. & Melichar, P. (2024). Antisemitismus 2024. Snapshot Junge. <https://www.parlament.gv.at/fachinfos/rlw/Antisemitismus-2024> [13.2.2025].
- Zeglovits, E. & Wimmer, J. (2024). Antisemitismus 2022. Sonderauswertung Junge. <https://www.parlament.gv.at/fachinfos/rlw/Antisemitismus-2022> [13.2.2025].
- Zeglovits, E., Dawid, E., Schreder, L. & Unterhuber, P. (2021). Antisemitismus 2020. Ergebnisse der österreichrepräsentativen Erhebung. Langbericht. https://www.antisemitismus2020.at/wp-content/uploads/antisemitismus_2020_bericht_oesterreichweite_ergebnisse.pdf [13.2.2025].
- Zeglovits, E., Unterhuber, P. & Sommer, F. (2019). Antisemitismus in Österreich 2018. Analysebericht. Wien: antisemitismus2018.at. https://www.antisemitismus2018.at/wp-content/uploads/Antisemitismus-in-%C3%96sterreich-2018_Analysebericht.pdf [2.3.2025].
- Zick, A., Küpper, B. & Berghman, W. (Hg.) (2019). Verlorene Mitte – Feindselige Zustände: Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19. Dietz. <https://www.fes.de/referat-demokratie-gesellschaft-und-innovation/gegen-rechtsextremismus/mitte-studie> [2.3.2025].